

STUDIA ORIENTALIA
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA
X 2

TÜRKISCHE SPRACHPROBEN
AUS MITTEL-ANATOLIEN

VON
MARTTI RÄSÄNEN

IV
KONJA VIL.

APUD:
AKATEEMINEN KIRJAKAUPPA, HELSINKI
AKADEMISKA BOKHANDELN, HELSINGFORS
OTTO HARRASSOWITZ, LEIPZIG, QUERSSTRASSE 14

STUDIA ORIENTALIA

editio Societas Orientalis Fennica

Vol. I. Commentationes in honorem *Knut Tallqvist*, 396 S. 1 Porträt, 52 Abbild. Fmk. 100. *Donner*: Ueber soghdisch *nom* »Gesetz« und samojedisch *nom* »Himmel, Gott«. *Ehelof*: Ein Huldigungsterminus im Hethitischen. *Flinck*: Eine mithrische Inschrift aus Ostia. *Gadd*: On Two Babylonian Kings. *Gulín*: Die Nachfolge Gottes. *Gyllenberg*: Gott, der Vater, im AT. und in der Predigt Jesu. *Hjell*: 'äwen im AT. *Holma*: Die assyrischen Vogelnamen des Omentextes K. 3557. *Holmberg*: Der Todesengel. *Ithonen*: Edom und Moab in den Psalmen. *Jensen*: Der Königssohn beim Teufel. *Langdon*: Assyriological Comments on Some Difficult Passages. *Lindblom*: Altchristliche Kreuzessymbolik. *Meissner*: Zu Maqlû III, 170—173. *Poebel*: *Sipa(d)* »Hirte« im Sumerischen. *Puukko*: Die altassyrischen und hethitischen Gesetze und das AT. *Ranke*: Zur »Narmer«-Palette. *Rein*: Die mythologischen Anspielungen in den Acta disputationis Acacii. *Reuter*: Die neuen Lautzeichen im Tocharischen. *Saarisalo*: Benjamins Misa. *Schmidt*: Zum Konjugationssystem des Abchasischen. *Schott*: Verknappte Satzvergleiche im Akkadischen. *Schroeder*: Über einige Keilschrifttexte aus Assur. *Setälä*: Ein urindoeuropäisches Wort im Finnisch-ugrischen. *Sirelius*: Vogel- und Pferdomotive der karelischen Broderien. *Stenij*: Die orientalischen Studien in Finnland. *A. M. Tallgren*: The Copper Idols from Galich. *O. J. Tallgren*: Sur l'Astronomie espagnole d'Alphonse X et son modèle arabe. *Weidner*: Ein astrologischer Kommentar aus Uruk. *Weissbach*: Zur Neubabylonischen Chronologie. *Wichmann*: Tšcher. *id'bar* »Axt«. — 1925.

Vol. II. 283 S. Fmk. 100. *A. F. Puukko*: Paulus und das Judentum. *Aapeli Saarisalo*: The Targum to the Book of Ruth. *Knut Tallqvist*: Himmelsgegenden und Winde. Eine semasiologische Studie. *M. Hammarström*: Die komplementären Zeichen des griechischen Alphabets. *O. J. Tallgren*: Survivance arabo-romane du Catalogue d'étoiles de Ptolémée. Etudes philologiques sur différents manuscrits. I. — 1928.

Vol. III. 157 S. 3 Karten- u. 12 Facsimilebeilagen, 6 Abbildungen im Texte. Fmk. 75. *O. J. Tallgren-Tuulio* und *A. M. Tallgren*, Idrisi. La Finlande et les autres pays baltiques orientaux (*Géographie*, VII 4). Édition critique du texte arabe, avec facsimilés de tous les manuscrits connus, traduction, étude de la toponymie, aperçu historique, cartes et gravures ainsi qu'un appendice donnant le texte de VII 3 et de VII 5. — 1930.

Vol. IV. 1. *Aapeli Saarisalo*: Songs of the Druzes. VII + 144 S. Fmk. 70. — 2. *Martti Räsänen*: Chansons populaires turques du nord-est de l'Anatolie. 51 S. Fmk. 25. — 3. *Knut Tallqvist*: Der Assyrische Gott. 135 S. Fmk. 65. — 1932.

Vol. V. 1. *Aapeli Saarisalo*: A waqf-Documēt from Sinai. 24 + 8 S. 1 Tafel. Fmk. 25. — 2. *Martti Räsänen*: Türkische Sprachproben aus Mittel-Anatolien. I Sivas VII. 151 S. Fmk. 70. — 3. *Aapeli Saarisalo*: New Kirkuk Documents Relating to Slaves. VIII + 100 S. Fmk. 50. — 4. *Knut Tallqvist*, Sumerisch-akkadische Namen der Totenwelt. 47 S. Fmk. 30. — 1934.

Vol. VI. 1. *Martti Räsänen*: Zu dem türkischen Runenschriftentrag in der uigurischen Übersetzung des buddhistischen Sutra Säkiz Jükmäk. 2 S. Fmk. 2. — 2. *Martti Räsänen*: Türkische Sprachproben aus Mittel-Anatolien. II Jozgat VII. 106 S. Fmk. 50. — 3. *O. J. Tuulio* (*Tallgren*): Du nouveau sur Idrisi. X + 242 S. 2. Karten- u. 7 Facsimilebeilagen. Fmk. 180. — 1936.

Vol. VII. *Knut Tallqvist*: Akkadische Götterepitheta mit einem Götterverzeichnis und einer Liste der prädikativen Elemente der sumerischen Götternamen. XVI + 521 S. Fmk. 450. — 1938.

Vol. VIII. 1. *William J. Martin*: Tribut und Tributleistungen bei den Assyriern. 50 S. Fmk. 32 (1936). — 2. *Martti Räsänen*: Türkische Sprachproben aus Mittel-Anatolien. III Ankara, Kaiserli, Kırşehir, Çankırı, Afion VII. 130 S. Fmk. 60. (1937). — 3. *Armas Salonen*: Zum Verständnis des sumerischen Schiffbautextes AO 5673 mit Berücksichtigung des Textes VAT 7035. 23 S. Fmk. 12. (1938). — 4. *Armas Salonen*: Die Wasserfahrzeuge in Babylonien nach sumerisch-akkadischen Quellen (mit besonderer Berücksichtigung der 4. Tafel der Serie H A R - r a = *hubullu*). Eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung. XVI + 199 S. 43 Tafeln u. 5 Zeichnungen. Fmk. 200. (1939).

Vol. IX. 1. *H. Holma* & *A. Salonen*: Some Cuneiform Tablets from the Time of the Third Ur Dynasty. 60 S. 17 Tafeln. Fmk. 75. (1940). — 2. *O. J. Tuulio*: Ibn Quzmān. Poète hispano-arabe bilingue. Édition critique partielle et provisoire. Chansons X, XIX, XX, LXXIX, LXXXIV, LXXXVII, XC. XX + 138 S. Fmk. 100. (1941). — 3. *Kalervo Huuri*: Zur Geschichte des mittelalterlichen Geschützwesens aus orientalischen Quellen. III + 261 S. 19 Abb. Fmk. 150. (1941).

Vol. X. 1. *Eero K. Neuwonen*: Los arabismos del español en el siglo XIII. 332 S. Fmk. 200. (1941). — X. 2. *Martti Räsänen*: Türkische Sprachproben aus Mittel-Anatolien. IV. Konja VII. 82. S. Fmk. 45.— (1942).

Fmk. 45: —.

STUDIA ORIENTALIA
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA

X 2

TÜRKISCHE SPRACHPROBEN
AUS MITTEL-ANATOLIEN

VON
MARTTI RÄSÄNEN

IV
KONJA VIL.

HELSINKI 1942
SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA

HELSINKI 1942
DRUCKEREI-A.G. DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Ermenekli Hasan Rüşti	
Mevlevî-Derwische	5
Schwänke	14
Hydyr (Elias der Prophet)	29
Der Wiedehopf	31
Göçülü Aşık Mehmet	
Märchen und Schwänke	32
Hochzeit	45
Begräbnis	50
Geburt	53
Kamelzucht	56
Schafzucht	58
Bienenzucht	60
Mythologisches	62
Gesang (Mehmed und Güleser)	71
Alibej hüjügü. Mıstafa	74
Alibej hüjügü. Ali Çavuş	76
Žumrali Mehmet Çavuş	78
Silleli Ali	80

Vorwort.

Das Material dieses Teiles meiner Arbeit stammt insgesamt aus dem Wilajet Konja, wo ich mich im April und Mai 1932 aufhielt. Die von mir aufgezeichneten Texte sind so umfangreich, dass ich z. B. die Dichtungen von diesem Teil weggelassen habe (ausser einem Dialog vom Dichter Mehmed, den ich als Probe mitgenommen habe). Wenn diese Dichtungen nebst den Liedern aus dem Wilajet Nigde einmal veröffentlicht werden, sind meine Sammlungen aus der Türkei grösstenteils erschienen, ausser meinen reichhaltigen Wörtersammlungen, die noch gar nicht geordnet sind.

Nach der Ankunft in Konja fand ich als Gewährsmann zuerst einen ugf. 70-jährigen Beamten des Museums (früherer Mevlevi-Tekke), den in Ermenek geborenen Hasan Rüstü, der mir u. a. interessante Dinge über den Ursprung, die Philosophie und die Geschichte der Mevlevi-Derwische erzählte (ein solcher ist er, wie es scheint, selbst gewesen). Diese sind (P. 5—13) worttreu übersetzt worden. Den ursprünglichen türkischen Text habe ich jedoch weggelassen, weil diese Erzählungen zu literarisch und als Dialektproben von geringerem Interesse sind. Auch Schwänke von Hodscha Nasreddin usw. bekam ich von ihm.

Ein anderer Gewährsmann, der mir viel gegeben hat, war der Volksdichter (aşyk) Mehmed, geboren im Dorfe Göçü (Jarma Nah.), dessen Material sehr mannigfaltig war: Märchen, Gebräuche, Viehzucht, Volkslieder und eigene Lieder, sowie viele Zauberkünste und anderes mythologisches Material, das ich aus seinem Munde mehr als anderswo in der Türkei aufgezeichnet habe.

In den Zwischenzeiten hatte ich Gelegenheit, mit einem Konjaer Schulinspektor in verschiedenen Ortschaften des Wilajets herum-

zureisen, namentlich im Dorfe Alibei Hüyügü (Şumra Kas.) und in dem Städtchen Sille, wo meine Ausbeute vor allem Dichtungen waren; die kleinen Prosastücke werden hier veröffentlicht.

Weil die Herausgabe dieser Veröffentlichung durch die Kriegsverhältnisse erschwert wurde und mir keine Büchereien zur Verfügung standen, habe ich die Übertragung einiger Texte nicht auf das Genaueste kontrollieren können.

März 1942.

MARTTI RÄSÄNEN.

Ermenekli Hasan Rüştü.

Mevlevî-Derwische.

1. Arabisch heisst *mevlânâ* 'unser Herr'. Dieses arabische Lehnwort *mevlânâ* verwenden die Türken im Sinne 'grosser und kenntnisreicher Mann'. Das Wort *mevlânâ* wird anstatt türk. *efendimiz* (unser Herr) gebraucht.

Auch den Philosophen Şelâl-ed-Dîn, der aus der Gegend von Turkestan, aus der Stadt Belch nach Konja gekommen war, nennt man in diesem Sinne bisweilen *Mevlânâ Şelâl-ed-Dîn*, bisweilen *Mevlânâ*. Die Leute, die die Philosophie dieses Philosophen *Mevlânâ* angenommen haben und den von ihm gewiesenen Weg gegangen sind, heissen *mevlevî*. *Mevlânâ* hatte in Belch seinen Vater namens Mohammed Sultân Ulemâ (der Gelehrte). Zu dieser Zeit war *Mevlânâ* sechs Jahre alt. In Belch lebte noch ein anderer Gelehrter: Fahr-ed-Dîn-i-Râzî. Er konnte Sultân Ulemâ nicht leiden, er hasste ihn. Er sagt zu dem Sultan des dortigen Turkestan: »Wenn Sultân Ulemâ in Belch bleibt, werden dort Unruhen und ein Aufruhr ausbrechen; du musst ihn ausweisen!« Der Sultan sagt zu Sultân Ulemâ: »Du musst aus der Stadt Belch wegziehen.« Sultân Ulemâ schreibt einen Brief an den türkischen und zu seinem Geschlecht gehörenden Seldschukensultan in Konja, Sultân Alâ-ed-Dîn: »Der Sultan des alten Turkestans weist mich aus Belch aus. Wenn ich nach Konja komme, wirst du mich empfangen?« fragt er. Alâ-ed-Dîn Selžukî schreibt eine Antwort: »Mit Vergnügen. Bitte, hier hast du einen Platz.« Sultân Ulemâ zieht mit seinem sechsjährigen Sohn und fünfhundert Anhängern von Belch weg. Er kommt auf dem Bagdad-Wege nach Damaskus, von Damaskus kommt er nach Aleppo, von Aleppo nach Karaman. Damals hatte Alâ-ed-Dîn Selžukî in Karaman einen

Gouverneur namens Karaman-oglu (der Grossvater des Gouverneurs hiess Karaman). Auch dieser Gouverneur war ein Türke. Er war sehr zufrieden, dass er Sultān Ulemā zu Gast hatte. Er war sehr gastfreundlich und ehrerbietig und liess S. U. immer neben sich sein. Alā-ed-Dīn hörte es und ging nach Karaman. Damals starb die Frau von S. U., also die Mutter von Mevlānā. Sie wurde in Karaman begraben, und es wurde eine Leichenhalle (*türbe*) für sie und ein Kloster (*tekke*) gebaut. Obgleich diese Halle und dieses Kloster noch dort zu sehen sind, sind sie geschlossen, wie überhaupt alle Leichenhallen und Klöster. Alā-ed-Dīn Selžukī nahm Sultān Ulemā und seinen Sohn Mevlānā zu sich und liess sie nach Konja kommen. Er liess sie als Gäste in seinem Palast auf Alā-ed-Dīn Tepesi sein. Darauf gab dieser Sultan dem Mevlānā ein Haus in der Nähe der Moschee Ipliköi. Er liess dort ein Gebäude für S. U. und seinen Sohn bauen, das sowohl als Kloster wie als Schule diente. Das Gebäude der Derwische nennt man Kloster (*tekke*), das der Hodschas Schule (*medrese*). S. U. liess dort Schulaufgaben lernen und führte dort Derwischzeremonien (*postnišilik*) aus. Sultan Alā-ed-Dīn hatte auf der Ostseite von Konja viele Sommervillen. Auch der Platz des jetzigen Museums und der Leichenhalle war eine von den Villen Alā-ed-Dīns. Die Villa hatte schöne Teiche und schöne Rosen- und Blumengärten. Eines Tages nahm Alā-ed-Dīn Selžukī den Sultān Ulemā in seinen Wagen und beförderte ihn dahin. Sie sassen an dem Ufer eines solchen Teiches. S. U. wurde von dieser Villa und dem Garten sehr entzückt und sagte: »Mein Sultan, du hast sehr schöne Villen, Gärten und Teiche«. Alā-ed-Dīn fragt S. U.: »Gefällt es dir wirklich hier?« S. U. antwortet: »Gefällt einem denn nicht so ein schöner Ort?« Alā-ed-Dīn sagt: »Wenn es so ist, so schenke ich dir diesen Ort«. S. U. verbrachte in dieser Villa seine Sommerzeit, dann zog auch Mevlānā nach dem Tod seines Vaters für die Sommerzeit in diese Villa um.

Als S. U. im Sterben lag, machte er für Mevlānā sein Testament: »Wenn ich sterbe, lass einen Teich der von Alā-ed-Dīn gegebenen Villa austrocknen und begrabe mich darin.« Als S. U. starb, liess sein Sohn Mevlānā seinen Vater vom Hause im Gebiet von Ipliköi

žāmi holen, einen Teich dieser Villa austrocknen und begrub ihn dort. Weil der Grabplatz seines Vaters dort war, verbrachte Mevlānā seine Sommerzeit immer dort. Als Mevlānā im Sterben lag, sagte auch er: »Begrabet mich neben meinem Vater!« Auch er starb. Auch sein Sohn Sultān Veled liess seinen Leichnam vom Gebiet von Ipliköi žāmi in diesen Garten bringen und begrub ihn neben seinem Vater. Der Sohn von Sultān Veled, Ulu Ārif Ćelebī ist auch dort begraben. Darauf werden alle Leute aus diesem Geschlecht dort begraben. Wenn es die Gestalt vom Begräbningsplatz annimmt, wird dort auch ein Kloster gegründet. Die Leichenhalle und das Kloster neben Ipliköi žāmi werden nach dem neuen Kloster verlegt. Die Beziehungen mit dem Gebiet von Alā-ed-Dīn-Berg werden abgebrochen, ein Stadtteil wird neben der erwähnten Leichenhalle gegründet. Früher waren dort viele Gärten vorhanden. In diesem Stadtteil waren sowohl Winter- als Sommerhäuser. Als dort die Leichenhalle und das Kloster gebaut wurden, wurde die Gartengestalt abgeschafft und eine Form des Stadtteiles geschaffen.

In dieser Zeit war der berühmteste Ort in Konja die Umgebung von Alā-ed-Dīn-Berg gewesen. Ein osmanischer Sultan erteilte den Befehl, dass die Gegend der jetzigen Leichenhalle zu einem Stadtteil gemacht werden sollte, um den dortigen Platz zur Blüte zu bringen: »Wer auf vier Seiten der Leichenhalle von Mevlānā ein Haus baut, von solchen werde ich keine Steuer nehmen«, sagte er. Um der damaligen Regierung keine Steuer bezahlen zu brauchen, zogen viele Leute in die Umgebung des Klosters und der Leichenhalle um. Sie verliessen den Ort Alā-ed-Dīn-Berg. Allmählich gewann der Stadtteil um die Leichenhalle viel Ruhm und Ehre, und die Umgebung von Alā-ed-Dīn-Berg verlor damals Ruhm und Ehre. Bevor die Eisenbahn nach Konja gebaut war, fragte man einen Jüngling, der die Tochter jemandes heiraten wollte: »Hast du in dem Stadtteil der Leichenhalle ein Haus und in Meram (Wasserleitungsort in Konja) einen Garten?« Als der Jüngling antwortete: »Ja, mein Haus ist in dem Stadtteil der Leichenhalle und mein Garten in Meram«, so gab man ihm die Tochter; wenn er 'nein' sagte, gab man sie nicht. Nachdem die Eisenbahn nach Konja gebaut wurde, gewann die Umgebung von Alā-ed-Dīn-Berg

wieder ihren Wert und Ruhm aus der Seldschukenzeit, weil der Bahnhof in der Nähe von Alā-ed-Dīn-Berg liegt.

Der Stadtteil der Leichenhalle hat seinen früheren Ruhm verloren. Nachdem Sultān Ulemā und sein Sohn Mevlānā und auch sein Sohn Ulu Ārif Ćelebī den Platz des jetzigen Museums zum Begräbnisplatz gemacht hatten, halfen jeder Sultan und seine Wesire, die nach Konja kamen, der Leichenhalle und dem Kloster und erweiterten ihre Bauten. Die Gebäude in der Umgebung der heute zum Museum veränderten Leichenhalle und des Klosters sind nicht einmal gebaut, sie haben ihre jetzige Form im Laufe langer Jahre gewonnen. Unter den osmanischen Sultanen gab es keinen, der dahin kam, ohne ihnen Hilfe zu leisten. Zu seiner Zeit war Konja ein Standort der Armeen zwischen Iran und Konstantinopel. Jede Armee, die gegen Iran zog, besuchte sicher auch Konja. Nachdem sie Konja verlassen hatten, gingen sie dahin durch das Bezirkszentrum (Kaimmakamlyk), das früher Karabunar, jetzt Sultaniyje heisst. In diesem Zentrum sind viele vom berühmten Architekten Sinan gebaute Kasernen, Gasthöfe, Badehäuser und Ruinen. Der Bauherr, der die grosse Moschee östlich von dem heute aus der Leichenhalle und dem Kloster veränderten Museum bauen liess, war der Sohn Solimans des Gesetzgebers, Selim II. In der türkischen Geschichte nennt man diesen Sultan »den grauen Selim«, weil seine Mutter eine Russin war und sein Haar und sein Schnurbart grau waren.

Bevor Sultan Selim II., »der graue Selim«, die Moschee in der Nähe des Museums gebaut hatte, betete Mevlānā Ķelal-ed-Dīn sein Freitagsgebet in der Moschee Iplikči. Auch seine Söhne beteten ihre Freitagsgebete in der Moschee Iplikči. Nachdem der graue Selim die Moschee neben der Leichenhalle und dem Kloster gebaut hatte, verliess man die Moschee von seldschukischer Architektur, und das Freitagsgebet in der Moschee des grauen Selim wurde zur Gewohnheit.

Die aus einfachen Garnen gemachten Stoffe nennt man mit Namen *sōf* (Wolle). Weil die Derwische sich nicht in Kleider aus Seide oder teurem Stoff kleiden, sondern in Mäntel *küppe* aus gewöhnlichem Stoff, nannte man sie persisch *derviš* und arabisch *sōfī*. Von diesem Wort *sōfī* rührt das Wort *tesavvuf* her. Jeder Koranspruch wird

ājet genannt. Jedes *ājet* hat eine weitläufige und tiefe Bedeutung. Z. B. wenn es im Koran heisst: »Christus erweckte den Toten auf« (!), ist dieses ein *ājet*. Andere Menschen als Derwische verstehen diesen Ausdruck wörtlich. Aber im Koran bedeutet dieser Ausdruck nicht: »Christus erweckte den Toten auf«. Ein unwissender Mensch wird als Toter gerechnet. Christus gab solchen Menschen Wissen, die als Tote, also Unwissende gerechnet wurden. Wenn Christus den unwissenden Leuten Wissen gab, hiess es 'Auferwecken'. Wenn man solche feinen Bedeutungen im Koran weiss, nennt man es *tesavvuf*.

Auf dem Gebiete der Philosophie gibt es zwei Ideen. Die eine Idee ist, dass die Seele und der Körper verschieden sind. Die Franzosen nennen die Idee, dass die Seele und der Körper ein und dasselbe sind, mit Namen monisme. Die französischen Philosophen nennen dualisme die Idee, dass die Seele und der Körper verschieden sind. Mevlānā Šelal-ed-Dīn war ein Anhänger des Dualismus. Er selbst war sehr scharf. Er unterschied sehr feine Bedeutungen der *ājet* im Koran, was andere Leute nicht unterscheiden konnten. Er war ein Dualist. In diesen beiden Hinsichten war er der grösste Philosoph seiner Zeit. Er kannte alle Wissenschaften. Das grösste und wichtigste Werk von Mevlānā, welches bezeugt, dass er alle Wissenschaften beherrschte, war das »Mesnevī«. Ein Mensch, der das Mesnevī gelesen hat, versteht, dass Mevlānā die erste Stelle in allen Wissenschaften erworben hatte. Er schrieb vor 700 Jahren in seinem Buch Mesnevī, dass die Sonne sich an ihrem Ort nur um ihre Achse dreht und davon verschieden die Sterne Saturn, Merkur usw. und die Erde, auf der wir uns befinden, sich von der Sonne getrennt um sie drehen. Er entdeckte das Gesetz der Anziehung und schrieb in seinem Buch Mesnevī, dass was für ein Körper in der Welt auch ist, die es bildenden Moleküle voneinander getrennt sind, aber wegen der zwischen ihnen wirkenden Anziehungskraft ihre Formen bewahren und infolge ihrer sehr schnellen Drehung nicht sichtbar sind, und dass diese Moleküle sich gegenseitig nicht berühren. Man glaubt, dass die Leute, die zuerst von dem Sonnensystem gesprochen haben, Keppler und Kopernikus sind, aber Mevlānā schrieb in seinem Buch Mesnevī 450 Jahre früher als Keppler und Kopernikus über das Sonnensystem.

Er schrieb in diesem Mesnevī auch über die Soziologie, die Politik, die Landwirtschaft und über alle möglichen Dinge. Es ist ein sehr wichtiges Buch. Es ist persisch geschrieben. Die Ursache davon ist: In Europa schrieb jeder Verfasser seiner Zeit seine Werke entweder griechisch oder lateinisch. Sogar der beste englische Bühnendichter Shakespeare schrieb seine Stücke entweder griechisch oder lateinisch(!). Unter den türkischen Gelehrten herrschte eine Mode, ihre Werke entweder arabisch oder persisch zu schreiben.

Nachdem Mevlānā die Theorie des Sonnensystems (wie Kepler und Kopernikus) im Mesnevī geschrieben hatte, schrieb er darin auch die Theorie über die allgemeine Anziehung und die besondere Anziehung. Er erklärte (diese Erscheinungen) 400—500 Jahre früher als andere Leute.

Das Mesnevī besteht aus sechs Bänden und berichtet über alle Wissenschaften. Die orientalischen Philosophen verwenden eine *tesavvuf*-Sprache. Wenn man z. B. *dilber* (= sehr schönes Mädchen) sagt, denkt man dabei an 'Allah'; wenn man sagt *šarāb* (= Wein), meint man die Liebe Gottes; wenn man *zuluf* (= Locke) sagt, meint man eine geheimgehaltene Sache; wenn man sagt *boi-bos* (= schöne Gestalt), denkt man sich die Biederkeit der Humanität eines Menschen. Die Ursache davon, dass die Derwische eine solche Sprache anwenden, ist, dass sie solche Leute, die sie zu ihren Anhängern gewonnen und an sich angezogen haben, nach und nach an die Erklärungen des Korans gewöhnen werden.

Ausser dem allerberühmtesten 6bändigen »Mesnevī« hat Mevlānā auch eine Gedichtsammlung namens »Dīvān-i-kebīr« geschrieben. Einen Paarvers nennt man *bejīt*. In diesem Dīvān-i-kebīr von Mevlānā gibt es über 70,000 *bejīt*. In allen diesen wurde die *tesavvuf*-Sprache verwendet. Er hat von dem Wein, dem Mädchen, der Schönheit des Mädchens sowie diesen ähnlichen Vergnügungen und den Liebessachen gesprochen. Ein Konjaer Ešjarīzāde, der einen Kommentar zum »Dīvān« von Šīrāzly Hāfiz geschrieben hat, hat auch ein Wörterbuch dieser *tesavvuf*-Sprache geschrieben.

Das Wesentliche der Zeremonien der Mevlevī ist, das Sonnensystem zu beschreiben. Mevlānā hatte einen Kameraden, der von

Tebris in Persien nach Konja gekommen war. Ihn benannte man mit dem Ehrennamen Šems-i-Tebrīsī (die Sonne von Tebris). Dieser Name hat einen Zusammenhang mit dem Sonnensystem. Am Drehungstag kleiden sich die Mevlevī in einen langen Mantel mit breiten Ärmeln. Unter ihnen nennt man solche *tennūre*. *Post-nišīn* (ihr Führer) dreht sich in ihrer Mitte nur an seinem Platze. Die Derwische ringsum drehen sich sowohl um ihre Achse als ringsherum. Unter den Mevlevī gibt es viele Personen, die sich auf ihren Füßen anderhalb Stunden drehen und nicht hinfallen, gleichwie die Erde, der Merkur, der Saturn, der Neptun und noch andere Sterne (um die Sonne). Während ihrer Drehung haben sie viermal eine Ruhepause. Nach der Drehung von einer halben Stunde oder drei Vierteln hält man einmal Ruhe, aber während der Drehung wiederholt man sie viermal. Diese vier Ruhepausen bezeichnen die vier Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Die rechten Hände öffnet man, die rechte Handfläche dreht man gegen den Himmel geöffnet, die linke Handfläche dreht man gegen die Erde geöffnet. Die Bedeutung dieser sind die zwei Welten. Die eine ist die Welt, in der wir selbst leben, die andere ist unter der Erde, wohin die Leute nach ihrem Tode gehen. Alle Derwische, seien sie Mevlevī, Rufāī oder Bektašī, verbeugen sich beim Begegnen voreinander wie die Europäer. Diese Sitte der Achtungsbezeugung durch Verbeugung trifft man bei den Christen, Juden, Türken, Persern und bei allen Völkern. Die Mevlevī kasteiten sich tausend und einen Tag, und in den Mevlevī-Klöstern mussten sie eine lange Spitzmütze (*kūlah*, *sikke*) und einen *küppe*-Mantel anziehen. Sie kleideten sich in *tennūre* nur am Drehungstag. Während der Drehung braucht man dort unbedingt einige Instrumente. Der Drehungsort heisst *semā-hāne* und der Platz der *def* (= Tamburine), *kudum* (= Trommel) und *nei* (= Flöte) spielenden *nutrīp*. Die alten Türken nannten die Rohrflöte, die die Mevlevī spielten, mit dem Namen *kaval*. Die meisten Schäfer haben einen *kaval*. *nei* ist eine feinere Sorte von *kaval*. Darauf sind keine Saiten. An dem Ende ist ein schwarzes Stück, das *bašpāre* heisst. Daraus kommt eine sehr feine Stimme. Das Spielernlernen des *nei* ist sehr schwer, weil darauf keine Saiten sind.

Wo sich die Mevlevī drehen, kann man allerlei Instrumente mit Viehdärmen verwenden, aber Instrumente mit Metallsaiten können dort nicht sein. Die Geige, *kānun* (= Zither), *ut* (= Mandoline) können da sein, weil ihre Saiten aus Darm, nicht aus Metall sind, aber z. B. die *saz* (= Gitarre der Volkspielleute, *āšyk*) darf man im *mu-trīp* nicht nehmen und im *semāhāne* nicht spielen, weil ihre Saiten aus Metall sind. — Ein verheirateter Mann kann nicht lange im Kloster wohnen.

Da die alten Ägypter Dualisten waren und glaubten, dass die Zeit kommt, wann die abgeschiedene Seele in den Körper zurückkehrt, so wollten sie den Leichnam vor Fäulnis und Stinken bewahren und spritzten nach der Reinigung der Eingeweide des Leichnams darein eine schaumige Mischung von Honig und vielen anderen Stoffen. Die von den Ägyptern gespritzten und eingewickelten Leichname bleiben Tausende von Jahren unverweslich. In Ägypten und Konstantinopel sind viele solche Exemplare vorhanden. Das Spritzen solcher toten Menschen nennen die Franzosen 'embaumer', die Türken *balsamlamak*.

yskara ist der Raum aus Stein, Ebenholz, Eisen oder Silber, wohin die Mumien gelegt werden. Die seldschukischen Türken konnten besser balsamieren, während die Mumien der Ägypter ganz und gar zerfallen gehen, wenn ein wenig Luft oder Wind hineinkommt. Die von den türkischen Seldschuken gemachten Mumien verderben nicht, selbst wenn sie längere Zeit in einer Lage sind, wo sich Wasser und Luft befindet. In der Geometrie finden wir das Wort Pyramid. Soviel es jetzt in Konja pyramidenförmige Leichenhallen gibt, sind sie alle Aufbewahrungsorte von Mumien. Die grossen Männer der seldschukischen Türken wurden nicht direkt in die Erde begraben. In der Tat wurden sie balsamiert, eingewickelt und in eine *yskara* gelegt. Mevlānā war keine solche Person, die man in die Erde begräbt, er wurde in eine eiserne *yskara* gelegt. Weil er zur Mumie gemacht wurde, liegt er im Leichentuche; nicht nur Mevlānā selbst, sondern die Mehrheit seiner Familie.

Diese pyramidenförmigen Begräbnisplätze der Seldschuken haben zwei Kuppeln. Die erste Kuppel ist der Platz, worein der Leichnam

gelegt wurde und wo sein Name bezeichnet ist, aber unter dem Grab ist nichts. Diesen Platz nennen die Türken *kümbet*. Zwei Meter unter ihm ist die Zweite Kuppel *yskara*. Mevlānā Šelāl-ed-Dīn und fünf seiner Verwandten sind in dieser Höhle. In der Leichenhalle von Mevlānā ist eine zweistufige silberne Treppe. Neben dieser ist eine kleine Tür. Wenn die Tür offen wäre, könnte man in dieser zwei Meter darunter befindlichen Höhle diese 7—8 Personen in Leichentücher eingewickelt sehen.

Neben der Moschee, die Alā-ed-Dīn Selžukī auf dem Alā-ed-Dīn-Berg gebaut hatte, ist eine Leichenhalle. Dort sind einige Grabplätze, wohin jedermann hineingehen und davon herausgehen kann. Aber dort gibt es, sowie man sehen kann, keine Leichname. Dort ist noch eine andere Kuppel. Dort liegen die Leichname als Mumien in *yskara*, in Leichentücher eingewickelt. Vor 45 Jahren war die Tür zu den Mumien im unteren Stock der Leichenhalle von Alā-ed-Dīn offen. Ein Mann stieg durch diese Tür hinunter, sah diese türkischen Mumien in der *yskara* und wurde verrückt. Darauf wurde die Tür von der Stadtverwaltung von Konja verschlossen. Wenn man jetzt die Mauer des Pyramidenplatzes westlich von der Alā-ed-Dīns Moschee betrachtet, sieht man noch die Stelle der Tür, die vor 45 Jahren geschlossen wurde. Auf der Westseite von Konja, in der Leichenhalle von Sahib Ata neben Sultan Hamamy, der die Karatai-Medrese gebaut hatte, gibt es wieder einen Mumiensarg. In Konja sind viele Mumien verdorben, weil man nachlässigerweise die Türen offen gehalten hat und die Luft darin eingewirkt hat. In Aksarai in Nigde sind viele türkische Mumien, die gar nicht verdorben sind.

2. bir ata-sözü var: »ne kadar çalışsan, adamların dilinden kurtulamazsın».

bir adamın bir atı var imiş. kendisi o atla ba'ya gitmek istemiş. kendisi ata binmiş, çöşyü yolda jörür-miş. bunu gören adamlar: »bakınız şü herife! çöşyüna jüreyi aşımaçior. kendisi at üzerinde bulunduşyü halde çöşyüunu iacıa olarak jörütiçior.» o adam-da onların söüledikleri bu sözü eşitmiş. hayvandan kendisi énmiş, çöşyüunu bindirmiş, kendisi jerde iacıa olarak jörüçior imiş. bir az ileride bazı adamların önünden geçerken: »bakınız şü herife! çöşyüunu şımarık japaşak. onu ata bindirmiş-te kendisi jörüçior», demişler. o adam-da bunu eşitmiş. bir az ileride geçinçe çöşyüunu-da terkisine almış, çöşyüüla beraber hayvan üzerinde giderken bazı adamlar onnarı görünçe: »bu adamda hiç ata aşımak yok-imiş. hem kendisi, hem ölu bir hayvana binmişler» demişler. o adam bu sözüde eşitmiş. bir az ileride geçinçe kendisi-de oşlu-da attan énmişler, ikisi-de iacıa olmuş-

Schwänke.

2. Ein Sprichwort sagt: »Wieviel du auch strebst, kannst du dich von der Zunge der Menschen nicht befreien.»

Ein Mann hatte ein Pferd. Er wollte mit diesem Pferde nach dem Garten reiten. Er selbst stieg auf das Pferd, sein Kind lief auf dem Wege. Die dies sehenden Menschen sagten: »Schaut diesen Kerl an! Er hat kein Mitleid mit seinem Kind: selbst bleibt er auf dem Pferde und lässt sein Kind zu Fuss gehen.» Dieser Mann hörte, was sie gesprochen hatten. Er stieg von seinem Pferde herunter, hob sein Kind (auf das Pferd) und ging selbst auf der Erde. Als er etwas weiter an einigen Menschen vorbeiging, sagten diese: »Schauet mal diesen Kerl an! Er verwöhnt sein Kind: er hat es auf das Pferd gehoben, und selbst geht er zu Fuss.» Der Mann hörte auch dieses. Als er etwas weiter ging, nahm er sein Kind hinter sich und ritt zusammen mit seinem Kind auf dem Pferde. Als einige Leute sie sahen, sagten sie: »Dieser Mann hat kein Mitleid mit seinem Pferde: sowohl er selbst als sein Sohn sind aufs Pferd gestiegen.» Der Mann hörte auch dieses Gespräch. Als sie weiter gingen, stiegen sie, er selbst und sein

lar. bazı adamların önünden geçmişler. o adamlar: »bu babaçıla oyul belki: 'atımız ölü' diççe üzerine binmeçollar-da, boş içere iularından çekip gediçollar», demişler. o adam o vakit: »ne kadar çalışsan, adamların dilinden kurtulamassın» demiş. sonra bu söz ata-sözü olmuş.

3. hoža timur lenk akschire geldiçi zaman karışına: »timur lenge bir sini üzerinde şalyam hediççe götürežeçim» demiş. karışı: »timur lenk şalyamı ne iapažak? iemiş götür!» demiş. hoža bir sini üzerine bir okka inžir koımuş, siniçi başına koımuş, timur lenge götürmüş. »pādışahım, sana inžir hediççe getirdim» demiş, siniçi timur lenğin önüne koımuş, ianına oturmuş. timur lenk: »herif, ben seni inžirine muhtaçmiçim?» demiş. o inžirlerin hepsini birer birer hožanın kafasına çarpmış. timur lenk onun başına inžirleri çarptıkça hoža: »tanrıçça şükr olsun, tanrıçça şükr olsun!» dermiş. timur lenk: »ben seni kafa inžir çarpiçorum, sen niçin memnün olarak 'tanrıçça şükr olsun'»

Sohn, vom Pferde herunter und gingen beide zu Fuss. Einige Menschen gingen an ihnen vorbei. Diese Leute sagten: »Dieser Vater und Sohn denken scheinbar, dass ihr Pferd stirbt, und steigen nicht aufs Pferd. Umsonst ziehen sie es an dem Halfterlein und gehen (zu Fuss).» Da sagte der Mann: »Wieviel du auch strebst, kannst du dich von der Zunge der Menschen nicht befreien». Darauf wurde dieses Gespräch ein Sprichwort.

3. Als Timur Lenk nach Akschehir kam, sagte der Hodscha zu seiner Frau: »Ich werde T. L. Rüben auf einem Präsentierbrett zum Geschenk bringen.» Die Frau sagte: »Was wird Timur Lenk mit den Rüben machen? Bringe Obst!» Der Hodscha legte auf ein Brett eine Okka Feigen, hob das Brett über seinen Kopf, brachte dasselbe zu Timur Lenk und sagte: »Mein Sultan, ich habe Dir Feigen zum Geschenk gebracht.» Er legte das Brett vor Timur Lenk und setzte sich neben ihn. Timur Lenk sagte: »Mensch, bin ich deiner Feigen bedürftig?» Er warf jede Feige nacheinander dem Hodscha an den Kopf. Als Timur Lenk ihm die Feigen an den Kopf warf, sagte der Hodscha: »Gott sei Dank, Gott sei Dank!» Timur Lenk sagte: »Ich werfe

dêçorsun?» demiş. hoža timur leηgε: ben sana bu sini-ile jirmi otuz tane şalyam getirežektim, bereket vërsin-ki karımda kerümet varmış-ta bana: 'şalyam götürme, inžir götür!' demiş-idi, ben-de şalyamı brakarak inžir getirmiştim. eçer şalyam getirse imişim, başım parça parça olažakmış» ževābini vermiş. hožanın u sözü timur leηgin hoşuna gitmiş. kendisine bir çok allun vërmış.

4. bir gün hožaçja bir köülü armayan olarak bir tauşan getirir. evinde mi,sāfir olur. getirdiçi tauşana karişılık olarak ona çok ik'rām ve tüzim eder. sabahlaçijn mi,sāfir jatayinnan kalkar, çikiöp gider. akşam üzeri eli boş olarak başka bir tanumadiyi köülü daha gelir. hožanın evinin kapusunu çakar. hoža kapuçju açar. »sen kimsin?» der. misāfir: »sana tauşan getiren köülünün jigeniçim» der. hoža onu-da ayırılar büyüklükler. jedirir içirir, jatak vërir. mi,sāfir jatar, sabahlaçijn kalkar, gider. akşam bir köülü daha gelir, kapuçju çakar.

die Feigen an den Kopf; warum bist du zufrieden und sagst: 'Gott sei Dank'?». Der Hodscha antwortete Timur Lenk: »Ich wollte Dir auf diesem Brett 20—30 Rüben bringen. Zum Glück hatte meine Frau recht und sagte zu mir: 'bringe keine Rüben, bringe Feigen!'. Ich liess die Rüben und brachte Feigen. Wenn ich Rüben gebracht hätte, wäre mein Kopf zerstückelt.» Dieses Gespräch des Hodscha gefiel Timur Lenk. Er gab ihm viel Gold.

4. Einen Tag bringt ein Bauer dem Hodscha einen Hasen zum Geschenk. Er wird in seinem Hause als Gast sein. Als Gegengabe für den gebrachten Hasen bewirtet (der Hodscha) ihn gut und bezeigt ihm grosse Achtung. Am Morgen steht der Gast auf und geht fort. Gegen Abend kommt ein anderer unbekannter Bauer mit leeren Händen und klopft an die Haustür des Hodscha. Der Hodscha öffnet die Tür und fragt: »Wer bist du?» Er sagt: »Ich bin der Neffe des Bauern, der dir den Hasen gebracht hat». Der Hodscha bewirtet und ehrt auch ihn, gibt das Essen, Getränke und das Bett. Der Gast schläft, steht am Morgen auf und geht. Am Abend kommt noch ein Bauer und klopft an die Tür. Der Hodscha kommt zu dem klopfen-

hoža kapuçju çakan köülünün ianına gelür. »sen kim-sin?» dër. mi_osâfir: »sana taušan getiren köülünün iëgeninin iëgeniçim», dër. hoža içinden kızarsa-da iine onu-da ayırılar, güzel iëmekler iëdirir. sabahlaçijn o köülü-de gëder. akşam üzeri iëne bir köülü gelir. aralarında aini surmak aini şekilde ževâb almak vukou bulur. žanisj sijkarsa-da onu-da içeriçe ali_or. akşam iëmek zamanında bir sufra kurar. orta iërine bir kãse sade su kër. mi_osâfire »benim karnim tok, sufraçja sen buçjur!» dër. mi_osafir sufraçja oturur. başka bir iëmek sanarak kaššiyi kãseçje daldırdıyij vakit, sãde su olduyunu, iëmek olmadıyini anlar. mi_osâfir: »hoža, bu ne dir?» deçje surar. hoža: »sen bana taušan getiren köülünün iëgeninin iëgeninin iëgeni imiş-sin, bu iëmek-te taušanın suçjunun suçjunun suçju-dur», dër.

5, *hoža nasrattin efendi bir gün komşularına: »mezãra geden adamlardan heç biri geri gelüp oradan havãdis vërmeçior. ben öleçim,*

den Bauern und fragt: »Wer bist du?» Der Gast sagt: »Ich bin der Neffe des Neffen des Bauern, der dir den Hasen gebracht hat». Obgleich der Hodscha in seinem Inneren zornig wird, bewirtet er auch ihn und lässt ihn schöne Speisen essen. Am Morgen geht auch er fort. Gegen Abend kommt wieder ein Bauer. Zwischen ihnen erfolgen eine gleiche Frage und eine gleiche Antwort. Obwohl (der Hodscha) es überdrüssig war, empfängt er auch ihn. Während der Abendmahlzeit, richtet er einen Tisch her. In die Mitte stellt er einen Teller voll Wasser. Zu dem Gast sagt er: »Mein Magen ist voll, bitte zu Tisch!» Der Gast setzt sich zu Tisch. Er denkt, er werde anderes Essen bekommen, senkt den Löffel in den Teller und versteht, dass darin nur Wasser ist und kein Essen. Der Gast fragt: »Hodscha, was ist das?» Der Hodscha sagt: »Du sagtest, dass du der Neffe des Neffen des Neffen des Bauern bist, der den Hasen gebracht hat. Auch diese Speise ist die Brühe der Brühe der Brühe des Hasen.»

5. Hodscha Nasreddin sagt eines Tages zu seinen Nachbarn: »Von den Menschen, die ins Grab gehen, kommt niemand zurück und gibt keine Nachrichten davon. Ich muss sterben, traget mich zum Grab,

beni mezāra kōtūrünüz, gömünüz; fakat içerde nefes alamaçiažak olursam, žaniṃ sikiḷirsa, bašimj čikarip atrāfi görmek için kaprimin baš tarafında bir delik brakınız!» dēr. hoža: »ben öldüm, beni iḷkaçinüz, taputa koçunuz, mezarlıya götūrünüz!» dēr. komšular toplanır. hoža ölmemiş olduyu halde onu iḷkarlar, taputa korlar, mezarlıya götūrürler gömerler. mezarın baš tarafında hožaniṃⁿ bašj girip čikažak kadar bir delik b^rakallar.

mezār bi_oçük bir yolun üzerinde imiş. yol k o n j a ile k ü t a h j a n i n arasında imiş. o zaman k ü t a h j a d a éçi čini, éçi finžan, bardak yapıḷir imiş. bir čini t a ž i r i k ü t a h j a dan k o n j a k a r a m a n taraflarına čini finžan bardak götürmek satmak içi_n onⁿari katırlara iḷkletmiş. katırlarında boçunlarında čanlar var imiş. katırlar šanğır-šunğur hožanın mezarının yanından gečerken hoža: »bu šanğıržj ne dir?» dēi_e braklan delikten bašini čikarip baktiyi zaman finžanžj

beerdigt mich, aber, weil ich drinnen nicht atmen kann und wenn ich es überdrüssig werde, lasset ein Loch in meinem Grab, wo der Kopf liegt, damit ich den Kopf herausstrecken und die Umgebung angucken kann.» Der Hodscha sagt: »Ich bin gestorben, waschet mich, leget mich in den Sarg und traget mich nach dem Friedhof!» Die Nachbarn versammeln sich, sie waschen ihn, obgleich er nicht gestorben war, legen ihn in den Sarg, tragen ihn nach dem Friedhof und beerdigen ihn. An der Kopfseite lässt man ein so grosses Loch, dass sich der Kopf des Hodscha dadurch herausstrecken kann.

Das Grab befand sich an einem grossen Wege. Der Weg war zwischen Konja und Kütahja. Damals wurden in Kütahja gute Porzellanwaren, gute Tassen und Trinkgläser hergestellt. Ein Porzellanhändler hatte Porzellan, Tassen, Trinkgläser auf Maulesel laden lassen, um sie nach den Gegenden von Konja und Karaman zu schaf-
fen und zu verkaufen. Die Maulesel hatten Schellen an ihren Hälsen. Als die Maulesel an dem Grab des Hodscha klingelnd vorbeigingen, dachte der Hodscha: 'was ist dies für ein Geklingel?', streckte seinen Kopf durch das offen gelassene Loch heraus und schaute, da gingen die Tassen tragenden Maulesel durch. Die Tassen und Porzellan-

katırları ürkmüş. finzanlar kāseler ciniler kırılmış. kiražilar: »bu nasıl zararlı ölü imiş!« deçie hožaçığı mezardan çıkıyorlar, eçii bir daçjak atarlar.

hoža tekrar mezara girmez doyruža evine gelir. konu komşu toplanır. »hoža, o bir alemde neler gördün? ne var ne yok? söyle bakalım!« derler. hoža: »finzanžı katırını ürkütenler için çok taçjak var, ürkütmeyenlere bir şey yok« ževàbını verir. hožanın bu sözü atasözü jérinde her jérde söylenilir. meselâ: bir insan başka insanlara zarar dokundurmak istediği zaman arkadaşları ona: »finzanžı katırını ürkütmeyen, sonra daçjak jersin« derler.

6. hoža kaçun karpus çalmak için bir adamın kulasına girmiş. ep-éçiiže kavun karpus toplamış. oraçja götürdüğü çuvalı doldurmuş. bu sırada bayın bekçisinin habarı olmuş, hožanın ianına gelmiş.

waren zerplatzen. Die Fuhrleute denken: »Was ist dies für ein schädlicher Gestorbene?«, ziehen den Hodscha aus dem Grab heraus und geben ihm eine Tracht Prügel.

Der Hodscha geht nicht in das Grab zurück, sondern direkt nach Hause. Die Nachbarn versammeln sich und sagen: »Hodscha, was hast du in der anderen Welt gesehen? Wie ist es, erzähle doch!« Der Hodscha antwortet: »Für solche, die die Maulesel der Tassenhändler erschrecken, gibt es eine Tracht Prügel, für solche, die sie nicht erschrecken, gibt es nichts.« Dieses Gespräch des Hodscha wird überall als Sprichwort gesprochen. Zum Beispiel, wenn ein Mann anderen Leuten Schaden antun will, sagen seine Kameraden zu ihm: »Erschrecke nicht die Maulesel der Tassenhändler, nachher wirst du Prügel bekommen.«

6. Der Hodscha ging in den Garten eines Menschen, um Zucker- und Wassermelonen zu stehlen. Er sammelte ziemlich viele Zucker- und Wassermelonen. Er füllte den Sack, den er dahin getragen hatte. Davon hat der Gartenwächter Kenntnis erhalten. Er kam zu dem Hodscha und sagte: »Warum und wie bist du auf das fremde Feld

»eliñ tarlasına niçin girdin, nasıl girdin?» demiş. hoşa: »ben buracıya kendim isteçerek gelmedim. jolda gidicjordum. bir fırtına çıktı, beni buracıya attı», demiş. bekçi: »bu kavunları karpuzları kim kopardı?» demiş. »beni fırtına bu tarla içinde oradan oracıya atar^{ken} 'jel beni sürüklemesin' deçie bu kaçunnara karpuzlara japışmışım. jér'lerinden kopu kopu verdiler», demiş. bekçi: »bunları bu çuvala kim koidu?» deçie sorduyunda hoşa bir kere kaçun karpuz doldurmuş olduyu çuvala bakarak: »arkadaş, orasına sen-de şaş ben-de şaşacıım», demiş, çünkü bunun içiñ başka bir ževap bulamamış.

7. hoşanın mahkemece bir adamla aralarında bir iş olur, devvâ ider. hoşa mahkemece getmezden evvel hâkim ile görüşür. »bu işi benim istediçim gibi görürisen, verezeyin hoküm benim işime jararsa, sana bir çömlek güzel ja' getirežeyim», der. hâkimde: »hoşa bana bir çömlek jay getirežek», deçie hoşacıj haklı çikarır, o-bir adamı haksız çikarır.

gekommen?» Der Hodscha sagte: »Ich bin nicht freiwillig hierher gekommen. Ich ging auf dem Wege. Ein Sturm brach aus und warf mich hierher.» Der Wächter fragte: »Wer hat diese Zucker- und Wassermelonen abgerissen?» Er sagte: »Als der Sturm mich auf diesem Feld hin und her warf, ergriff ich diese Melonen, damit der Wind mich nicht bewegen könnte. Sie haben sich von ihren Plätzen losgerissen.» Als der Wächter fragte: »Wer hat diese in den Sack gesteckt?», schaute der Hodscha einmal in den Sack, der mit Melonen gefüllt war, und sagte: »Kamerad, wundere du auch dich darüber, ich muss mich auch wundern», weil er keine andere Antwort dafür finden konnte.

7. Der Hodscha hat vor Gericht mit einem Menschen einen Rechtshandel, er macht einen Prozess gegen ihn anhängig. Bevor der Hodscha ins Gericht geht, begegnet er dem Richter. »Wenn du diesen Prozess zu meinem Gunsten entscheidest, wenn das Urteil für meine Sache fällt, werde ich dir einen Topf schöne Butter bringen«, sagt er. Der Richter denkt, dass der Hodscha ihm einen Topf Butter bringt und erklärt den Hodscha für unschuldig und den anderen Menschen

böüleže hožaçia bir eïlam vërir. hâkim hožaçia »söz vërdixi iayî gön-
dersin» dëçie uşayîni gönderir. hoža büçükçe bir çömleyin aşayî
tarafîni çivik siyir ters ile doldurur, çömleyin ayzîna iki barmak
kadar sâde iay kor, getirir, hâkime vërir. hâkim: »bana tişimdan sâde
iay geldî», dëçie sevinir, uşayîni çarîr: »bu bir çömlek iayî miybaya
götür! aşçi kullansin», dër.

hoža çömleyi orada biraktiktan sôra evine savuşur. akşam iemeyi
iapmak içi, n aşçi kömçeçi çömleye daldirdiyi vakit içinin siyir tersile
dolmuş olduyunu görür, gelir, hâkime söüler. hâkim son dere zede kizar.
o-bir gün mahkeme hitmetisini gönderek hožaçîi mahkemeçe getirdir.
»hoža, eïlamda bir ianlişlik olmiş. orada o ianlişlik kalırsa, sonra
senin içi, n eçi olmas. o eïlamî buraçia getir-de onu düzertelim», dër.
hoža-da hâkime: »hakim efendi, ben eïlamî, o okudum. onda hiç bir
ianlişlik yok. ianlişlik varsa, ia' çömleyinde var», dër.

für schuldig. Er gibt dem Hodscha so einen Urteilsspruch. Der
Richter sendet seinen Diener zu dem Hodscha, sagend, dass er die
von ihm versprochene Butter schicken solle. Der Hodscha füllt einen
ziemlich grossen Topf von unten mit flüssigem Kuhmist, legt in die
Öffnung des Topfes ein paar Fingerdicken reine Butter, bringt
ihn und gibt ihn dem Richter. Der Richter freut sich, dass ihm von
der Seite (umsonst) reine Butter gekommen war, ruft seinen Diener
(zu sich) und sagt: »Bringe diesen Buttertopf in die Küche. Der Koch
soll ihn anwenden.»

Als der Hodscha den Topf dort lassen hatte, verschwindet er nach
seinem Haus. Als der Koch zur Vorbereitung des Abendessens den
Löffel in den Topf senkt, sieht er, dass das Innere mit Kuhmist
gefüllt war, kommt zu dem Richter und erzählt es. Der Richter
wird äusserst zornig. Am folgenden Tage sendet er den Gerichts-
diener und lässt den Hodscha ins Gericht holen. »Hodscha, in dem
Urteilsspruch kam ein Fehler. Wenn dieser Fehler dort bleibt, wird
es für dich nicht gut sein. Hole den Urteilsspruch hierher, und wir
wollen ihn verbessern», sagt er. Der Hodscha aber sagt: »Herr Richter,
ich habe den Urteilsspruch gelesen, es ist kein Fehler darin. Wenn
irgendwo ein Fehler ist, ist er im Buttertopf.»

8. *hoža nasrattin efendi bir gün eski bir elbise ile bir düyüne gider. kimse »hoş geldin« demes. sufraçia-da çayurmazlar, »buçjur otur« demezler. kederlenir, oradan çikar gider. bunnan sonra başka bir düyün olur. sırtına iëni bir kürk gëçler, oraçia gëder. hožaçii kapudan karşilarlar, »hoş geldin, safā geldin!« dërler. sufra kurulduyu zaman »buçrun, hoža efendi!« dërler. hoža sufraçia oturup iëmek tabayï geldiği vakit hoža kolunu uzatarak kürkünü iëninden tutar. tabaya jaklaştırdığı zaman »buçjur kürküm, buçjur!« dër. orada bulunannar hožaçia: »miçion böüle söüleçiorsun?« dediklerinde »bu ayırlamak, bu büyüklemeğe baña dëvil, sırtımdaki kürke dir« ževâbini vërir.*

9. *hožanın evinde beşik içinde mini mini bir çöžuyu varımış. bir gëže ālamaçia başlamış. karışina: »şu çöžuyu uçjut!« demış. kari çok çalışmış, fakat çöžuyu duramamış ve başka bir çäre-de bulamamış. hoža karışina: »raftan bir kitap al-da çöžünün önüne açik olarak koçju-vër!«*

8. Eines Tages geht Hodscha Nasreddin in einen alten Anzug gekleidet auf eine Hochzeit. Niemand sagt zu ihm: »Willkommen!«, niemand bittet ihn an die Tafel und sagt: »Bitte, setze Dich!« Er wird es überdrüssig und geht fort. Darauf wird eine andere Hochzeit gehalten. Er kleidet sich in einen neuen Pelz und geht dahin. Man empfängt den Hodscha am Tor und sagt: »Willkommen!« Als man den Tisch hergerichtet hat, sagt man: »Bitte, Herr Hodscha!« Als der Hodscha sich zu Tisch gesetzt hat und der Essteller gekommen ist, streckt der Hodscha seinen Arm aus, fasst den Pelzarmel und sagt, als sich der Teller nähert: »Bitte, mein Pelz, bittel!« Als die Anwesenden sagen: »Warum sprichst du so?«, antwortet er: »Diese Bewirtung ist nicht für mich, sie ist für den Pelz auf meinem Rücken.«

9. Im Haus des Hodscha lag in der Wiege sein sehr kleines Kind. In einer Nacht fing es an zu weinen. Er sagte zu seiner Frau: »Bringe dieses Kind zum Schlafen!« Die Frau bemühte sich sehr, das Kind aber konnte nicht aufhören. Die Frau konnte auch kein anderes Mittel finden. Der Hodscha sagte zu seiner Frau: »Nimm aus dem

demiş. kari: »böüle bir işle çožuk uçıutulurmu?» demiş. hoža: »ben ne zaman elimе bir kitāp alažak olursam, uçıumaçia başlaçorum-da onun içi,n» demiş.

10. hoža n a s r e t t i n efendi bir gün ešeçine iki denk boğday iükletir, deçirmene götürür, üyütürür. tekrar ešeçine iükletir, jola çıkar. ešek jorulur, jörümez olur. hoža: »bu denkler ešeçie ağır geldі», der, ešekten ener. o denklere ešekten endirir, kendi sırtına alır. tekrar ešeçie biner. ešeçin iükü ienleşmediçii içi,n iene jörümes. »bu eşeyin jörümeçie gönlüm jok», deçie eşeyi-de denklere-de orada bırakır gider.

11. komşularından biri hožaçia gelir. »ešeçini bana vēr-de bir kerre bayıma gēdeçim geleçim» der. hoža: »ešeçimi oduna gönderdim. evde jok-tur» der. hoža bu sözü söülerken ešek ağırdan anırmaçia başlar. o gelen komşusu: »ešeçii odun getirmeçie gönderdim' deçiorsun. halbuki

Fach ein Buch und lege es geöffnet vor das Kind!» Die Frau sagte: »Wird das Kind auf solche Weise zum Schlafen gebracht?» Der Hodscha sagte: »Wenn ich ein Buch in meine Hand nehme, werde ich darüber zu schlafen anfangen.»

10 Hodscha Nasreddin belädt eines Tages seinen Esel mit zwei Lasten Weizen, bringt sie in die Mühle, lässt sie mahlen, lässt sie wieder auf seinen Esel und macht sich auf den Weg. Der Esel wird müde und kann nicht gehen. Der Hodscha denkt: »Diese Lasten sind für den Esel zu schwer». Er steigt von dem Esel ab, nimmt die Lasten von dem Esel herunter, lädt sie auf seinen Rücken und steigt wieder auf den Esel. Da die Last des Esels wieder erneut wurde, kann er nicht aufs neue gehen. »Dieser Esel will nicht gehen»,denkt er, lässt dort sowohl den Esel als die Lasten stehen und geht fort.

11. Zu dem Hodscha kommt einer von seinen Nachbarn und sagt: »Gib mir deinen Esel! Ich will einmal in meinen Garten gehen und zurückkommen.» Der Hodscha sagt: »Ich habe meinen Esel weggeschickt, um Holz zu holen, er ist nicht zu Hause.» Als der Hodscha dieses spricht, fängt der Esel im Stalle an zu wiehern. Der Nachbar,

açırdan anıriçior» dër. hoža o komşusuna: »benim sözüme inanmaçiorsun-da eşeçin sözünemi inanıçiorsun» ževàbini vërir.

12. *hoža nasreddin efendi bir gün eline bir baylama almış, bir tarafınan sıkıça tutmuş, halbuki saz çalmak için biri birine benzemeçien havalari ve sesleri eçi çikarmak için üzerindeki perdelerle eli baylama üzerinde aşayıcıa jokariçia endirip çikarmak lâzım gelir. kožasının böyle saz çaldığını gören karışı: »hoža, ne yapıçiorsun?» diçie surar. »saz çalıçiorum», dër. karışı gülererek: »hêç böyle saz çalışığı görmëdim» dër. hoža: »saz nasıl çalınır?» dëçie surar. karışı-da: »saz çalan adam onun üzerinde elini aşay jukari gezdirim» dër. hoža: »senin gördüğün o saz çalışıklar elile tutulaçak olan jeri bilmedikleri için 'şuradan tutaçım, buradan tutaçım' diçie ararlar dururlar. ben çalma usta olduyum için el ile tutulaçak olan jeri bilirim, oradan yapışırım, çalarım, araçıp durmam», ževabini vërir.*

der gekommen war, sagt: »Du sagst, dass du den Esel weggeschickst hast, um Holz zu holen. Jedoch wiehert er im Stalle.» Der Hodscha antwortet seinem Nachbarn: »Du glaubst nicht an mein Gespräch, Glaubst du an das Gespräch des Esels?»

12. Hodscha Nasreddin nahm eines Tages in seine Hand eine Gitarre und hielt sie von der einen Seite fest. Jedoch soll man beim Gitarrenspiel die Hand auf der Gitarre an den Saiten auf und ab bewegen, um verschiedene Melodien und Töne hervorzubringen. Als seine Frau sieht, dass ihr Mann auf solche Weise Gitarre spielt, fragt sie: »Hodscha, was machst du?» Er sagt: »Ich spiele Gitarre.» Die Frau sagt lachend: »Ich habe nie so ein Gitarrenspiel gesehen.» Der Hodscha fragt: »Wie spielt man Gitarre?» Die Frau sagt: »Der Gitarre spielende Mann bewegt auf ihr seine Hand auf und ab.» Der Hodscha antwortet: »Weil die von dir gesehenen Gitarrenspieler nicht wissen, wo man (die Gitarre) mit der Hand halten soll, suchen sie die Stelle, indem sie denken: soll ich (sie) da oder dort halten. Da ich aber ein Meister im Gitarrenspiel bin, weiss ich, wo man mit der Hand greifen muss, bleibe dort fest und spiele, ohne zu suchen.»

13. *hoža nasrattin efendi*: »ben iki çeşit jazı jazarım. bir çeşidini ben okurum, fakat başkası okuđamaz, bir çeşidide jazđıktan sonra ne ben okuđa bilirim ne başkası okuđa bilir» demiş. böyle iki çeşit jazısı olan *hožađa* bir adam: »benim filàn ierde bir dostummar. sen okur jazar bir adamsın. benim tarafımdan o dostuma bir mektup jazı vir!» demiş. *hoža-da*: »ben şimdi o memlekete kadar gidemem, çünkü benim jazađayım mektubu benden başkası okuđamađayı iđi, bu mektubu ben kendim götürüp kendim okumak lâzım gelir. ben isem şimdi orađa gitmek zahmetine katlanamam.»

14. *hoža nasrattin efendi* bir gün komşularınin birinden eđreti bir kazan istemiş. komşusu-da kazanı vermiş. *hoža* kazanı geriđe veren adama veređeyi vakit kazanın janına bir-de küçük tenđere kođmuş götürmüş. ikisini birlikte komşusuna vermiş. komşusu: »hoža, bu tenđere ne oluđor?» deđe sormuş. *hoža*: »kazanınız bizim evde iken

13. Hodscha Nasreddin sagte: »Ich schreibe zweierlei Schrift: die eine Art lese ich, die anderen aber können sie nicht lesen; nachdem ich mit der anderen Schreibart geschrieben habe, kann weder ich sie lesen noch ein anderer.« Zu diesem Hodscha, der solche zwei Schreibarten kannte, kam ein Mann und sagte: »An einem gewissen Orte habe ich einen Freund. Du bist ein Mann, der lesen und schreiben kann. Schreibe (schnell) diesem meinem Freund einen Brief!« Der Hodscha sagte: »Ich kann jetzt nicht nach diesem Land fahren. Denn weil ein anderer den von mir geschriebenen Brief nicht lesen kann, sollte ich ihn selbst hinbringen und lesen. Was mich anbelangt, habe ich jetzt keine Geduld, mich bis dahin zu bemühen.«

14. Hodscha Nasreddin bat eines Tages einen von seinen Nachbarn leihweise um einen Kessel. Sein Nachbar gab auch den Kessel. Als der Hodscha dem gebenden Mann den Kessel zurückgeben sollte, legte er neben den Kessel auch eine kleine Kasserolle und brachte (sie ihm). Er gab die beiden seinem Nachbarn. Der Nachbar fragte: »Hodscha, was bedeutet diese Kasserolle?« Der Hodscha sagte:

bu tenžereciyi doyrdu.» kazanla beraber tenžere-de o evde brakmiş, gëri, dönmüş, evine gelmiş.

hoža dört beş gün sora eireti olarak o kazanı iëne istemiş. hoža kazanı komşusuna gëriçie vermemiş. on beş gün sonra komşusu hožanın ianına gelmiş. »hoža, bizim kazanimizi gëriçie vërmedin. ne oldu?» demiş. hoža-da: »kazanınız öldü», demiş. komşusu: »hoža. hiç kazan ölmümü?» dediyi vakit »kazanınızın doyrduyuna inanırsınız-da, öldüğüne inanmazmısınız? o tenžere iirmi otuz sene sora böçüçie böçüçie bir kazan olur. şimdilik sabr ediniz!» ževàbinj vërmış.

15. *hoža nasrattin efendinin evine bir gëže hij'siz girer. öteberi çalmak içi, n oraçij buraçij karıştıırken hožanın iattiyi jërden haber olur. jërinnen kalkar, kandili ialkar, köşeleri bužakları ararken hij'siz görür, annar. »arkadaş, haide çik get, çünkü benim işikli gündüz*

»Euer Kessel hat diese Kasserolle in unserem Haus geboren.» Er liess die Kasserolle mit dem Kessel in jenem Haus, kehrte zurück und kam heim.

Der Hodscha bat nach vier fünf Tagen wieder leihweise um diesen Kessel. Er gab den Kessel seinem Nachbarn nicht zurück. Der Nachbar kam nach fünfzehn Tagen zu dem Hodscha und sagte: »Hodscha, du hast unseren Kessel nicht zurückgegeben. Was ist damit geschehen?» Der Hodscha sagte: »Euer Kessel ist gestorben.» Als der Nachbar sagte: »Kann jemals ein Kessel sterben?», antwortete der Hodscha: »Wenn Ihr glaubt, dass Euer Kessel gebären hat, glaubt Ihr nicht, dass er gestorben ist? Nachdem diese Kasserolle zwanzig bis dreissig Jahre gewachsen ist, wird sie ein Kessel sein. Habet jetzt nur Geduld!»

15. In das Haus von Hodscha Nasreddin kommt in einer Nacht ein Dieb hinein. Als er hier und da klappert, um allerlei Sachen zu stehlen, wird er in dem Bettplatz des Hodscha bemerkt. Er steht von seinem Platz auf und zündet die Kerze an. Beim Suchen in den Ecken findet er den Dieb, versteht (die Sache) und sagt: »Kamerad,

serbestçe oraçii buraçii araçarak bir şey bulamadım bir evde, sen gēže vakti çekinerek aramakla hiç bir şey bulamaç(a)zaksın» dēr. bu sözü söüleçerek onu oradan kovar.

16. hoža nasreddin efendi jük arabası içine bir etmek fırınıni yaptıırır. soⁿra bir mi^sāfir gelir. »şimdiçie kadar düniāda her şeyi gördüm, lākin jük arabası içine etmek pişirmek içiⁿ fırın yapıldiyini görmemiştim. bu gün onu-da gördüm ve güldüm. hoža, bunun sebebi ne-dir?» dēçie sorar. hoža: »ben bu fırınıni evvelçe iēr üzerene yapmıştim. bir mi^sāfir geldi. ona: 'yaptiyim fırın nasıl olmiş? eçii-mi?' dēçie sordum. 'fırın eçii imiş, fakāt ayzi gündoydiçia olmiş. günendiçie olsa emiş, daha eçii olur', dēmiş. o gēttikten sōra fırınıni iiddim, ayzini günendiçie olarak jēniden yaptım. o mi^sāfir gētti, baška biri geldi. fırınıni ona-da gösterdim. 'nasıl, eçii-mi dir?' dēdim. 'eçii-dir, fakāt ayzi şimalde açılmış olsa imiş, daha eçii olurmuş', dēdi. onu-da iiddim,

geh fort! Denn in einem Haus, wo ich am hellen Tage hier und da ohne Furcht gesucht und nichts gefunden habe, kannst du in der Nacht, fürchtend suchend, keine Sache finden.» So sagend, jagt er ihn fort!

16. Hodscha Nasreddin lässt auf seinen Lastwagen einen Backofen bauen. Dann kommt (zu ihm) ein Gast (und sagt): »Bisher habe ich in der Welt allerlei Sachen gesehen, ich habe aber das nicht gesehen, dass man in einen Lastwagen einen Ofen für Brotbacken baut. Heute habe ich auch das gesehen und gelacht. Hodscha, was ist die Ursache davon?» fragt er. Der Hodscha sagt: »Ich habe früher diesen Ofen auf der Erde gebaut. Ein Gast kam (zu mir). Ich fragte ihn: 'wie ist der von mir gebaute Ofen gelungen, gut?' Er sagte: 'der Ofen ist gut, aber das Loch ging gegen Osten. Wenn es gegen Westen wäre, wäre es gut.' Nach seiner Abreise riss ich den Ofen nieder und baute ihn so, dass sein Loch gegen Westen ging. Dieser Gast war abgereist, ein anderer kam (zu mir). Ich zeigte auch ihm den Ofen und fragte ihn, wie er ist, ob er gut ist. Er sagte: 'gut, wenn aber sein Loch gegen Norden geöffnet wäre, wäre er noch besser'. Ich riss auch ihn nieder

ayzî şināle açılmıŝ ĵaptım. her gelen mi,sāfir: 'ayzî ŝu tarafa olsa imiŝ, daha eççi imiŝ, bu tarafa olsa imiŝ, daha eççi emiŝ', dēdi. firinĵi ĵĵkip ĵapmaktan sandi,m, baŝka çāreçje bulamadĵ,m. en sonra bu ĵĵk arabasĵnĵ getirdim, firĵn bunun orlasĵna ĵabdĵm. gelen mi,safir ayzĵnĵn haĵĵi tarafa açĵk olmasĵnĵ isterse, arabasĵn okundan tutuçiorum, o tarafa çeviriçiorum.»

17. bir gün hoža daydan odun getirmek içi,m beŝ eŝekle ĵola çĵkmĵŝ, beŝ eŝeyin birine binmiŝ. üzerine bindiçi eŝeyi unutmuŝ. eŝekleri saĵmiŝ, dört tāne bulmuŝ. bindiçi eŝekten enmiŝ, eŝekleri saĵmiŝ, beŝ tāne bulmuŝ. tekrār eŝeklerden birine binmiŝ, onnari saĵmiŝ, dört tāne bulmuŝ. odunun bulunduçu daya getmeççi brakmiŝ. eŝeçine biner, onnari saçiar, dört bulur. eŝekten ener, saçiar, beŝ bulur. böüleçje çiorulup dururken oradan bir çolçu geçer. »hoža, ne oliçior? eŝeye bir kerre biniçiorsun, tekrar eniçiorsun, sonra biniçiorsun. ne dir bu?»

und machte ihm mit dem Loch gegen Norden. Jeder Gast, der kam, sagte; 'wenn das Ofenloch in dieser Richtung wäre, in jener Richtung wäre, würde es noch besser sein! Ich dachte, wie brauche ich nicht den Ofen niederzureissen und (aufs neue) zu bauen. Ein anderes Mittel konnte ich nicht finden, endlich brachte ich diesen Lastwagen und baute den Ofen in seiner Mitte. Wenn die ankommenden Gäste wollen, dass sein Loch in irgendeiner Richtung stehe, fasse ich an der Wagenachse an und wende ihn in solche Richtung.»

17. Eines Tages machte sich der Hodscha mit fünf Eseln auf den Weg, um vom Berge Holz zu holen. Er stieg auf einen von den fünf Eseln und vergass den Esel, auf den er gestiegen war. Er zählte die Esel und fand, dass es nur vier Stück sind. Er stieg von dem Esel, auf den er gestiegen war, herab, zählte die Esel und sah, dass es fünf Stück waren. Er stieg wieder auf einen Esel, zählte sie und bemerkte vier Stück. Er liess das Fahren auf den Berg, wo es Holz gab. Er steigt auf seinen Esel, zählt sie und findet vier; er steigt von dem Esel, zählt und findet fünf. Indem er sich so abmüht, geht da ein Reisender vorüber. Dieser sagt: »Hodscha, was ist los? Du steigst

der. *hoža*: »ne *ıpaçım*, ben *eşekile jola çıktım*, içlerinden birine *bindim*. *eşeyin sırtında iken saçlıyorum*, dört *görüçorum*. *endikten sōra saçlıyorum*, beş *görüçorum*. *şaşırdım kaldım*. *böüle jorulup duruçorum*» der. o adam: »sen *eşekten endiğin zaman saçıdıyında beş deçilmi*, o *saij dōru-dur*. *böüle jorulup durma!*» der. *hoža-da*: »*tanrı senden rāzī olsun*, benim *aklımı başıma getirdin*» der, *odunluğa gider*.

18. *hožaça komşularından biri gelir*: »*hoža*, *çamaşır yıkadım*, onu *serežeçim*. *bana ipini ver!*» der. *hoža*: »*ben ipe un serdim*, *veremem*» der. o *koşusu*: »*hoža*, *heç ipe un serilirmi?*» *dediyinde*, »*vermeççe gönlüm yok-ta onun için böyle söyledim*» *ževābini verir*.

h i d i r.

19. o *h i d i r bin senē kadar yaşamış*. *ondan sōra orta jerde görün-*

einmal auf den Esel, wieder steigst du ab, darauf steigst du auf. Was bedeutet das?» Der Hodscha sagt: »Was soll ich tun, ich machte mich mit den Eseln auf den Weg und stieg auf einen von ihnen. Reitend zähle ich sie und sehe vier. Als ich abgestiegen bin, sehe ich fünf. Ich blieb im Verwundern. So mühe ich mich ab.» Der Mann sagt: »Als du von dem Esel herabstiegst und zähltest, waren es nicht fünf? Diese Zahl ist richtig. Mühe dich nicht umsonst ab!» Der Hodscha sagt: »Gott sei mit dir zufrieden, du hast mich zur Vernunft gebracht.» Er geht nach dem* Holzwald.

18. Zu dem Hodscha kommt einer von seinen Nachbarn und sagt: »Hodscha, ich habe Wäsche gewaschen, ich will sie aufhängen. Gib mir die Seile!» Der Hodscha sagt: »Ich habe Mehl auf die Seile gehängt, ich kann sie nicht geben.» Als dieser Nachbar sagt: »Kann man auf ein Seil Mehl hängen?», antwortet der Hodscha; »Ich habe darum so gesagt, weil ich (sie) nicht geben wollte.»

Hydyr (Elias der prophet).

19. Dieser Hydyr hat tausend Jahre gelebt. Darauf war er unsichtbar auf der Erde. Jetzt wandert er hie und da in verschiedene

mez olmuş. şimdi kendisini bildirmeye gerek çeşit çeşit kicafetlere gicikerek ötede beride gezer-imiş. yardımsız kalan ayri içinde olan, adamı öldürecek bir yerde bulunan kimselere görünerek ve kendini bildirmeye gerek yardım eder. onu o ayridan o ölümden kurtarır imiş. buna mişmanlar h i d i r, hristiannar i l i ā s dërler.

h i d i r e l l e s günü bajram japarlar, ički-ile saz-ıla baylara bayçalara giderler, kuzu doldururlar, jërler, eilenirler. o günün gižesinde h i d i r i aramak içi, n ekin ekilmiş jâhut ayač dikilmiş olan jêrlere aramaçia giderler, sanķi o gëže h i d i r elinde bir asa-ijla her tarafı gezer-imiş. elindeki asâsini her ayaça her ekilmiş olan şeylere vurur imiş. h i d i r i n vurduyu o asânin kerâmetinden dolaçij ayačlar ekinler büyür ve eçij netiže verir imiş. böyle bir şeyin olamaçia zayinij söylemeyeçie hâžet yok.

Kleider gekleidet, ohne sich zu erkennen zu geben. Er zeigt sich den Hilflosen und den in Schwierigkeiten Lebenden, sowie denen, die sich an einem Orte befinden, der einem Menschen den Tod bringt, und hilft ihnen, ohne sich zu erkennen zu geben. Er errettet den Menschen von seiner Plage und seinem Tod. Ihn nennen die Muhammedaner Hydyr und die Christen Elias.

Am Hydyr-Elias-Tag (dem Tag des heiligen Georg) wird gefeiert, man geht mit Getränken und Gitarren in die Gärten, man füllt Lämmer und isst sie und vergnügt sich. In der Nacht dieses Festtages geht man, Hydyr an den Orten zu suchen, wo man Getreide gesät und Bäume gepflanzt hat, weil Hydyr in dieser Nacht überall mit einem Stock in der Hand wandert. Er schlägt mit dem in seiner Hand befindlichen Stock an jeden Baum und in jede gesäte Sache. Infolge der Wunder beim Schlagen mit diesem Stock Hydyrs wachsen die Bäume und das Getreide und geben gute Ernte. Man braucht nicht zu sagen, dass eine solche Sache unmöglich wäre.

čavuş guşu iāhut ibibik.

20. eski vakıtta büçük adamların kapusunde hitmet eden adamlara »čavuş« dër-idiler. bu kuşla aslı var iāhut iok. dāvōdun oybu süleimanın kapişında hitmeçi imiş, o guşun o kapudaki işi-de. süleiman ordusu-ıla gettiyi ierlerde bunar iāhut akar su bulunmaçıjak olursa bu čavuş guşunu çayırır-imiş: »bize su lāzim; bunar-da iok, akar su-da iok. ieri kokla-da neredē su var-ise oraçı kazıyaçım-da su çıyaraçım« dër-miş. bu kuş toprayın altında toplanmış gizlenmiş olan suları bilir anlar-imiş. süleimāna: »şuraçı kazınız, burada su var-dır« dër-imiş. süleimān-da oraçı kazdırır-imiş. oradan su çıkar-imiş. bunun için o guşa čavuş deçollar.

teviratta inžilde kuranda bu guşa baylı bir çok masallar var-dır. şimdi türk dilinde kendisi, urbası kōlmakta olan bir adam için »ibibik

Der Wiedehopf.

(»Pfortnervogel« od. *ibibik*)

20. Zu alter Zeit benannte man Männer, die vor den Toren der grossen Herren dienten, mit dem Namen *čavuş*. Hat dies einen Zusammenhang mit dem Vogelnamen oder nicht. Die Arbeit dieses Vogels war, vor dem Tor Salomons, des Sohnes Davids, zu sein. Als Salomon mit seinem Heer auszog und keine Quelle und kein fliessendes Wasser zu finden war, rief er diesen Pfortnervogel und sagte: »Wir brauchen Wasser; es gibt keine Quelle und kein fliessendes Wasser. Rieche du an der Erde! Wo immer sich das Wasser befindet, dort will ich graben und das Wasser fliessen lassen.« Dieser Vogel wusste, wo das Wasser sich unter der Erde gesammelt und verborgen hatte. Er sagte zu Salomon: »Grabet hier, hier gibt es Wasser.« Salomon liess dort graben und Wasser daraus heben. Deshalb nennt man diesen Vogel »Pfortnervogel«.

In der Bibel, im Evangelium und im Koran sind viele Erzählungen über diesen Vogel(!). Jetzt sagt man im Türkischen von einem Menschen, der selbst stinkt oder dessen Kleider stinken: »Er ähnelt dem Wiedehopf«. Dieser Ausdruck ist zum Sprichwort geworden.

kuşuna benzer» derler. bu söz bir ata sözü jérini tutmuşlar. »a kör olası ibibik! hem bana ettin, hem-de kendine.»

Göçülü Aşık Mehmet.

21. zamanında iki çoban varmış. *dayda dava* güdellermiş. akşam gelmişler çoban sala'a (salık çobannarın evi iaihada. jérin aliına gazallar, örteller üstüne ayažinan, kamışinan, toprayinan). girmişler, pilavⁱ jümüşler. oturkan bir meşe japraya uşmuş gelmiş. birisi demiş-ki: »meşenin japrayı belik belik.» birisi-de demiş-ki: »ben senin kalbiñde-kini bilik bilik» demiş. »arkadaş», demiş, »kımız-de aşj' oldu'. bu koçunu sähbine teslim idelim. *istambola* gidelim. orda aşıklık japalım.» koçunu teslim itmişler, *istambola* varmışlar. »siz neži-siniz» sormuşlar. »biz aşşiy-iz» demişler. pädşanin aşşiglarj varmış. »ki aşşik geldi» di haber vermişler. pädşa bunnari getirtmiş.

»Oh, Wiedehopf, du sollst blind werden!
Du hast es sowohl für mich getan
wie für dich selbst getan.»

Märchen und Schwänke.

21. Es waren einmal zwei Hirten. Sie hüteten Schafe auf dem Berge. Am Abend kamen sie zur Sennhütte (*salık* ist das Haus der Hirten auf dem Weideplatz. Es wird unter die Erde gegraben, oben wird es mit Hölzern, Schilf und Erde bedeckt). Sie kamen und assen den Reis. Als sie sassen, flog ein Eichenblatt hinein. Der eine sagte: »Das Eichenblatt ist gezackt (*belik belik*).» Der andere sagte: »Ich weiss (*bilik bilik*), was in deinem Herzen vorgeht.» (Der erste sagte: »Kamerad, wir sind beide Dichter geworden. Geben wir diese Schafe dem Besitzer zurück. Gehen wir nach Konstantinopel. Dort werden wir singen.» Sie gaben die Schafe zurück und gingen nach Konstantinopel. Man fragte sie: »Was seid Ihr?« Sie sagten: »Wir sind Dichter.» Der Sultan hatte seine Dichter. Man benachrichtete ihn: »Zwei

saluna oturmuşlar. sazi çalmaçia başlanmış. çobannara demişler-kin: »söüleñ, bakalım, aşiklar« demişler. o çobanin biri: »meşenin iaprayı belik belik« demiş. o-birisi-de: »ben senin kalbindekini bilik bilik« demiş. çobannar durmuşlar, şöüle demişler: »biz bu gada biliriz« demişler. »böüle aşik-mi olur?« demişler. pâdişa bunnarın küniaların almış: filan köiden filan ölu filan. saluna o sözleri »belik belik« diçerek jazmış büçük jazınan. çobannar gitmiş.

sõna bi zaman zadrâzem, sarasker pâdişahi başını gaziçian berbere: »pâdişahın boyazını gazırkan boyazına biçay çal! biz saña çok para verezegiz« demişler. berber-de pâdişahi t'raş iderken boyazını galdırınça: »çalsam-mi çalmasam-mi!« kalbine gelmiş. pâdişah başını iukara galdırınça o iazıçii okumuş: »meşenin...« diçerek okumuş. berber: »benim kalbindekini bildi« diçerek korkmuş. »aman, efendim, beni zadrâzam, sarasker öğretti: 'pâdişahi t'raş iderken boyazını kes,

Dichter sind gekommen.» Der Sultan liess sie vor sich kommen. Sie setzten sich in dem Saale. Die Gitarren fingen an zu spielen. Man sagte zu den Hirten: »Dichter, singet doch!« Der eine von den Hirten sagte: »Das Eichenblatt ist gezackt.« Der andere sagte: »Ich weiss, was in deinem Herzen vorgeht.« Die Hirten unterbrachen sich und sagten: »Wir können nur bis dahin (singen).« Man sagte: »Wird man so (einfach) zu einem Dichter?« Der Sultan nahm ihre Personalien: aus dem und dem Dorfe, dessen und dessen Sohn, der Name so und so. Er schrieb die Worte »belik belik usw.« mit grosser Schrift an die Wand des Saales. Die Hirten gingen weg.

Nach einer Weile sagten der Grosswesir und der Kriegsminister zu dem Friseur, der den Sultan barbierte: »Wenn du den Hals des Sultans rasierst, schneide ihm in den Hals! Wir werden dir viel Geld geben.« Als der Friseur den Sultan rasierte und seinen Hals hob, dachte er: »schneide ich oder schneide ich nicht?« Als der Sultan seinen Kopf erhob, las er die Schrift, sagend: »Das Eichenblatt usw.« Der Friseur sagte: »Er hat gewusst, was in meinem Herzen vorgeht«, und erschrak. »Ach, mein Herr, der Grosswesir und der Kriegsminister haben mir den Rat gegeben: 'Wenn du den Sultan rasierst, schneide ihm in den Hals, wir werden dir viel Geld geben.' So habensie

sana çok para vérelim' didiler. sen-de benim kalbimi bildiñ» diçinže pàdişah gasaba gelip sadîrazem, saraskeri getirmiş, dar-àžina asmiş, berberi-de asmiş. bu çobannariñ künjasini okumuş. i s t a m b o l a getirmişler. birini satîrazem, birini sarasker içpmişlar. onnar murađina irmişler.

22. ben ufâ⁹gan on iaşında ikan babama darıldım. k a r a m a n tarafına s i d i r v a dinen kö^ve gittim. orda bir ayaçia hizmetkâr durdum. aya baña dedi-ki: »m e m e t. a ş a m ben oturmeye gidežeem. sen kapumuzu kitle. ben geldigim vakit çayırım: a ş !» didi. aya gitti, ben içattım. gapu çakıldı. »kim o?» dedim. »ayañ-ım. a ş kapuçii!» didi. kapuçi aştım, içeriçe girdi, içattım. kapu bi daha çakıldı. »kim o?» didim. »ayañ-ım» didi. aştım kapuçi, o-da girdi, tekrar içattım. bi daha çakıldı. ücünzü-de »kim o?» didim. »ayañ-ım. a ş kapuçii!»

gesagt. Du aber hast erraten, was in meinem Herzen vorgeht.» Der Sultan kam zum Henker. Dieser holte den Grosswesir und den Kriegsminister und hängte sie auf, auch den Friseur hängte er auf. (Der Sultan) las die Personalien der Hirten. Man hat sie nach Konstantinopel gebracht. Einen hat man zum Grosswesir, den anderen zum Kriegsminister gemacht. Sie erreichten das Ziel ihrer Wünsche.

22. Als ich ganz jung, zehn Jahre alt war, zürnte ich meinem Vater. Ich ging in der Richtung nach Karaman, in ein Dorf namens Sydyrva. Dort blieb ich als Diener bei einem Aga. Der Aga sagte zu mir: »Mehmed, am Abend werde ich zu Besuch gehen. Mach du unsere Tür zu. Wenn ich komme, rufe ich: Öffne!» Der Aga ging, ich legte mich nieder. Es wurde an die Tür geklopft. Ich sagte: »Wer da?» Man sagte: »Ich bin dein Herr. Öffne die Tür!» Ich machte die Tür auf, dieser kam herein, ich legte mich nieder. Wieder wurde an die Tür geklopft. »Wer da?» sagte ich. Man sagte: »Ich bin dein Herr.» Ich machte die Tür auf, auch er kam herein, ich legte mich wieder nieder. Es wurde nochmals geklopft. Ich sagte zum dritten Mal: »Wer da?» Man sagte: »Ich bin dein Herr. Mache die Tür auf!» Ich sagte: »Meine Seele, wieviel Herren habe ich?» Aber er war mein

didi. »žaniŋ, benim kaš ayam-mar?» *didim.* ayam-da o-ymış. »kač adam giräi?» *didi.* »seninen üž olažak» *didim.* ikisi ablanıñ kiriyi-ymış. »sen kapuçıa dur!» *didi.* »salma. ben govalaım içerden.» içeriçe aya gitti. eline bi sopa aldı. o adamlar ko^oaladı. ahara kaštılar. »nere gitti, m e m e t?» *didi.* ben-de *didim:* »ahara kaštılar». gitti, baña bi tüfek getirdi. tüfegi elimе aldım, kapıçıa durdum. aya eline bi sopa aldı. sopaçı o ianna bu ianna vururkan žamizlar bošanmış batmadan. ürkmüş aya. o gačan adamnarı zann idip varıçıo, »m e m e t, vur!» *didi.* ben-de silahı attım, adam zann ittim, žamizi vurdum. o adamlar ahariñ penžeresinden kaşmış gitmişler. »žamizi vurdun» *didi.* žamizi sürüdük, çıkardık. derisini жүzdük. etini abla kavırma yaptı.

aya didi-ki: »m e m e t, seninen bir a^a gidelim!» »gidelim!» *didim.* ayanıñ iki tazısı var, bir-de šahanı var. tazıları, šahanı elimе aldım.

Herr. Er sagte: »Wieviele Menschen sind hereingekommen?» Ich sagte: »Es waren mit dir drei.» Die zwei waren Liebhaber der Wirtin. Er sagte: »Bleibe du an der Tür. Lasse sie nicht fort. Ich jage sie von innen hinaus.» Der Aga ging hinein. Er nahm einen Stock in die Hand. Er jagte diese Männer fort. Sie flohen in den Kuhstall. Er sagte: »Mehmed, wohin sind sie gegangen?» Ich sagte: »Sie sind in den Kuhstall geflohen.» Er ging und holte mir ein Gewehr. Ich nahm das Gewehr in die Hand und blieb an der Tür. Der Aga nahm einen Stock in die Hand. Als er mit dem Stock hin und her schlug, wurden die Verschläge (?) von den Büffeln entleert. Der Aga erschrak. Er glaubt, dass diese entfliehende Männer sind und sagte: »Schiesse, Mehmed!» Ich schoss mit der Waffe, ich dachte, dass sie Männer sind, und erschoss den Büffel. Die Männer waren durch das Stallfenster geflohen. Mein Aga sagte: »Du hast den Büffel erschossen.» Wir schlappten den Büffel heraus und zogen ihm das Fell ab. Die Wirtin bereitete aus seinem Fleisch Kavyrma.

Der Aga sagte: »Mehmed, gehen wir mit dir auf die Jagd!» Ich sagte: »Gehen wir!» Der Aga hatte zwei Windhunde und einen Jagdfalken. Ich nahm die Windhunde und den Falken in die Hand. Als

giderken aya: »davšan gakarsa, tazıların boyazından iplerini al, salıvur!» didi; »şahanın-da, guş gakarsa, boyazını üç kerre sıya, salıvur!» giderken davšan gakti, »tazıları salıçım» dirken ipinen çatılı tazılar gaştı davşanın ardına. sōna guş gakti, şahanın boyazını üç kerre sıyarkan pek sıkılmış-ım, şahan öüle galdı, öldü. tazılar-da ipinen gaştı, onnar-da gırlarda ayağa dolaşmış, orda ölmüş. bizim zıçan üçe vardı.

eve geldik. apla bir kavırma bişirmiş žamızı etinden. iimeçie oturduk. eti iiriken büçük bi kemik sigirdim, kemigi kediçie attım. kemik-te bekmez küpüne ildi. bekmez döküldü. oldu suzum dört.

aqşam üstü iattım. »bu aya başa para vèrmes. kaçıçım» dedim. keže ordan çiktım, zabahadak iol geldim. zabah olunža bir köve geldim. gövde bir samannık deliginden hopladım. aššaçia düştüm. orda bir-èz

wir gingen, sagte der Aga: »Wenn ein Hase weg läuft, binde die Häse der Windhunde los und lass sie laufen; wenn sich ein Vogel aufschwingt, streiche dreimal den Hals des Falken und lasse ihn emporfliegen!» Als er so sagte, lief ein Hase weg. Ich dachte: »Ich soll die Windhunde loslassen», und die an die Leinen gebundenen Hunde liefen nach dem Hasen. Darauf flog ein Vogel auf. Als ich den Hals des Falken dreimal streichelte, erwürgte ich ihn; der Jagdfalke blieb tot liegen. Auch die Windhunde liefen mit den Leinen auf den Ebenen um einen Baum herum und starben dort. Unser Verlust betrug schon drei.

Wir kamen nach Hause. Die Wirtin hatte eine Kavyrma aus dem Fleisch des Büffels gebraten. Wir setzen uns, um zu essen. Als wir das Fleisch assen, nagte ich das Fleisch von einem grossen Knochen ab und wurf den Knochen der Katze hin. Der Knochen aber flog gegen einen Bekmes-Krug. Das Bekmes floss durch. Meine Sünden waren schon vier.

Gegen Abend legte ich mich nieder. »Dieser Aga wird mir kein Geld geben», dachte ich; »ich muss wegfliehen.» Ich ging in der Nacht heraus und ging den Weg bis zum frühen Morgen. Als es früh wurde, kam ich in ein Dorf. Ich hüpfte in dem Dorf durch das Loch

*ayaş duvarda daçiali. onnarıñ allına saklandım. oraçia dur^ukan
 jatırkan bir adam, gavas, janında bir gelin geldiler. oraçia süpürdüler.
 piriş, pilavi, helva, etmek getirdiler. o gavasın dostu-ımış o gelin.
 gavas dedi-ki geline: »sen benim neme jandın?» gelin didi: »gapılara
 varıp-ta adamı çayırıp: 'paraçı vır!' didiçine jandım. kak bir para
 topl!» didi. ben-de ayaşların altında jatırdım. gavas eline pçaya
 aldı, ayaşların janına geldi. »à l i m e m e t» çayırıçor, »salgını vır!»
 diçerek biçayı galdırdı, ayaşa bir vurdu. bende ordan: »ne salgını
 vten?» diçerekten gakinža gorktu. »žin-mi, şeitan-mi?» gaştı. gelin-de
 gaştı. gavasın kürkü, piriş, pilavi, helvası galdı. ben onnarı ordan
 topladım aldım. jine delikten çıktım, jola düştüm gittim. do'ru eve
 geldim. ekmeçi, helvaçi jolda jidim. kürkü babama hediçettim.*

in eine Strohscheuer. Ich fiel nieder. Dort waren einige Hölzer,
 gegen die Wand stehend. Ich versteckte mich unter diesen. Als ich
 dort lag, kamen ein Mann, ein Steuererheber, und ein Mädchen mit
 ihm herein. Sie machten dort sauber. Sie brachten Reis, Pilaf, Halva
 und Brot mit sich. Dieses Mädchen war die Freundin des Steuer-
 erhebers. Der Steuererheber sagte zu dem Mädchen: »In was bei mir
 hast du dich verliebt?» Das Mädchen sagte: »Wenn du an die Türen
 gehst und die Leute rufst, sagend: 'gib das Geld!' in diese Worte
 habe ich mich verliebt. Steh auf und sammle ein wenig Geld!» Ich
 lag unter den Hölzern. Der Steuererheber nahm das Messer in die
 Hand und kam nahe zu den Hölzern. Er ruft: »Ali Mehmed, gib
 deine Steuer!» So sagend, hob er sein Messer und schlug einmal in
 das Holz. Als ich dort sagte: »Was für eine Steuer willst du?», stand
 er auf und erschrak. »Ist es ein Kobold oder der Teufel?» dachte
 er und entfloh. Auch das Mädchen entfloh. Der Pelz, der Reis, der
 Pilaf und die Halva des Steuererhebers blieben dort. Ich sammelte
 diese dort und nahm sie mit. Ich ging wieder durch das Loch heraus
 und machte mich wieder auf den Weg. Ich kam direkt nach Hause.
 Ich ass das Brot und die Halva auf dem Wege. Den Pelz gab ich
 meinem Vater zum Geschenk.

23. bir a l efendi varmış. bu gâçlet fakir-imiş. ianında zengin bir papas varmış. a l efendi para istemiş. papas vèrmemiş. papas her zaman gün doyarķan gider, öülen gelir-imiş. orda bir ayaç varmış, o ayaža papas daparmış. a l efendi bir gün ondan evvel ayaža çikmiş. papaza dimiş-kiñ: »ianında komşuñ bir a l efendi var. oña mâlîñi bayışla-san, ben saña çok dünüñlik verežem» dimiş. papaz eve gelmiş. a l efendi-de evine gelmiş. a l efendiçi papas çayirmiş: »mâlîmi saña bayışlıçiažâm.» »haçir, istemem» dediçise-de komşulari toplanmış, mâlîni a l efendiçe vèrmış. tekrar a l efendi bir kâbiñ içine pis doldurmuş, o ayaža çikmiş. papas kine ayaža gelmiş. »ben» dimiş »mâlîmi a l efendiçe bayışladım.» »beri gel ayažîñ dibine! ben-de saña dünüñlik verežem.» papas gelinže — bir kaz iayî tenekesi pisinen dolu-ımış — «alsana dünüñlik!» dimiş, tepesine dökmiş.

23. Es war ein gewisser Ali Efendi. Dieser war sehr arm. Nebenan wohnte ein reicher (christlicher) Pfarrer. Ali Efendi bat ihn um Geld. Der Pfarrer gab nicht. Der Pfarrer pflegte bei Tagesanbruch spazieren zu gehen und mitten am Tage zurückzukommen. Dort war ein Baum, der Pfarrer betete diesen Baum an. Eines Tages kletterte A. E. auf diesen Baum, bevor jener kam. Er sagte zu dem Pfarrer: »Neben dir wohnt dein Nachbar Ali Efendi. Wenn du ihm dein Eigentum schenkst, werde ich dir viel Reichtum geben.« Der Pfarrer kam nach Hause, auch Ali Efendi kam nach Hause. Der Pfarrer rief Ali Efendi zu sich: »Ich werde dir mein Eigentum schenken.« Obgleich er sagte: »Nein, ich will es nicht«, sammelten sich die Nachbarn, und er gab Ali Efendi sein Eigentum. Ali Efendi füllte ein Geschirr mit Harn und ging wieder zu dem Baum. Der Pfarrer kam wieder zum Baum und sagte: »Ich habe mein Eigentum Ali Efendi gegeben.« »Komm hierher unter den Baum! Ich werde dir Reichtum geben.« Ein Gänsefettkanister war voll Harn. Als der Pfarrer kam, sagte er: »Nimm den Reichtum!« und goss ihn auf seinen Kopf aus.

24. *nās rattin hoža merhum bir ayažığı dalına binmiş. ballağı almiş. dāli keserken bir adam gelmiş, »hoža, düşün» demiş. hoža-da kesmiş, dalı düşmüş. kakmiş, o adamın iakasına sarılmış. »sen benim düşežegimi bildin, öležegimi-de bilin» demiş. o adam-da elinden kurtulamamış. »degirmene giderken eşşek üç kerre ossuražak, o zaman öležen» demiş. hoža-da eşşege bi çuval boudaj iükletmiş. giderken eşşek ossurmış. »ben öldüm» demiş, iatmış. bir-ez iolžular gelmiş, iolu bilememiş. »ažeba şu ioldan-mi gidežegiz?» diğ sormuşlar. hoža: »ben sayıkan şu ioldan gider-idim» demiş.*

25. *hār un rešid pādiša -ikan gardaşı pehr ültā neği çayır-mış: »çarşıdan et almiş-im; şunu al git, bizim eve ver!» demiş. o-da almiş gitmiş. mezar daşına et i goımuş, gelmiş. āşam olmuş. hār un rešit eve gelmiş. »hani ben et gönderdim? biširmediniz-mi?» demiş.*

24. Der verstorbene Hodscha Nasreddin stieg auf einen Baumast. Er nahm die Axt mit sich. Als er den Ast haute, kam ein Mann und sagte: »Hodscha, du wirst fallen». Hodscha haute den Ast ab und fiel herab. Er stand auf, packte den Mann beim Kragen und sagte: »Du hast gewusst, dass ich fallen werde; du weisst auch, wann ich sterben werde.» Der Mann konnte ihm nicht entgehen und sagte: »Wenn du nach der Mühle gehst und der Esel dreimal furzt, dann wirst du sterben.» Hodscha belud den Esel mit einem Sack Weizen. Als sie gingen, furzte der Esel. (Hodscha dachte:) »Ich bin gestorben», und legte sich nieder. Einige Reisende kamen und konnten den Weg nicht erkennen. Sie fragten: »Sollen wir vielleicht diesen Weg gehen?» Hodscha sagte: »Als ich gesund war, ging ich diesen Weg.»

25. Als Hārūn-al-Rašīd Sultan war, rief er seinen Bruder Pehr-ül-Tāne zu sich und sagte: »Ich habe auf dem Marktplatz Fleisch gekauft; nimm es, geh und bringe es nach unserem Haus!» Er nahm es und ging weg. Er legte das Fleisch auf einen Grabstein und kam davon. Es wurde Abend. Hārūn-al-Rašīd kam nach Hause. Er sagte: »Wo ist das Fleisch, das ich geschickt habe? Habt ihr es gebraten?»

evde ācilesi: »haçir, biz et görmedik ve getirmedik» demiş. sōra pehr ü l t ā n e ç i çayırmiş: »hāni etiñ? bizim eve vermediñ-mi?» o-da: »vêrdim» demiş. »hadi, göster, nere vêrdiñ.» demiş. »gel, gösterçim, seniñ eviñ nerelik» demiş. almiş gitmiş mezārliya. mezārliyi göstermiş. »seniñ eviñ buralik deçil-mi? allah haırıñ vêrsiñ!» demiş.

26. *bir gün h ā r o n r e š i t hanumuñnan iatırkan hānıma demiş-ki: »ah, ikimis žennete girsek!» demiş. pehr ü l d ā n e - d e bunu duymuş. açıayına bir žizme geçmiş. gonayın damına çıkmış. orda çatır çatur gezermiş. h ā r o n r e š i t demiş-ki: »žaniñ, bu damdaki gübürtü ne?» sormi,ş. bakmışlar: pehr ü l d ā n e gezer. »ne arañ orda?» demişler. »damda deve ararım.» »damda dev -mu olur?» o-da demiş-ki: »hāniñiñ goynunda žennet-mi olur?» demiş.*

27. *osmanniñ senesi delibaşj zamānında kö'e osmannılar gelir-*

Die Hausfrau sagte: »Nein, wir haben kein Fleisch gesehen; er hat es nicht gebracht.« Er rief dann Pehr-ül-Tane zu sich: »Wo ist dein Fleisch? Hast du es nicht in unserem Hause abgegeben?» Er sagte: »Ja, ich habe es abgegeben.« H. R. sagte: »Gehen wir! Zeige, wohin hast du es gegeben.« P. T. sagte: »Komm! Ich will dir zeigen, wo dein Haus ist.« Er brachte ihn auf den Friedhof. Er zeigte den Friedhof und sagte: »Ist dies nicht dein Haus? Gott gebe dir Glück!«

26. Als einmal Hārūn-al-Rašīd mit seiner Frau schlief, sagte er: »Ach, wenn wir beide in das Paradies kämen!« Pehr-ül-Dāne hörte es. Er zog seine Stiefel an und stieg auf das Dach des Palastes hinauf. Dort ging er mit Geräusch herum. Hārūn-al-Rašīd fragte: »Meine Seele, was für ein Geräusch ist auf dem Dache?» Sie schauten nach. Pehr-ül-Dāne geht herum. Sie sagten: »Was suchst du dort?» »Ich suche das Kamel auf dem Dache.« »Gibt es ein Kamel auf dem Dache?» Er sagte: »Gibt es ein Paradies auf dem Busen einer Frau?«

27. Während der osmanischen Dynastie zur Zeit von Delibaşj kamen die Osmanen in das Dorf. Als die Osmanen kamen, stiegen die

ler-di. osmannılar geldiği vakit köyden köylüler hayvannarına binerler çıkarlar-di. bizim-de hayvanımız yok, bir horazımız var. giderken ben joruldum, çoşuy-udum. babam beni hora_oza bindirdi. hora_oz jörümedi. hora_ozın boynuna inne batırdım, jörüttüm. hora_ozın boynu ineden jara olmuş. babam hora_ozi bahtarlara gösterdi. bahtarlar dedi-ki: »ževzi jakın, külünü ekin boynuna!» žev^uzi, jakıp külüne ekip boynuna bir žev^uz ayažı bitti. ayašta çok ževi_oz bitti. çoşuklar sokakta ževi_ozi taşladılar. ževi_ozi_n üstü tarla oldu. babam dedi-ki: »şu tarlağa bir ekelim!» dedi. tarlağa ekin ektik. çok bir ekin bitti. babamınan ekini işlemeğe gittik. ekini işledik, jorulduk. »az jatalım!» dedik, jattıç. biz üçjürken bir garažanavar gelmiş. ekini vërha jir. babam ga^xij, elindeki orayı gara žanavara attı. orayın sağı o gara žanavarın götüne gitti. žanavar gaštı, orak bišti; ekini bişirdik işledik. babam dedi-ki: »şurda bir pınar var» dedi, »biñardan bardayı doldur gel!», dedi. biñara vardım. buz doymuş. buzı gjirdim. »kellem düşer»

Bauern auf ihre Reittiere und zogen aus dem Dorf weg. Wir aber haben kein Reittier, wir haben nur einen Hahn. Als wir gingen, wurde ich müde — ich war ein Kind. Mein Vater hob mich auf den Hahn. Der Hahn ging nicht. Ich steckte eine Nadel in den Hals des Hahns und zwang ihn so zu gehen. Der Hahnenhals wurde von der Nadel verwundet. Mein Vater zeigte den Hahn den Tierärzten. Die Tierärzte sagten: »Brennet Nüsse und säet ihre Asche in seinen Hals.» Als wir die Nüsse gebrannt und ihre Asche gesät hatten, wuchs daraus ein Nussbaum. Der Baum brachte viele Nüsse. Die Kinder warfen die Nüsse auf die Strasse. Auf den Nüssen wurde ein Acker. Mein Vater sagte: »Besäen wir einmal diesen Acker!» Wir besäen den Acker. Es wuchs viel Getreide. Wir gingen mit meinem Vater, um das Getreide zu ernten. Wir schnitten das Getreide und wurden müde. Wir sagten: »Schlafen wir ein wenig» und schliefen. In unserem Schläfe kam ein Wolf. Er frisst das Getreide unaufhörlich. Mein Vater stand auf und warf mit der in seiner Hand befindlichen Sichel nach dem Wolf. Der Sichelgriff blieb im Hintertheil des Wolfes stecken. Der Wolf lief, die Sichel schnitt; wir haben

dicierekten kellemi çikardim. bardayı doldurdum. kellem orda kaldı. bardayı babama getirdim. babam dedi-ki: »hani kellen?» dedi. »kellem orda kaldı» dedim, »variçim, aliçim, geliçim» dedim. vardım. bir tilki var, tilki kellemi kemiriçior içior. tilkinin karnına bir yumruk vurdum. kötünden bir kîiät çıktı. o kîiätî okudum. »senin sözlerin hep masab diçî iazmışlar.

28. *devežinin biri bir memlekette deveçie sužuk dutmuş, iükletmiş. (sužuk: içine ževiz gollar, bekmezi bulama nišastajnan gainadıllar. nišasta: boydaçî ikladıllar suçjun içine. orda oñ-gün kokar sižakta günešte. onu sîkallar, gabuçunu atallar. o suçju donar. sōna günešte gurur. ufalallar elinen, eleken eleler uñ-gibi). sâhibi-de bašında-imiš. deveži sužucu çalamamış. çalamacınža deveženin birisi jalandan hasta*

unser Getreide ausgearbeitet, geerntet. Mein Vater sagte: »Hier ist eine Quelle. Nimm den Napf, giesse ihn voll und komme!» Ich ging zu der Quelle. Sie war zugefroren, ich brach das Eis auf. Ich dachte, dass mein Schädel fällt, und zog meinen Schädel weg. Ich füllte den Napf. Mein Schädel blieb dort. Den Napf brachte ich zu meinem Vater. Der Vater sagte: »Wo ist dein Schädel.» Ich sagte: »Mein Schädel ist dort geblieben. Ich will gehen, um ihn zu holen!» Ich ging. Dort ist ein Fuchs, der Fuchs nagt und frisst meinen Schädel. Ich schlug mit meiner Faust an den Bauch des Fuchses. Aus seinem Hinterteil kam ein Papier heraus. Ich las das Papier. Dort war geschrieben: »Dein Gespräch ist alles ein Märchen.»

28. In einem Lande belud ein Kamelführer das Kamel mit Süsigkeiten (*sužuk*) [*sužuk*: darein steckt man Nüsse und kocht den süssen Weinsaft mit Stärkmehl (*nišasta*) ein. *nišasta*: den Weizen befeuchtet man in dem Wasser. In diesem dunstet er zehn Tage in der Hitze, in der Sonne. Er wird ausgepresst, und die Hülsen werden weggeworfen. Das Wasser erstrarrt. Darauf trocknet es in der Sonne. Man zerkrümelt es mit der Hand und seiht es durch ein Sieb wie das Mehl.] Auch der Besitzer war vor ihm (führte das Kamel). Die

olmı̇ş. »garnıma bir ayrı girmiş», demiş. deveži deveçie bindirmişler. sužuk çuvalınin ayzınin sökmüş. arxadaşın biri arxaçia galmış. deveži üstünde: »uzun uzun oldu galiçior, bu derd beni aliçio », demiş. iāni sužukları çuvaldan çikariş aššāçia atarmış. arkadaş-da onnari toplar gelirmiş. tüççar arınamas-mış. o adamın sužucunu iimişler, tüketmişler. varmışlar šehere. »žanım, hanı benim çuvaldaki sužuk?» demiş. deveži demiş: »başında gidiçiorun. çalmadık. ia çalsak, sen-de görürdün.» tüççar šašmış kalmış. devežinin böüle bi işi var.

29. herifin birisi çeşmede aptiş alırken bir adam boynuna bir şaplak vurmuş. kakmış, »sen benim boynuma neçie vurdu?» demiş. »mrendim, vurdum» demiş. orda deçüşmüşler. mahkemeçie gitmişler. mahkemedeki kadi varmış. kadi: »bir şaplayın otuz gruş žezası var» demiş. herif

Kamelführer konnten die Süßigkeiten nicht stehlen. Weil sie sie nicht stehlen konnten, wurde einer von den Kamelführern angeblich krank. »In meinen Bauch ist eine Krankheit gekommen», sagte er. Man hob den Kamelführer auf das Kamel hinauf. Er riss das Sužuk-Sackband auf. Einer von seinen Kameraden blieb hinter ihnen. Der Kamelführer sagte auf dem Kamel: »Lange, lange dauert es, dieses Schmerz entkräftet mich.» Das heisst, er nahm die Süßigkeiten aus dem Sack heraus und warf sie auf die Erde. Der Kamerad kam und sammelte sie. Der Händler verstand es nicht. Man ass die Süßigkeiten bis zu Ende. Sie kamen in die Stadt. »Ach, meine Seele, wo sind die in dem Sack befindlichen Süßigkeiten?» sagte (der Händler). Der Kamelführer sagte: »Du gehst doch vor uns. Wir haben sie nicht gestohlen. Hätten wir sie gestohlen, so hättest du es auch gesehen.» Der Händler war erstaunt. Die Kamelführer hatten so eine Geschichte.

29. Als ein Mann sich bei einer Quelle wusch, gab ihm ein (anderer) Mann einen Faustschlag gegen den Hals. Jener stand auf und sagte: »Warum hast du mich auf den Hals geschlagen?» Dieser sagte: »Ich wollte so und schlug.» Sie stritten dort und gingen zum Gericht. Auf dem Gericht war der Richter. Der Richter sagte: »Für einen

demiş-ki: »param yok, varı(ı)m getiri(ım)» demiş. koymuş gaşmış. o bir herif »para getirežek» di(ı) bekler(ior). bekler, para gelmes. gadi başını eymiş, durumuş. o herif gadinin boynuna bi şablak vurmuş. »ordan geležek otuz senin olsun» demiş, çıkmış gitmiş.

30. *tılkinen žanavar arkadaş olmuşlar. garni ažikmiş. »arkadaş» demiş, »garnimiz aži(ı)ki» demiş. reşberlik ettiler. tilki o(ı)unnu imiş, žanavara demiş-ki: »ka(ı)ı(ı) gu(ı)uşu ben ali(ı)m, sabanı bo(ı)ınduruyu sen al!» demiş. tilki ga(ı)ı(ı) almış, giderken imiş, garnini du(ı)jurmış. žanavar demiş-ki: »arkadaş, ben ne i(ı)ježem?» »sen sabanı bo(ı)ınduruyu i!» demiş. »saban bo(ı)ınduruk i(nilir-mi?)» demiş, »öüle ise, ben seni i(ı)ježem» demiş. »ben şü ayaža čiki(ı)m», dimiş, »bir ezan oku(ı)m, ondan sōna i!» dimiş. tilki ayaža čikmiş, žanavar aššāda galmış. garšidan iki köpek gelmiş, žanavari koymuş, götürmüş. tilki gurtulmuş.*

Faustschlag ist die Strafe dreissig Piaster. » Der Mann sagte: »Ich habe kein Geld, ich will gehen und es holen.» Er ging davon, Der Mann dachte: »Er wird das Geld holen», und wartet auf ihn. Er wartet, es kommt kein Geld. Der Richter beugte einige Zeit seinen Kopf. Der Mann schlug dem Richter auf den Hals. »Diese dreissig Piaster, die davon kommen werden, sollen dein sein», sagte er und ging fort. •

30. Der Fuchs und der Wolf waren Freunde. Ihre Bäuche wurden hungrig. (Der Fuchs) sagte: »Freund, unsere Mägen wurden hungrig.» Sie trieben Ackerbau. Der Fuchs war spassig und sagte zu dem Wolf: »Ich will den Riemen (?) nehmen, nimm du den Pflug und das Joch!» Der Fuchs nahm den Riemen, beim Laufen frass er ihn und sättigte seinen Magen. Der Wolf sagte: »Freund, was werde ich fressen?» (Der Fuchs) sagte: »Friss du den Pflug und das Joch!» (Der Wolf) sagte: »Kann man einen Pflug und ein Joch fressen? Wenn es so ist, werde ich dich fressen.» (Der Fuchs) sagte: »Ich will auf diesen Baum klettern. Ich lese ein Ezan, friss (mich) danach!» Der Fuchs kletterte auf den Baum, der Wolf blieb unten. Von drüben kamen zwei Hunde, sie jagten den Wolf fort. Der Fuchs wurde gerettet.

d ü g ü n.

31. *ben evlenežem, bir giz alažam. evden iki kadiñ bir komşunun gizina dünür varıllar: »allähin emrinen, peğyamberin kaülünen giziniža dünür geldik. bizim bir oylumuz var, sizin-de bir giziniž var.»* gizin anası-da: »nasıl oldu-isa, vèrelim» dirler. gizlariniž vèriller. aʿşam üstü erkeklerden iki üç erkek dünür gider. gizin babasına: »söüle bakalım, ne isten!» dirler. gizin babasıda: »elli allın, bir beşibirlük isterim, üç dakın urba isterim» dir. mihir yapallar. mihir evlenežek kadiniñ nikähina mahsübe verilen tazmînat parası-dır. »beş yüz lira mihir isterim» dir. rizà olullar.

şerbet meràsımı. sabahtan kakallar. çarşidan dört beş okka şeker alıllar. şekeri şerbet yapallar. komşuları erkeklerini davet ideller: »bize şerbete buçurun!» dirler. öğlen üstü iāhu aʿşam on iğirmi adam toplanıllar, gizin evine varıllar, bi-de hoža beräber. oriçia oturullar.

Hochzeit.

31. Ich werde mich verheiraten, ein Mädchen zur Ehe nehmen. Man geht zu der Tochter eines Nachbarn als Freiwerberin: »Auf Gottes Befehl und nach den Worten des Propheten kamen wir, um eure Tochter zu werben. Wir haben einen Sohn, und ihr habt eine Tochter.» Die Mutter der Tochter sagt: »Wie es auch sein mag, wir müssen sie geben.» Sie geben ihre Tochter. Gegen Abend gehen zwei drei Männer als Freiwerber. Sie sagen zu dem Vater der Tochter: »Sage doch, was forderst du!» Der Vater der Tochter: »Ich will fünfzig Goldmünzen, ein Fünfpfundstück und drei Anzüge. Man sammelt *mihir*. Mihir ist das Geld, das man für die Trauung des zu verheiratenden Mädchens bezahlen muss. Er sagt: »Ich will fünfhundert Pfund Trauungsgeld.» Man kommt dahin überein.

Şerbet-Zeremonie. Man steht am Morgen auf. Auf dem Marktplatz kauft man 4—5 Okka Zucker. Aus dem Zucker bereitet man *şerbet* zu. Man lädt die Nachbarsmänner ein: »Bitte, kommt zu uns zum Şerbet!» Nachmittags oder abends versammeln sich 10—20 Mann, gehen zum Haus der Tochter in der Gesellschaft eines Hodscha.

šerbet kadahlarınıj tepsî üzerinde ipek mendilinen örteller. hoža oturur, bir ašîr çeker okur. dücâ ideller. dücâdan sôna bir er kadah šerbet vëriller. o ahâlî šerbeti içer. »allah mübârek eylesin« diller, dayılıllar. — oylanın babası ve gızın babası düğün detârikına başlallar. sôna hükümettan izinnâme çıkariyllar. gıza vëriten ešşianî ve allîni, beši-birliğı izinnâme kâdina jazallar, gızın babasına vëriller.

evlenmeden bir gün evel deligannîlar birikir. çalyî çalar. kötü garî oınadır. zil baylallar barnaklarına. oylan evlendiginde janında bi saydyç, evli adam olur. o ona öüredir iâni »geže varınža gıza šöüle iap böüle iap« tarif eder.

sôra zabahtan saydyç oylanî çayırır, hamama götürür. hamamda ijkaniilar, çarşıja geliller. çarşidan çevreçe (mendiliçe) şeker, üzüm doldurullar, ettardan aina, darak, fırça alıllar. güvegi-inan berâber

Man setzt sich dort. Auf dem mit Seidentüchern hergerichteten Tisch stehen die Šerbet-Tassen. Der Hodscha setzt sich und liest ašîr. Man betet. Nach dem Gebet gibt man je eine Šerbet-Tasse. Die Leute trinken Šerbet, sagen: »Gott bringe das Glück!« und gehen nach Hause:

Der Vater des Sohnes und der Vater der Tochter fangen an, die Hochzeit vorzubereiten. Dann nehmen sie aus der Verwaltung den Erlaubnisschein. Man schreibt in den Schein, welche Sachen man der Tochter gibt, Gold, ein Fünfpfundstück, usw. und gibt ihm dem Vater der Tochter.

Einen Tag vor der Trauung versammeln sich die jungen Leute. Die Musik spielt. Man tanzt mit den anrühigen Mädchen. Man bindet kleine Schellen an ihre Finger. Während der Hochzeit hat der Bräutigam neben sich einen verheirateten Mann, den sagdyč. Er lehrt ihn und beschreibt: »Wenn es Nacht wird, mache der Braut so und so!«

Dann am Morgen ruft der Sagdyč den Bräutigam und führt ihn ins Bad. Im Bade waschen sie sich und kommen auf den Marktplatz. Sie kaufen auf dem Marktplatz ein Tuch voll Zucker und Weintrauben, kaufen in einer Drogerie einen Spiegel, einen Kamm und

sàdiç eve geliller. orda bir iemek ierler. sàdiç güvegi evine gor, çarşıçia gider. güvegi galir orda.

dügün meràsiminde arabalar gelir. oylanin kapusunin öñüne toplannir. oylanin babasi getirdici ahçi piriç pilavi, et, helva iemekler hazilalar. dügün meràsimine gelen komşular pilavi iiller, arabacıa garilar erkekler bineller. k o η i à nin mahallesinden gezdirerek gizin evine varillar. gizin babasi gizinin elinden dutar, oylanin babasinin eline teslim eder. oylanin babasi arabacıa bindirir, ianina iki-de kadin giz evinden biner. o gadinna alir gider.

mahalleleri gezerekten oylanin evine indirir. aʃsama gadar durur. aʃsam olunça saat bir bužuya gelir, namazi gillalar. gomşular güvegi alillar, komşular beraber žaminin hožasi götürüller. evin kapusunun öñüne durur. hoža el galdiri, dücā eder, ahalı-de »āmin« dir. dücā bitikten sōna güvegi gizin ianina girir. giz elini öper, aıayini-da

eine Bürste. Der Bräutigam und der Sagdyč kommen zusammen nach Hause. Dort essen sie. Der Sagdyč lässt den Bräutigam zu Hause und geht auf den Marktplatz. Er bleibt dort.

Im Laufe der Hochzeitszeremonie kommen die Wagen und bleiben vor dem Tor des Bräutigams. Der von dem Vater des Bräutigams angeschaffte Koch bereitet Reis, Fleisch und Helva-Speisen zu. Die Nachbarn, die zu der Hochzeit kommen, essen Reis. Die Frauen und Männer steigen auf die Wagen. Sie lassen durch die Stadtteile von Konja herumfahren und kommen zu dem Haus der Braut. Der Vater der Braut hält seine Tochter an der Hand und gibt sie in die Hand des Vaters des Bräutigams. Der Vater des Bräutigams führt die Braut zum Wagen und neben ihr steigen zwei Frauen von ihrem Haus auf. Diese Frauen nimmt er mit.

Nach der Spazierfahrt in den Stadtteilen steigen sie vor dem Haus des Bräutigams ab und bleiben dort bis zum Abend. Um 1,30 Uhr abends betet man. Die Nachbarn nehmen den Bräutigam und holen zusammen den Hodscha aus der Moschee. Der Hodscha bleibt vor dem Haustor stehen, hebt die Hand und betet, und die Leute sagen »amen«. Nach dem Gebet geht der Bräutigam zu der Braut.

öper. *gizîñ başına olan bir allîñ baylar. örtüçie baylar, iüzünü açar. ona »iüz görünlük» dirler. oylan ofurur.*

gizîñ ianında bir kadîñ olur. o kadîña iñge diller. giza dir-ki: »bir kahve bişir, kahveçi ðlana vër!» ðlan kahveçi içer, žıyara iakar, onu-da içer. iñge: »allah mübàrek eylesin!» dir, eşkar gider. gizîñan ðlan galır. orda tabaklara şeker lokum, şekerleme düzeller. ona »çetnevîr tabır» diller. gizîñan ðlan onu iüller. giz ðlanı soçıar urbasıñı. onnan sōna jatıllar.

gizi aldıktan sōra saydıç oylanı kapiçia durdurur. gelin arabadan ininže güveçi başına bir avıç para, bouđaj alır, geliniñ başına atar. çozuklar onu kapişıllar. saydıç götürüp bir eve oturullar. orda deligannılar çalyı çalar, rakı, çihara içer. parasıñı ðlan vërir.

iki gün sōna gizîñ babasıña haber edeller: »ðlan elini öpmeciçe varažak.» iimekler hazıllar. »gelsiñ» dir. aışam olunža oylan ve

Die Braut küsst ihm die Hand und auch den Fuss. Der Bräutigam hängt eine Goldmünze an den Kopf der Braut. Er bindet den Schleier auf und öffnet das Antlitz. Dies nennt man *jüz görünlük*. Der Bräutigam setzt sich.

Neben der Braut ist eine Frau. Man nennt sie *jingä*. Sie sagt zu der Braut: »Koche den Kaffee und gib dem Bräutigam Kaffee!» Der Bräutigam trinkt Kaffee, zündet eine Zigarette an und raucht sie. Die *Jingä* sagt: »Gott bringe das Glück!» und geht weg. Der Bräutigam bleibt bei der Braut. Dort macht man auf die Teller Zuckerwaren zurecht. Dies nennt man »*çetnevîr tabır*«. Die Braut und der Bräutigam essen das. Die Braut zieht die Kleider des Bräutigams aus. Darauf legen sie sich.

Nachdem der Bräutigam sich verheiratet hat, lässt der *Sagdyč* ihn vor dem Tor stehen. Wenn die Braut aus dem Wagen herabsteigt, wirft der Bräutigam auf ihren Kopf eine Handvoll Geld, nimmt Weizenkörner und wirft auch sie auf ihren Kopf. Die Kinder sammeln sie. Der *Sagdyč* führt ihn in ein Haus. Dort spielen die jungen Leute, trinken Raky und rauchen. Der Bräutigam gibt Geld.

Nach zwei Tagen benachrichtigt man den Vater der Braut: »Der Bräutigam kommt, um deine Hand zu küssen.» Man bereitet Essen

saydıç, oylanın babası ve komşusu, sekiz on adam gızın babasının evine varıllar. orda jimegi jüller, kahve içeller. oylan kakar, gızın babasının elini öper, annesinin elini-de öper. oturullar sahat üçe dörde gadak, evlerine geliller. tekrar ondan iki gün sōna gızın babası haber gönderi: «varažayız». emmisi, daçisi ve akrebâsi, gızın babası, sekiz on adam olullar, oylanın evine geliller. orda jemekler jeller. gızının hâlini sorallar, gideller.

aradan gırk gün gelir. gız bir jire çıkmaz ve tâze çöžuklu, jeni do'urmuş gadını eve gomazlar. «gelini gırk basar» deller. gırk gün sōna gız başında on onbeş gadınnan babasının evine gezmeçie gideller. jüller, içeller, geliller.

degirmenden uñ-gelse, «gelini gırk basar» diçierek eve gojmazlar. gırk gün sōna kim gelirse, gelsin.

bir gadın doyrusa tâze çöžuk gırk gün olmaçınža çöžuyın jânına

zu. (Der Vater) sagt: »Er soll kommen.« Am Abend gehen der Bräutigam, der Sagdyç, der Vater des Bräutigams und die Nachbarn, 8—10 Mann, ins Haus des Vaters der Braut. Dort isst man und trinkt Kaffee. Der Bräutigam steht auf und küsst die Hand des Vaters der Braut, er küsst auch die Hand ihrer Mutter. Man sitzt bis drei vier Uhr und kommt jeder nach Hause. Wieder zwei Tage danach teilt der Vater der Braut mit: »Wir werden kommen.« Die Tanten und Onkel, (andere) Verwandte und der Vater der Braut — es werden 8-10 Mann — kommen ins Haus des Bräutigams. Dort isst man, erkundigt sich nach dem Befinden der Braut und geht weg.

Danach vergehen vierzig Tage. Die Braut geht nirgendswohin und man lässt keine Frau, die ein eben geborenes gesundes Kind hat, hereinkommen. Man sagt: »Vierzig fassen die Braut.« Nach vierzig Tagen geht die Braut mit 10—15 Frauen zu Besuch ins Haus ihres Vaters. Man isst, trinkt und kommt zurück.

Wenn aus der Mühle Mehl kommen sollte, sagt man »vierzig drücken die Braut«, und man nimmt es nicht im Hause entgegen. Nach vierzig Tagen soll kommen, wer immer will.

Wenn eine Frau gebiert, lässt man eine Braut, bei der die vierzig Tagen nicht vollendet sind, nicht zu dem Kind, bevor dieses

girkli gelin gojmazlar. davar kesseler ve degirmenden uñ-gelse, goj-mazlar. girk basar, çožuk hasta olur.

ž e n a z e m e r ā s i m i.

32. bir insan ölür. ölmeden evvel hastalandığı vakit bir hoža çayırır, hoža(ıa dir-ki: »benim vasi(ıetim-mar. sōna filan adama on lira boržum-mar» dir. boržunu söüledikten sōna vasi(ıet ider: »iüz lira vasi(ıetim-mar» dir. o iüz lira(ıın elli lirasını namas oruē boržuna deür ideller, elli lirasin-da hajrata veriller, çešme, köprü iaptırillar. sōna bu para(ıı nasıl devir iapallar: sekiz on hoža toplallar. o sekiz on hoža para(ıı mendile gollar. o bir hoža — ona iskatselat, devir deller — bu iüz lira(ıı iütmiš defa bir birine viriller: »aldıñ, kabül ittiñmi?» dir, »ben-de saña hībā ittim» dir. sōna para(ıı çıkarıllar. hožalara dayıtıl-lar parasını, iarisini sokahta iüježeyi olma(ıan fakirlara veriller.

nicht vierzig Tage alt ist. Man empfängt niemanden, obgleich man ein Schaf geschlachtet hat oder wenn aus der Mühle Mehl kommen sollte. Vierzig drücken, und das Kind wird krank.

Begräbnis.

32. Ein Mensch stirbt. Vor dem Tode, während seiner Krankheit, lädt er einen Hodscha ein und sagt zu ihm: »Ich habe mein Testament, und ich bin auch einer gewissen Person zehn Pfund schuldig.« Nachdem er seine Schuld angemeldet hat, macht er sein Testament, sagend: »Mein Testament macht 100 Pfund.« Von diesen 100 Pfunden werden 50 Pfund als Schuld für Gebete und Fasten verteilt, 50 Pfund werden zu Wohltätigkeitszwecken gegeben (z. B. man will Brunnen, Brücken u. ä. machen lassen). Und wie wird dieses Geld verteilt? Acht bis zehn Hodschas versammeln sich. Diese 8—10 Hodschas stecken das Geld in ein Taschentuch. Ein anderer Hodscha — ihn nennt man *iskatselat*, *devir* (unklar) — man gibt diese 100 Pfund siebzimal, zueinander sagend: »Hast du sie genommen, empfangen? Ich habe sie dir zum Geschenk gegeben.« Dann nimmt man das Geld heraus. Man gibt das Geld den Hodschas, und die Hälfte gibt man den Armen auf der Strasse, die kein Essen haben.

ženāzeçi, ölüçü teneşirin üstüne gollar. suçju gızdırıllar. hoža bu adam döker, üç kerre iyr. iydiktan sōna beçiaz hümaçından kefin biçeller. boçuna geçdiriller, depesinden boyallar, açıayından boyallar. sōna salıñ üstüne gollar, kilim sereller, ölüçü üstüne gollar, sarallar. salıñ üstündeⁿ dörd adam omuzuna alır götürür. çok adam birikir. dörd adam çok komşularınan berāber götürüller — zaminin öñünde sal daşı olur — onun üstüne gollar, gafasını gün-iniçe, açıayını gün-döçia gollar, kılbaçia yönünü döndürüller. hoža öñüne durur, zemaçat-te arkaçia durur, üç sıra durullar. imam namaz gılar, zemaçat-te berāber. »allāhi ekber« dir durullar. hoža okur, ahāli 'āmin' dir. hoža: »bunun günāhini af et!« diçerek arapça korani okur. zemaçat 'āmin' dir. üç kerre 'allāhi ekber' dir. üstēn sōna say tarafa selam verir »esselām aleikūm ve rahmet ullah«, bi-de sol tarafa »esselām . . .« dir.

Den Leichnam legt man auf den Leichentisch (*teneşir*). Man kocht Wasser. Der Hodscha begiesst diesen Körper und wäscht ihn dreimal. Danach schneidet man vom weissen Humajun- (= Sultanen-) Tuch ein Leichentuch (*kefin*). Man zieht es an und knüpft es an dem Scheitel und an die Füße. Darauf legt man (den Leichnam) auf die Tragbahre, man breitet einen Teppich aus und legt den Leichnam auf ihn und wickelt ihn um ihn herum. Vier Menschen nehmen den Leichnam auf der Bahre auf ihre Schultern und tragen ihn. Viele Menschen versammeln sich. Die vier Männer und die Nachbarn tragen ihn. Vor der Möschee ist ein Stein für die Bahre. Man legt die Leiche auf ihn, mit dem Schädel gen Westen, mit den Füßen gen Osten, mit dem Antlitz gen Mekka. Der Hodscha steht vor ihm, das Volk hinter ihm in drei Reihen. Der Imam betet und das Volk zusammen. Man steht auf und sagt »allahi ekber!« (= Gott ist gross). Der Hodscha liest, und das Volk sagt: »amen«. Der Hodscha sagt: »Verzeihe seine Sünden« und liest auf Arabisch Koransprüche. Das Volk sagt: »amen« und dreimal »allahi ekber«. Nach dem dritten Male segnet er auf der rechten Seite »as-salām aleikūm ve rahmatullah« und dasselbe auf der linken Seite.

ordan alıllar, salı mezara götürüller. evel mezârî gazallar göüsüne gadak. sōna oraçıi bir ženüb tarafını oçıallar bir adam girežek gadak. ženāzeçıi iatırıllar, iönünü kılbaçia, başını gün-iniçie, açıayını gündōçia. dört köşe kerbiži ženāzenin üstüne gözeli goçıallar. kerbiži döşeller küreyinen toprayı üstüne. »bismillā» diller, gakallar. noda (topraça samanı bekidirir) gibi düzleller.

hoža başına duru, bi-de oylu, kardaš varsa, o-da hožanın ianına durur. hoža çayırır bunu, arapça okur: »alı olan mehmet! üzgür ah tellezi harašte minet dünü-» dünçüadan hurušt ettiñmi, çiktiñmi?» böüle dī dir. »eššedi ennam . . .» kabil süal sormagla iki melek gelir: birinin ādi m ü m k i r, birinin ādi n e k i r melākesi-diller. onnar sual sorarmış: »rabbın kim, dānın kim, nebin kim?» diçerekte sorallar. o-da (hoža): »rabbim allah, dānim dīn-islam, kitabım kuran, nebin muhammed» diçinžē: »iat, üçü!» dir, »biz-de senin böüle diçiežeyini bilirdik.» bu ževābi vermēse, kabir sikištirimış, sıklar,

Man nimmt die Bahre weg und trägt sie zum Grabe. Früher hat man ein Grab brusthoch aufgegraben und auf der Südseite ein Loch, wo ein Mann stehen kann. Man legt den Leichnam (ins Grab) mit dem Antlitz gen Mekka, mit dem Kopf gen Westen und mit den Füßen gen Osten. Man legt schön einen viereckigen Ziegel auf die Leiche. Auf den Ziegel wirft man Erde mit Spaten, sagt »bismillahi» und steht auf. Man ebnet den Grabhügel (die Erde bedeckt das Stroh).

Der Hodscha steht bei dem Kopfe, auch wenn sein Sohn oder Bruder dasteht, steht er bei dem Hodscha. Der Hodscha ruft ihn (den Verstorbenen) und liest auf Arabisch: »Alisohn Mehmed! ——— (arabisch) = bist du von der Welt weggegangen?» So sagend, spricht er . . . (auf Arabisch). Zwei Engel kommen, um Fragen zu stellen. Der eine heisst Mümkir, der andere Nekir. Sie fragen: »Wer ist dein Herr, was ist deine Religion, wer ist dein Prophet?» Er (der Hodscha als Stellvertreter des Verstorbenen) sagt: »Mein Herr ist Allah, meine Religion ist der Islam, mein Buch ist der Koran, und mein Prophet ist Mohammed.» Er (der Engel) sagt: »Liege, schlafe! Auch wir wussten, dass du so sagen wirst!» Wenn (der Verstorbene) nicht so

kemikler bir birine geçer. rahatsız gıçlâmede gadak böyle azap edeller-mi,ş. suallerini bilirse o mezar gırk arşın beçür-i,mi,ş, ianına gözel sōrette ameli geliri miş, arkadaş olurmiş: »korkma, ben senin dünjâdaki eçli ameli-çim, gıçlâmede gadak arkadaş olaşam.» orda iatır.

gırk gün sōna kafası koparmış. kafası kopažayı gün bir iki okka helva alıllar, ekmek alıllar, žān üçün fikirālara, çöžuklara dayıllar. bazı gırk günde bir hoža zabahleçin mezārına gider, hatim eder, koran okur. hožaça çok para veller, ölünü urbasını veriller.

doğum.

33. *çöžuk doyduyu vakit çöžuyu ikallar. inže tuz tülpetten eleller, çöžucu duzlallar, ıullar. o çöžuya bakmaça gelen gadınnar ona bir tas büber çorba iahut pālize getiriller (pālize gaşşınan ienir: bekmezi*

antwortet, drückt das Grab, und die Knochen drücken sich gegeneinander. Er leidet so unruhig bis zum Jüngsten Tag. Wenn er die Fragen (beantworten) kann, wird das Grab bis vierzig Ellen vergrößert, und ein wohlgestalteter guter Geist (?) wird sein Kamerad (sagend): »Fürchte dich nicht! Ich bin dein guter Geist in deiner Welt, ich werde dein Kamerad bis zum Jüngsten Tage sein.« Er bleibt dort liegen.

Nach vierzig Tagen bricht sein Schädel. An dem Kopfbruchtag kauft man 1—2 Okka Halva und Brot und verteilt sie für die Seele den Armen und Kindern. Bisweilen (ist die Gewohnheit, dass) ein Hodscha jeden Morgen an vierzig Tagen nach dem Friedhof geht und im Koran liest. Dem Hodscha gibt man viel Geld und die Kleider des Verstorbenen.

Geburt.

33. Wenn das Kind geboren ist, wird es gewaschen. Man siebt feines Salz durch Batist, salzt das Kind und wäscht es. Die Frauen, die kommen, um das Kind zu sehen, bringen ihm eine Tasse Pfeffersuppe oder Gelee (das Gelee wird mit einem Löffel gegessen. Wenn du das Pekmez mit Stärke umrührst und es abgekühlt wird, wird

nišastajnan bularsan, onu soyudullar, doñar. ona pälize diller. oraça ževiz gollar, sužuk diller). o hastaniñ, dođuran gadiniñ janına gollar. o gadin iir. sōna ebe-gadina-da para getiriller üç beš gruš. ona ilegen ahçası diller. sōna o gadin čožuru gündaya sarar, anasiniñ gužayına vėri. anası čožuru emdiri. ebe gadin iki üç gün geli, čožuru čezer. sižak toprak gızdırıllar. bir iki aı öüle toprayınan bėleller. sōna beškiye gollar.

o ebe gadina üžüret olarak ermahan, bir okka šeker, üzüm, iüz drem gına alıllar. üzüm üstüne para gollar. oña dėller: »hakkiniñ hėlălėt!« o-da: »hėlăl olsun!« dėr. čožura hamāli, kitāp gibi ufak defter vėriller, buna bir bal mumundan iidi kat mušambaça sarallar. bir čufajnen, mav-eskinen dikeller. čožurun bašinın altına, gojnuna sokallar. bir iki iašina girinže boyazına dakallar. šejtān čarpmasın.

dillendigi vakıt, »taš« dičinže piñgıldak bekilir, sert olur. čožurun

es steif. So etwas nennt man *palize*. Dahinein werden Nüsse gesteckt. So etwas nennt man *sužuk*). Dieses legt man neben die Kranke, entbundene Frau. Diese Frau isst es. Dann bringt man der Hebamme Geld (drei bis fünf Piaster). Dies nennt man Waschbeckengeld. Darauf wickelt die Hebamme das Kind in die Windel und gibt es in die Arme der Mutter. Die Mutter stillt das Kind. Die Hebamme kommt nach zwei drei Tagen und macht die Windel auf. Man macht ein wenig Erde heiss. Zwei bis drei Monate wickelt man (das Kind) mit der Erde. Darauf legt man es in die Wiege.

Dieser Hebamme kauft man zur Belohnung ein Geschenk: eine Okka Zucker, Trauben, hundert Dirhem Hennah. Auf die Trauben legt man Geld und sagt zu ihr: »Sei es dir zum Glück!« Sie sagt: »Sei es zum Glück!« Dem Kind gibt man ein *hamāli*, ein buchförmiges Heft, das man in ein aus Honigwachs gemachtes siebenfältiges Wachstuch einwickelt. Dieses wird mit einem Tuch umgenäht. Es wird unter den Kopf oder an die Brust des Kindes gelegt. Wenn es zwei bis drei Jahre alt wird, hängt man es um seinen Hals, damit es das Kind nicht vom Bösen besessen wird.

Wenn es »*taš*« (Stein) stottern kann, wird seine Fontanelle hart,

dırnayını kesmezler. bābasını para kesesine elini sokar. ordan para avışillar. o para çožuyun olur. sōna çožuyun dırnayını keseller. iörüdügü vakit çožuyun köstegini girallar: çožuyun ik açıayına ip baylallar. iki çožuk evin etrafını dolaşır. hangisi evvel gelirse, o ipi girar. ona para vëriller iahut iumarıta vëriller.

sünnet üç beş yaşında olur. berber iāhut aptal getiriller çožuyu sünnet iapmaya. babası çalyular dufar. çalkıo çaldırır. sünnet düğünü diller. çožuyu arabacıa bindiriller; başına susam sokallar, güzel elbise geçdiriller, gümüş hamāliçi boyazına dakallar. arabaiınan gezdiriller, geliller. onnan sōna sünnet iapallar iki çatılı tahtaçia, (gıstırğaç) usturainan. »sallī-ālā-muhamet» kesi vërir. duzunan kül dökürüz, ganı durduru. döşsege iatırdıllar, iatır. āşam olunža başına çožuklar toplanıllar, oçii, n iapallar. şeker dama sallallar, ayzınan kapallar.

fest. Man schneidet dem Kind nicht die Nägel. Es schiebt seine Hand in den Geldbeutel des Vaters. Daraus nimmt man Geld. Dieses Geld wird dem Kind gehören. Darauf schneidet man dem Kind die Nägel. Wenn das Kind gehen kann, »bricht man seine Krücken»: An die zwei Beine des Kindes bindet man einen Faden. Zwei Kinder laufen um das Haus herum. Das, welches zuerst kommt, zerschneidet den Faden. Ihm gibt man Geld oder ein Ei.

Die Beschneidung erfolgt im dritten oder fünften Jahre. Man holt einen Friseur oder einen Zigeuner, um es (das Kind) zu beschneiden. Sein Vater bestellt Musikanten. Diese spielen. Dies nennt man *sünnet düğünü*. Das Kind hebt man in den Wagen. Auf seinen Kopf steckt man einen Sesam, man zieht ihm schöne Kleider an und hängt um den Hals ein silbernes Hamaili. Man befördert es mit dem Wagen und kehrt zurück. Darauf beschneidet man es zwischen einem zweiarmigen Brett (*qystırğaç*) mit einem Rasiermesser, indem man sagt: »sallī-ālā-Muhamet». Man streut Salz und Asche, dies stillt das Blut. Man legt es auf das Kissen, und es schläft. Wenn es Abend wird, kommen die Kinder zu ihm und spielen. Man wirft Zuckerwaren auf das Dach, sie fangen sie mit ihrem Mund auf.

gadîniñ eşi düşmesse, bir eteş gollar. eteşiñ üstüne tüssü vëriller. eşi düşer.

34. *deveniñ tüvünü piçayınan kırkarız, onu ip yaparız. o develerin başlarına iülär yaparız. o havutları dallarına baylamak üçün karnılarına kolan dokuruz. gün dönümü geldimi haziran onunda, develeri iailima salarız. çiplak olur develer, »o tülendiri, sinek issirmas» diçlererek gatırannan jaylarız. üç aı iaiçilür girda. iki günde bi su içer. çoban güder gelir, āşam olunça açıklarini baylar, oturur. za-bahtan gakar iailima, sürer gider. üç aıdan sōna dallarındaki çulları iikarız suçınan, temizleriz. (eskilerini tükeriz), pek eskilerini jéniden dikeriz. havutlarını otunan dolduruz. harardan yaparız (harar gjldan dokuma). üstüne güzel boçialı, çirmizilü mavilü keçelerinen havudini dikeriz, dalına vururuz. iki gün havudınan iaiçilür. başına güzel iülär-*

Wenn die Nachgeburt der Frau nicht herauskommt, zündet man ein Feuer an und räuchert auf dem Feuer. Ihre Nachgeburt wird herauskommen.

Kamelzucht.

34. Das Haar des Kamels scheren wir mit einem Messer. Daraus machen wir Garn. Für den Kamelkopf machen wir einen Halfterstrick. Um den Tragsattel auf den Rücken zu binden, weben wir einen Satteltgurt für den Bauch. Wenn es am zehnten Juli (a. St.) Nachtgleiche wird, führen wir die Kamele auf die Weide. Die Kamele werden nackt. Wir schmieren sie mit Teer, damit die Fliegen sie nicht beissen, wenn sie sich haaren. Sie weiden drei Monate auf der Ebene. Sie saufen einmal Wasser in zwei Tagen. Der Hirt hütet und kommt, gegen Abend bindet er die Füße, sie setzen sich. Früh am Morgen stehen sie auf, um zu weiden, er treibt sie auf die Weide. Nach drei Monaten waschen wir mit Wasser die auf den Rücken befindlichen Kameldecken und reinigen sie, die sehr alten nähen wir aufs neue. Wir füllen die Sättel mit Gras. Diese machen wir aus Ziegenfellsack (*harar*; *harar* webt man aus langem Haar). Darauf belegen wir den Kamelsattel mit farbigen, roten oder blauen

lar dakeriz. iularlarin avurtlarina küçük zil dakariz, iannarina, böğürtlerine gümbürdek kerek dakariz, dizlerine-de kora, büyük topak çan baylariz.

kira çekeller. boydaçi, üzüm getiriller çuvallarınan. sekis saçat iol gider. orda iatillar. bir saman dökeller önüne. az bi zamannan idäre olur. giş gelinže, kar iayınža arpa unundan hamir ioyurullar, top iapallar. onu iir. erkekler giriller, essirirler, ayizinan köpük saçallar. iki erkek bir araçta gelirse boyuşur, güleşir. bir birini iikar iissirir. ijaralar zemheride giriş giriş. deveži diine'nen dügeller. ayzina esnek iapallar zenžirden, ayzini açamas. zemheri çikinža gırk gün öile essirir, develeri basar. sōra savuşir, uslanır. on iki aıda doyrurur. iki senede bir daihlak verir.

iki-hörküşlü (çatak) bohur želebi basarsa, ondan doyan gançik

Filzen und werfen ihn auf den Rücken. Es weidet zwei Tage mit dem Sattel. Um den Kopf befestigen wir die schöne Halfterkette. An die Kette hängen wir kleine Schellen (*zil*), an die Seiten und Waden hängen wir dumpfes Geräusch machende *kerek*, an die Knie *kora*, eine grosse runde Schelle.

Man zieht sie auf die Steppe. Sie holen Weizen, Weintrauben in Säcken. Der Weg dauert acht Stunden. Dort schlafen sie. Vor sie streut man Stroh. Nur eine kurze Zeit genügt. Wenn der Winter kommt und es schneit, knetet man Teig und macht einen Ballen. Diesen frisst es. Die Männchen kommen herein, kommen in Erregung, aus dem Mund schäumt der Geifer. Wenn zwei Männchen zusammen kommen, schlagen sie sich gegenseitig, sie raufen und beißen einander. Sie sind in der Zemheri-Zeit voll Wunden. Die Kamelführer stossen sie mit Stöcken und machen aus einer Kette einen Beisskorb, sie können ihr Maul nicht öffnen. Wenn die Zemheri-Zeit kommt, sind sie vierzig Tage in Erregung, sie (die Vierzig) drücken die Kamele. Danach geht dies vorüber, sie werden ruhig. (Das Kamel) gebiert in zwölf Monaten und bringt in zwei Jahren ein Füllen zur Welt.

Wenn ein zweihöckeriger Kamelhengst (*çatak*) die Kamelstute deckt, wird ein davon geborenes Weibchen *maja* genannt, wenn ein

maçia deller, erkek doyarσα erkek deller. anası maçia olursa, babasıda erkek olursa, ondan doyanā lök olur.

bohur iük götürmes, žinski k i r i m d a n.

köşşek devenin iaurusu bi iaşında. bi iaşına girdimi, iilek tailak deller. iki iaşına girdimi, havudı dailak diller. iilegine-de ha'ut vurullar.

»deve köşşeyε uımassa,

köşşek deveciε u(ia)żak.»

arkasında dailak gitmesse, deve-de durażak.

35. mart gelinže mart dokuzunda, sullan nauruzda koçıunnarı seçeriz, a(ç)iririz, sa(ç)arış. hep adamın davallarını sa(ç)ıallar. eksikleri ararlar, çobanını eşune katallar. çoban güder gelir. ganżik olannarı guzular çoban girdan guzularını heibe(ç)ε gor, alır gelir, sāhibiniñ eline

Männchen geboren wird, nennt man es *erkek*. Wenn die Mutter eine *maja* ist und der Vater ein *erkek*, wird daraus ein *lök*.

Der (zweihöckerige) Hengst trägt keine Last, er stammt aus der Krim.

Das Kamelfüllen im ersten Jahre heisst *köşşek*. Wenn es ein Jahr alt geworden ist, nennt man es *jilek tailak*, wenn es zwei Jahre alt geworden ist, nennt man es *havudı tailak*. Auf ein *jilek* wird kein Tragsattel gelegt.

»Wenn das Kamel dem Kamelfüllen nicht nachfolgt,

Folgt das Füllen dem Kamel nach.»

Wenn das Füllen ihm nicht nach kommt, wird auch das Kamel stehenbleiben.

Schafzucht.

35. Wenn der 9. März (*sultan nauruz*) kommt, wählen, scheiden und zählen wir die Schafe. Man zählt alle Schafe eines Menschen. Wenn einige fehlen, sucht man diese und stellt sie in einer Reihe vor den Hirten. Der Hirt hütet (das Vieh) und kommt. Solche Lämmer, die ihre Mütter haben, legt der Hirt auf der Steppe in den Quersack, bringt sie und gibt sie seinem Wirt. Der Wirt lässt sie säugen. Was den Wirt anbelangt, sagt er zu dem Hirten: »Sammele

vérir. sahip onnarı emiştir. sâhip ona gelinže: »emişen davarları topla gel!» dir. çoban berâber seçeller. guzular guzulu'a gollar. guzuluk çobanın salık gibi. çoban goçunu iaişima sürer gider, guzu galir. guzu çobanı-da iaişima guzuçıu götürü jakına. evin yanında iki ai böüle oraçia geçir, mart, lisan, mais. guzunun goçunun bulunduyu jere döllük deller. döl duttu = doyrurdu. maisin onunda döllükten köve geliris. orda guzuçıu aıri bi çoban, goçunu geçi aıri bi çoban. o erkeklerine jöz deller, guzusuz davarlarına. üç çoban olur: jöz çobanı, guzu olak çobanı, saymal (geçi goçun) çobanı.

zabahtan öülen saymal gelir. onu dutar, goşarış. örkennen iki goçun birbirine çatarış. hep ikişer çatarış örkene. garjlar ellerine birer helke alıllar, allına oturullar, o goçunu sayallar. onun südünü helkeinen çok olursa, harana (= gazana) dökeller. eve götürüller, gajmak iapallar, gajmayın allını, südünü pejvir iapallar. gajmayı-da iay iapallar.

die saugenden Lämmer und komm! Zusammen mit dem Hirten wählen sie diese. Die Lämmer führt man in den Lämmchenstall. Der Lämmchenstall ist wie das Hirtenhaus (*salık*). Der Hirt geht die Schafe hüten, die Lämmer bleiben da. Auch der Lämmerhirt führt die Lämmer in die Nähe um zu weiden. Nahe beim Haus hütet er so zwei Monate (vom März bis zum Mai). Den Ort, wo die Lämmchen und Schafe sich befinden, nennt man *döllük*. (*döl duttu* = sie hat geboren). Am zehnten Mai kommen wir von dem *döllük* nach dem Dorfe. Dort ist ein anderer Hirt für die Lämmer und ein anderer für die Schafe und Ziegen. Die Männchen und die kinderlosen Schafe nennt man *jöz* (einsam). Es gibt dreierlei Hirten: der Hirt der Einsamen, der Hirt der Lämmchen und der Zicklein und der Hirt der Milchziegen und -schafe.

Am Morgen oder am Tage kommen die Milchtiere. Diese treiben wir und binden je zwei Schafe zusammen mit einem Seil. Die Frauen nehmen je einen Melknopf in die Hand, setzen sich unter sie und melken diese Schafe. Wenn es zu viel Milch für einen Napf gibt, giesst man sie in ein *haran* (Kessel). Man bringt sie heim, macht Sahne, aus der Milch unter der Sahne macht man Käse. Aus der Sahne macht man auch Butter.

o goçunnari o örkenden girda salariş, süreris. guzulari gelir emişiller. sōna toplariş, havlıda seçeris. böüle haziran nihāçetine gada emiştiris. hazirāndan sōna guzuçıu anasınnan açıırıs, emmes. guzu çobani onu iaiilımdan bi daha emişmeççe gelmes güze gada. teşrini evvelin onunda o goşlari gatarış, goçıunnarın iozunu, daymalını, guzusunu heppisini toplariş. bir ayıl gamıştan iaparış. orda gişin iaiır marta gada.

başında üs çoban güder.

çoban salig ayilda var, döllükte-de var.

36. köfün. sögüt ağızınıñ dallarından keseller inže inže, uzun uzun bir adam girežek gadak iahut girmeçježek gadak köfün öreller. o köfünün içinde toprağınan fişki gatallar (fişki = ineyin tersi). onu çamiör gibi garallar. o köfünü so'allar. o köfün kurur güneşte. ayzına çamiör

Von dem Seil lassen wir die Schafe auf die Ebene gehen und treiben sie. Die Lämmer kommen und saugen. Darauf sammeln wir sie und wählen sie auf dem Hofe aus. So lassen wir sie saugen bis Ende Juni. Dann nach dem Juni scheiden wir die Lämmer von ihren Müttern, sie saugen nicht mehr. Der Lämmerhirt kommt nicht von dem Weideplatz vor dem Herbst, um diese saugen (zu lassen). Am zehnten Oktober pferchen wir die Schafböcke ein und sammeln alle, die kinderlosen Schafe, Milchtiere und Lämmer zusammen. Wir machen die Schafhürde aus Schilfrohr. Dort schlafen sie den Winter bis zum März.

Drei Hirten hüten sie.

Das Hirtenhaus befindet sich in der Schafhürde und auch im döllük.

Bienenzucht.

36. Bienenkorb. Man schneidet feine, feine Äste vom Weidenbaum, flicht einen langen Bienenkorb, wo ein Mensch kaum hineingehen kann. Innerhalb des Korbes mischt man Erde und Kuhmist. Den Korb schwärzt man wie Schmutz, und er wird befeuchtet. Der Korb trocknet in der Sonne. An seiner Öffnung macht man einen

dan bi gapak yapalla(r). ari içine çirpallar, ari iavrular, oyl vèrir, oylu köfünün içine gollar. o on onbiş köfünneri bir birinin üstüne gacıllar. üstünü örteller hasırınan, mişambainan ve iahut çullan.

eğüne su gollar ialayınan. içine daşları ve sagsıları doldurullar; onun üstüne gonar, su içèr. su getiren ari aıri olur, çiçeklerden açiaklarınan toplar alir gelir aıri dir.

içinde büyük bir ari olur. ona boruzan derler. iavruladiyi vakit oyl çikarir. o boruzan öğünde gider, bir ayažın dalına gonar. gonunža o boruzanı öldürüller. sähibi gider o köfünün içine, çirpar gartal ganatinan. köfünü ièrine gor.

bal yapallar. balın güzün teşrini evvelde arkasından dalak dalak (= petek) keseris. içiežege gada galir.

güz teşrini on onbeşinde aysını çamurinan iaparıs. eve gorus gişin. sullan nayruza (mart sekizinde) gadak durur. sullan nayruzda

Deckel von Lehm. Die Biene wirft man hinein, sie gebiert Junge, die Jungen steckt man in den Korb. Solche 10—15 Körbe stapelt man aufeinander. Man bedeckt sie mit einer Bastdecke, einem Wachstuch oder einem Sacktuch.

Vor ihm stellt man einen Wassertrog. Ihn füllt man mit Steinen und Splittern. (Die Biene) lässt sich auf diesen nieder und trinkt Wasser. Verschiedene Bienen tragen Wasser, verschiedene solche, die mit den Füßen von Blumen (Honig) sammeln und tragen.

Dringen ist eine grosse Biene. Sie nennt man *boruzan* (= Königin). Beim Gebären bringt sie Junge zur Welt. Die Königin fliegt voran und lässt sich auf einem Baumast nieder. Wenn die Königin sich niederlässt, wird sie getötet. Der Besitzer geht in den Korb hinein und fegt ihn mit einem Adlerflügel. Den Korb stellt er auf seinen Platz.

Man macht Honig. Den Honig schneiden wir scheibenweise im Herbst im Oktober vom hinteren Teil (des Korbes), und darin bleibt so viel, als man zum Füttern braucht.

Im 10.—15. Oktober machen wir die Öffnung mit Lehm zu und stellen im Winter (den Korb) ins Haus, wo er bis zum 9. März (a. St.) steht. Am 9. März machen wir die Öffnung auf. Nach zwei Tagen

ayzini açariş, salariş. iki gün sōna içinde olen arıları guşuñ ganadınan süpürüs, temizleris. sōna günnük eteşin üstüne atariş, tüssü verir. ondan güveleri filan varsa, ölüv. ardiş-pürü-de takariş. arı sever onu, e(ri) işler. arkasını ğapariş. iş getiri, bal ğapar.

(sullan naurus rōmī martın dokuzu, şimdiki martın ğigirmabiri-dir. o žettele kuşu marıta dokuz daş alıř, delige girir, günde birini atur. dokuz daş tükeninže »ğış dükendi« dir, çıkar).

37. žinner küllük bařlarında, issiz hannarda, fıskılı jellerde, ören jellerde çok bulunurlarmış. zamanında bizim bir talebe burda ežinniden ğiz almış. bařka bir adam demiş-kiñ: »sen ežinniden evlendiñ, ğiz aldıñ. bunu bize bir göster!« demiş. »göstersem, gorgan.« »gorçmam« demiş. bir gün žinnere söylemiş: »haıdı! varıñ filan adama,

fegen wir die im Innern gestorbenen Bienen mit einem Vogelflügel weg und reinigen (den Korb). Dann werfen wir Weihrauch über das Feuer. Es gibt eine Räucherung. Wenn es Motten oder ähnliches gibt, sterben sie davon. Man hängt auch Wacholderzweige auf. Die Bienen lieben sie sehr und arbeiten gut. Wir machen den hinteren Teil zu. Die Bienen holen und machen Honig.

(Sultān naurūs ist der 9. März a. St., der jetzige 21. März. Der Wiedehopf nimmt im März neun Steine, geht in sein Loch und wirft jeden Tag einen Stein heraus. Wenn die neun Steine all sind, sagt er: »Der Winter ist zu Ende« und fliegt fort.)

Mythologisches.

37. Die žins sind viel auf Aschenhaufen, in unbewohnten Häusern, an schmutzigen Orten, auf Einöden gewesen. Zur damaligen Zeit nahm einer von unseren Schülern eine žin-Tochter zur Ehe. Ein anderer Mann sagte zu ihm: »Du hast dich mit einer žin-Tochter verheiratet. Zeige sie uns!« »Wenn ich sie dir zeige, wirst du dich fürchten«. »Ich fürchte mich nicht«, sagte dieser.

Eines Tages sagte jener zu den žins: »Geht zu einem Menschen und holet ihn!« Der žin stieg auf ein schwarzes Pferd und ging.

alıñ gelin!» žin-de bir gara ata binmiş varmış. o adamın kapısını çakmış. dişa çıkmış: bir gara at, bir arap kapaıda duru. »ne-dir?» demiş. »seni filàn ierde bir adam ister.» ata binmişler. bi duman, bi toz. gözünü jımmuş, aşmış: ora varmışlar, uzak bir memmekete. o ežinniden evli adam orda. bunnar çaçılık, čimennik, güzel manzaralı bir yer. orda oturmuşlar. žinnilerin düğünneri varmış. olan everip gız gelin edellermiş.

gine bi jayız ata binmişler. bindiklerinde o žinni arxadaşı demişkin: »bi daha geležek olursañ, izmir e iakin filan ierde bir iükük ören var. ora geldigin vakit çayır. benim ismim tahir-dir. 'tahir', diçerek çayır!» »pek-i, allā smarladık.» çıkmışlar. jımmuşlar gözlerini, aşmışlar: k o n j a ç i a gelmişler.

bi zaman olmuş. beş on seneden sōna o arxadaşı türk izmir e giderken aklına gelmiş: »şu örende bizim bir tahir di žinni arkadaşı olažak» demiş. o örene çayırmiş üç kerre: »tahir!» örenden bir žinni

Er klopfte an die Tür dieses Mannes. Dieser ging heraus (und sah, dass) an dem Tor ein schwarzes Pferd mit einem (wie) Neger steht. »Was ist los?» fragte er. »Ein Mann an einem gewissen Ort will dich sehen.» Sie stiegen auf das Pferd. Es entstand viel Staub und Wirbel. Er machte die Augen zu und auf. Sie waren dahingefahren, in ein entferntes Land. Auch der mit der žin-Tochter verheiratete Mann war dort. Dies war ein üppiger, grasbewachsener Ort mit schöner Aussicht. Sie setzten sich dort. Es war eine Hochzeit der žins, ein Jüngling machte ein Mädchen zur Braut.

Wieder stiegen sie auf das dunkle Pferd. Als sie aufstiegen, sagte sein Reisegefährte, der žin: »Wenn du wieder kommen willst — es gibt nahe bei Smyrna einen Trümmerhaufen — und du kommst dahin, rufe mich! Mein Name ist Tahir. Rufe: Tahir!» »Sehr wohl, auf Wiedersehen.» Sie fuhren, machten die Augen zu und auf. Sie waren in Konja eingetroffen.

Es verging eine Zeit. Nach fünf bis zehn Jahren kam dieser sein Reisegefährte, der Türke, nach Smyrna, und es fiel ihm ein: »In diesem Getrümmer ist ein žin-Kamerad namens Tahir.» Er rief dreimal in den Trümmerhaufen: »Tahir!» Aus dem Haufen kam

garışi ėikmiş gelmiş. »kime ėayırır?» sormuş. »tā h i r e ėayırır». t ā h i r i η anası-ymış o-da. ālamış: »t ā h i r öldü» diğ. böüle bi adam žine tasādi_{of} itmiş.

peri-de žin. onnar biz gibi iŕller, iėeller.

küllüğe sidik aχidi-saη, o zaman žinni ėarpar: goluη dutmas, āziη egilir. bizler öüle bir iėere aχidažayımız vakit »bismillā destūr» dimiş. žinniler gaėar.

žin keėi ōlak sōretine giri, ilan sōretine giri, at, eššek sōretine giri, deve sōretine girmes.

bügüžü ilaž iapan. mesela okur, nohut oxur; šiđerir adamı, iđi nohut getiri, okur. iāhut goža garışinan bozmak üėün okur. ona бүгүžү дөller.

bir adamın malı ėalınır. o бүгүži_(je), žinži_(je) varır. »ben evden iüz lira para ėaldırdım. benim bu paramı bul!» dir. o бүгүžү-žinži

eine žin-Frau. »Wen rufst du?» »Ich rufe Tahir.» Diese war die Mutter Tahirs. Sie weinte und sagte: »Tahir ist gestorben.» So ist dieser Mann den žins begegnet.

Peris sind auch žins. Diese essen und trinken wie wir.

Wenn du in den Aschenhaufen pisst, so fasst der žin dich an. Dein Arm hält nicht, dein Mund verzieht sich. Wenn wir an einer solchen Stelle Wasser lassen, sagen wir: »Bismillah destūr!» Die žins werden entfliehen.

Der žin geht in einen jungen Bock, in eine Schlange, in ein Pferd und in einen Esel hinein, geht aber nicht in ein Kamel hinein.

38. Der Zauberer (*bügüžü*) ist ein Arzneimacher. Er liest z. B., zählt Erbsen; ist ein Mensch aufgeschwollen, so bringt er sieben Erbsen und liest. Oder er liest, um die Beziehungen zwischen einem Mann und einer Frau zu verderben. So einen nennt man *Bügüžü*.

Jemandem werden seine Sachen gestohlen. Er geht zum Zauberer (*bügüžü*, *žinži*) und sagt: »Man hat mir in meinem Hause 100 Pfund gestohlen. Suche dies mein Geld!» Dieser Zauberer holt einen sie-

bi İdi İaşında olan çožuk getiri, öñüne oturdu. çožuyunan o bügüžü deria çeviri, kaleminan žizar, buracıa bi eteš gor. etešin üstüne tüssü İapar. tüssün üstüne zeitin İayđ damnadır. o tüter, kokar. o çožuyun baš barnayınin İırnayınin kaleminen sıçah mürekebinen karalar. o çožuya dir-ki: »sen İırnayına eđi bak!« tir, »heš korkma!« dir. çožuk İırnayana bakar, etrafına bakmas. o İinži çožuya söüler: »hožanın selami var. askeriniži alıp geležeksiniž«. hoža sorar çožuya: »geldilermi?« dir. çožuk-ta: »evet, geldiler«. »ne gadar geldi?« »elli İüz geldi« (İırnayan üstüne). tekrâr hoža gine çožuya dir: »askeriniži, pädışahiniži alıp geležeksiniž!«. çožuk-ta öüle söüler. tekrar hoža sorar: »geldilermi?« dir. »evet geldiler«. »bir sor« dir: »m e h m e t āniğ parasini kim İaldı?« o çožuk sorar: »m e m e t āniğ parasini kim İaldı İsa, gösterin!« o adamı ona gösteriller: »şu kiballı bi adam bu paracı İalan« dir. o adamı bulullarsa paracı İorallar.

benjährigen Knaben und lässt ihn vor ihm sitzen. Dieser Zauberer (zusammen mit dem Knaben) zeichnet mit einer Feder einen Kreis und zündet dort das Feuer an. Auf dem Feuer räuchert er. Auf die Räucherung tröpfelt er Olivenöl. Dieses raucht und riecht. Er bestreicht mit der schwarzen Tinte den Daumennagel des Knaben und sagt zu dem Kind: »Schau genau auf deinen Nagel! Fürchte dich nicht!« Der Knabe schaut auf seinen Nagel und schaut nicht seitwärts. Der Zauberer sagt zu dem Knaben: »Dein Lehrmeister grüsst dich. (Sage:) Nehmt eure Soldaten und kommt!« (Der Knabe wiederholt es). Der Lehrmeister fragt den Knaben: »Kamen sie?« Der Knabe sagt: »Ja, sie kamen.« »Wieviele kamen?« »50—100 kamen« (auf dem Finger). Wieder sagt der Lehrer zu dem Knaben: »Nehmt eure Soldaten und euren Sultan und kommt!« Auch der Knabe sagt so. Wieder fragt der Lehrmeister: »Kamen sie?« »Ja, sie kamen.« Er sagt: »Frage einmal: 'Wer hat das Geld von Mehmed Aga gestohlen?'« Der Knabe fragt: »Zeiget, wer hat das Geld von Mehmed Aga gestohlen?« Man zeigt ihm ihm. Er sagt: »Dieser Schurke hat das Geld genommen.« Wenn man diesen Mann findet, fragt man ihn um das Geld.

39. mallarda gene olur, goçunnarda, develerde. adamı sokar, şışer, hasta olur. bu gene ölmes, iüs sene dursa ölmes. gene tüvün arasına gider, iavrular, ganini sorar. devede olursa, otu'du'u ierden gakamas, hasta olur. bu ardižin gapiyini, pürünü eteşe atsam, tüssü iapsam, o tüssüden gene dökülür.

40. birde avsynallar. čožuk do'duyru zaman bir gene öldürüller, ayzına ganini süreller. o čožuk büidüğü vakit avsynži olur. onu götürüller goçunnar genelendigi vakit »öldürmesin« diçii. o adam avsynnar, tükürür tuzun içine. çok tuza karištillar, goçunnara veriller. onu içinže geneleri dökülür.

41. gızıl iil ožayı. babasından dedesinden öile geliller. ona beş-on gruş para veriller. gızıl iil = ak tutma, gözünde, iüzünde. çıban gibi

39. In den Tieren lebt die Zecke (*gene*), in den Schafen, den Kamelelen. Sie beisst einen Menschen, dieser wird krank, schwillt auf. Diese Zecke stirbt nicht, wenn auch hundert Jahre vergingen, stirbt sie nicht. Die Zecke geht zwischen den Haaren hinein, legt Eier (Junge), saugt das Blut. Wenn sie an einem Kamel lebt, kann es nicht von seinem Sitzplatz aufstehen, sondern es wird krank. Wenn ich Wachholderrinde und -reiser in das Feuer werfe und eine Räucherung mache, wird diese Zecke wegen der Räucherung abfallen.

40. Auch macht man *avsyn*: Wenn ein Kind geboren wird, tötet man eine Zecke, ihr Blut giesst man in seinen Mund. Wenn das Kind wächst, wird es *avsynžy*. Wenn die Schafe Zecken bekommen, holt man ihn, damit die Zecken nicht (die Schafe) töten. Dieser Mann zaubert (*avsynlamak*), speit in das Salz. Man mischt viel davon in das Salz und gibt es den Schafen. Wenn sie es fressen, werden (die Zecken) hinabfallen.

41. Der Zauberer (der Herd) vom roten Wind. (Seine Kunst) kommt als Erbe von den Vätern und Vorvätern. Ihm gibt man Geld 5—10 Piaster. Der rote Wind oder der Weissgriff ist im Auge, am

gidişir, heraret verir. ona gızıl iğil diller. o ożak ora varır. o-da üş şeker alır, o şekere tükürü. o şekeri o gızıl iğil olan adam iğir. žigerden keser. eçii olur.

42. *sizj ożaya. i prala tekkesinde garamanın iki saat berisinde şark tarafında bir ożak, tekke var. o tekkiye varıllar. orda evin sâhibi o sizj olan adamı hem okullar (pismillahi) hem piça'ınan çendeller. o tekkenin olduyı iğre para atallar. o ożaktan-da ekmeçini iğdiriller. o tekkenin toprayından sizjliğin iğre sürer. sizjs eçii olur.*

bura gelir, burda girk gün »girk bekler«. meselâ ożak başına varmas, çaly çalınan iğre varmas. küllük olan iğre varmas, kuçı başına varmas, eçii olur. küllük demek-ki kül atallar kapınının eñüne. orda şeitan iğtar.

sizj kemiğlerin iğine ayrı gibi. açığında-isa, açığı topal olur. dalında-isa, dali gambir olur.

Antlitz, er juckt und kitzelt wie eine Beule. Ihn nennt man roter Wind. Dieser Zauberer kommt dahin. Er nimmt drei Zucker und speit auf diese Zucker. Der vom roten Wind erkrankte isst diese Zucker. Es schneidet ihm durch die Lungen. Er wird geheilt.

42. Gichtherd. In Iprala, zwei Stunden von Karaman nach Osten befindet sich ein Herd, ein Derwischenkloster. Man geht in das Kloster. Dort der Wirt sowohl liest *bismillahi* . . . dem Rheumatischen als aderlässt ihn. Auf die Klosterstelle wirft man Geld. Man gibt seitens des Herdes Brot essen. Die gichtige Stelle schmiert man mit der Erde vom Kloster. Die Gicht wird geheilt.

(Der Rheumatische) kommt davon hier und wartet hier vierzig Tage auf »Vierzig«. Z. B. er geht nicht zum Herde, nicht an einen Ort, wo man spielt. Er geht nicht zum Aschenhaufen, nicht zum Brunnen, und wird geheilt. Aschenhaufen nennt man einen Ort vor der Tür, wo man Asche wirft. Dort liegt der Teufel.

Die Gicht ist eine Krankheit in den Knochen. Wenn sie in den Beinen ist, werden die Beine lahm, wenn sie auf der Schulter ist, wird die Schulter krumm.

43. *oʻzayin dumanin ʻiktilyi iʻere buhari deller. baiʻguʻ o buharinin depesinde ʻter. goʻza garilar: »bu guʻ neʻje geldi?» deller. ellerine az bir un alillar: »al kismetini», atallar. o guʻ ordan gider. o guʻ ne iʻir? aʻjayina iki guʻ gelir; birine dutar, biri gaʻcar gider. o-bir guʻ iʻir-günde bir guʻ iʻir. adʻ-da haʻiʻrlʻ guʻ amma, ʻttügünü eʻi saʻmazlar.*

44. *kerkes iʻirtiʻi, iʻeʻil guʻu, kuzʻun büʻüklügünden. kerkezin birine sormuʻlar: »düñiāda ne gördün? ʻ üç iʻüz iʻaʻiʻna girdin». »bir gün» dēmiş, »aʻsamdan gar iʻaʻdi, minārenin baʻiʻna gadaʻ. zabaha gadaʻ eridi. zabattan baktim: gar filan galnamış.»*

45. *ianma ʻiʻibanʻi. gözünden dudayından. onun adına gara bügü deller. birden gakar. onun ustasi erbābi var goʻza garilarda. onu iʻakallar. bir demir gizardillar, ʻiʻibanin ʻstüne dutallar. ʻiʻiban eteʻten hoʻsla-*

43. Die Stelle, wodurch der Rauch aus dem Herd herauskommt, nennt man Rauchloch (*buhari*). Der Uhu schreit auf diesem Rauchloch. Die Alten sagen: »Woher ist dieser Vogel gekommen?«, nehmen ein wenig Mehl, werfen es (und sagen:) »Nimm dein Schicksal!« Dieser Vogel geht von da weg. Was frisst dieser Vogel. Zu seinen Füßen kommen zwei Vögel; er fängt den einen, der andere entflieht von da. Er frisst den ersten Vogel. Er frisst täglich einen Vogel. Sein Name ist guter Vogel, seine Stimme aber hält man nicht für gut.

44. *kerkes* ist ein Raubvogel, grün, von der Grösse des Raben. Man fragte einen *kerkes*: »Was hast du in der Welt gesehen? Du bist dreihundert Jahre alt geworden.« Er sagte: »Eines Tages schneite es am Abend bis zum Gipfel eines Minarets. Der Schnee taute bis zum Morgen. Am Morgen schaute ich: es war kein Schnee geblieben.«

45. Brandbeule am Auge und an der Lippe. Sie nennt man *kara bögü*. Sie entsteht plötzlich. Ihre Heiler findet man unter den alten Weibern. Sie wird gebrannt. Man glüht ein Eisen und berührt mit ihm die Beule. Wenn die Beule von dem Feuer geheilt wird, ist

nırsa, ıanma žıbanı-dır. hoşlanmassa, ıanma žıbanı deçil. ariñiñ datlısıñı ıahut bekmezi ożakta gizdirıllar eteş gibi, datlıñiñ içine batırıl-lar, o žıbanıñ üstüne basallar. onnan ıanar, dört beş gün ıakallar. ondan eçii olur. ıakmazlarsa, ölüv.

46. *demregi: çıban gibi eliñ üstünde, golunda, allında. onun-da bazi ożayı olur, tükürür. bazi hoża-da ıazar, žumartesi gün kalemini žizginen çeviri. orıasına açıet ıazar. o-da eçii olur.*

47. *horasçık boyazıñı daraldır, horaz gibi üter. bunun dermanı: gaz getiriller, gaziñ diktiğini (diğtik gaziñ a’zi-dir) boyazına sokallar. boyasıñı sorar. ondan eçii olur.*

48. *karnına ayri giri. ona kara tatarğa diller. onun-da ożayı var. o tatarğa olan adam arka üstü ıatar. gelir, garnına say açıayını gor,*

sie eine Brandbeule, wenn nicht, so ist sie keine Brandbeule. Bienen-süssigkeiten oder Pekmez werden ganz feurig gebacken gebunden, in die Süssigkeit gedrückt; dies wird auf die Beule gedrückt. Diese brennt davon, man brennt sie 4—5 Tage. Davon wird sie geheilt. Wenn man nicht brennt, wird (der Mensch) sterben.

46. *demregi* ist wie eine Eiterbeule an der Hand, dem Arm, der Stirn. Für sie hat man einige Zauberer, die speien. Auch einige Hodschas schreiben, machen am Sonnabend mit der Feder einen Kreis und schreiben darein einen Koranspruch. Dieser wird geheilt.

47. *horasçık* würgt seine Gurgel und ruft kikeriki wie ein Hahn. Das Heilmittel dafür ist: man holt eine Gans und steckt den Gänse-schnabel in seine Gurgel. Sie saugt seine Gurgel. Davon wird er geheilt.

48. In seinem Bauch steckt ein Schmerz. Ihn nennt man *kara tatarğa*. Für ihn hat man einen Zauberer. Der Mann, der an *kara tatarğa* leidet, liegt auf dem Rücken. (Der Zauberer) kommt, stellt

deper, galdırır, söyler: »bismillahi, tatarça deptim» dir. daha e*ç*i olmassa, bir kahve tavas*ı* gızdırıllar s*ı*žak s*ı*žak. karnına gollar. ondan sav*ı*şir.

49. sarılık. gözün içi sararır, beli ayırır. ona-da ožak olur. ožayı usturaçınan burnunun üstünü az keser. kan çıkari. o ganı gözüne sürer, az diline sürer.

^ei olmassa, s a r i g i z tekkesine gider. s a r i g i z altı saat ženuba. oranın topırayını suçun için gor, gariştirir, i*ç*er. ondan i olur.

50. küpleme: garnı şışer, gaşşiyınan ožayı küpler = gaşşiyınan garnına vurur, »sen küpleme, ben küplemem» dir. o gaşşiyı arkaçia atar. bir gaşşig daha alır, i*ç*ine böyle söyler, onu-da arkaçia atar. i*ç*idi gaşşiyınan küpler. o-da ondan e*ç*i olur.

seinen rechten Fuss auf seinen Bauch, tritt, hebt ihn auf und sagt: »bismillahi . . . , ich habe den tatarça getreten». Wenn er davon nicht heilt, wird ein Kaffeeessel sehr heiss gekocht und auf seinen Bauch gestellt. Davon geht der Schmerz vorüber.

49. sarylyk. Die Augen werden innerlich gelb, und das Kreuz schmerzt. Dafür hat man auch einen Zauberer. Er schneidet ein wenig mit dem Rasiermesser an seiner Nase. Das Blut fließt. Er bestreicht mit diesem Blut seine Augen und etwas auch seine Zunge. Wenn er nicht geheilt wird, geht er nach Sarykyz Tekkesi. Sarykyz ist acht Stunden weit nach Süden von hier. Er mischt dort die Erde mit Wasser und trinkt es. Davon wird er geheilt.

50. küpleme. Sein Bauch wird geschwollen. Sein Zauberer bläst mit seinem Löffel auf(?): Er schlägt mit seinem Löffel und sagt: »Blase du nicht auf, ich blase auf.» Den Löffel wirft er hinter sich. Er nimmt noch einen Löffel, sagt wieder dasselbe und wirft ihn hinter sich. So bläst er mit sieben Löffeln. Er wird auch davon geheilt.

51. *âşîk memet biñ dokuzüz iğirmi senesinde bir gız ile imlîhân olmuş. gızın adı güleser olmuş.*

t ü r k ü.

m e h m e t : *bâşîma garlar iayar-dî,
sakalîm, saçîm ayar-dî.
gözel, seni görünzê
göñümü neler doyar-dî?*

g ü l e s e r : *evimizin öñü çeşme.
bir daha buradan geşme!
var git, âşîk, ioluna,
iüzümü gözümü aşma!*

Mehmed und Güleser.

51. Der Sänger Mehmed kam im Jahre 1920 mit einem Mädchen zu einer Sängerprobe. Das Mädchen hiess Güleser.

Gesang.

M. Es hat auf meinen Kopf geschneit,
Mein Bart und mein Haar wurden grau.
Meine Schöne, als ich dich sah,
Was ist in meinem Herzen geboren?

G. Vor unserem Haus ist eine Quelle.
Geh nicht mehr hier vorbei!
Geh, Sänger, auf deinen Weg!
Enthülle nicht mein Antlitz, meine Augen!

M: *evimizin ardı bahça,
kül toplarım bohça bohça.
gis, senin yoluna fedā
benim gazandığım ahça.*

g iş a l d i : *bahçaların bir gülü-şüm,
gülünün bülbülü-şüm.
şâcir baba, kôkulama!
bir işgidiş sümbülü-şüm.*

M: *gafesteki bülbülüşü,
ben koparaşam gülünü.
gözel, benden işanma!
kôkulamam sümbülüşü.*

M. Hinter unserem Haus ist ein Garten,
Ich sammle Rosenknospen.
Mädchen, für dein Glück ist ein Opfer
Das von mir verdiente Geld.

Das Mädchen sang:

Ich bin eine Rose der Gärten,
Ich bin die Nachtigal der Rose.
Sänger-Vater, rieche nicht!
Ich bin die Hyazinthe eines Jünglings.

M. (Ich nehme) deine Nachtigal aus dem Käfig;
Ich schneide deine Rose.
Meine Schöne, geh nicht von mir!
Ich kann deine Hyazinthe nicht riechen.

- aldı gız :* *dârîlip âşik ne küser?*
 penžereden îl eser,
 âşik, adımı sorarsan,
 benin adım güleser.
- aldı âşik :* *adını sormam sana.*
 meçil vermen sen bana.
 gız, ben seni alırım,
 arkaında âylaçior ana.
- gız :* *â'zini şeker-mi, dadın ne,*
 mahlasın ne, adın ne?
 âşik, ben anlamadım,
 söyledin ne, didin ne?

Das Mädchen sang:

Was den Sänger erzürnt?
 Durch das Fenster weht der Wind.
 Sänger, wenn du nach meinem Namen fragst,
 Ist mein Name Güleser.

Der Sänger sang:

Ich frage nicht nach deinem Namen.
 Du bist mir nicht zugeneigt.
 Mädchen, ich werde dich nehmen.
 Hinter dir weint die Mutter.

Mädchen:

Hast du Zucker in deinem Mund, was ist deine Süßigkeit?
 Wie heisst dein Stadtviertel, wie heisst du?
 Sänger, ich habe nicht verstanden,
 Was du gesprochen hast, was du gesagt hast.

M e h m e t : àşik m e m e t-tir adîη^miz,
arşa êikar ferîadîη^miz.
giz, seninle gaçalım,
olur bir müradîη^miz.

Alibeî h ü i ü g ü . M i s t a f a .

52. vaxtında pādişahım biri sejjâh gezermiş. bir çobanîη ianına varmış. çobana selammêrmiş. »ben musāfir olažâm. musāfir severmişin?» »evet, musāfir olur-da sevilmê-mi? buçürun! deli devriş», tir. àtına çeker, geñdinin altına sergi iürine kepenek serer. iümε^g pilav bişir. bir-ez gonuşular, iatirlar. giže goçunu iajmeçia gider. gine girisine giri ayıla gelir.

sabah iakin imiş, bir pilav bişirir. »kak, devriş! pilav bişirdim, iicelim! beη goçunu galdıražâm.» pilavi iüller. »saηa, çoban, üs_suvalım_mar. buna bildiçisen bildiη, bilmediçisen kelleni iok_pil!» çoban

Mehmed:

Unser Name ist Sānger Mehmed,
Unser Ruf geht nach dem Himmel.
Mädchen, fliehen wir mit dir,
Das ist unsere Hoffnung.

52. Einmal reiste ein Sultan umher. Er kam zu einem Hirten. Er grüsste den Hirten (und sagte): »Ich will (dein) Gast sein. Liebste du Gäste?» »O ja, wenn jemand ein Gast wird, wird man ihn nicht lieben? Bitte, toller Derwisch!» Er zieht ihn zu seinem Pferd und breitet den Hirtenmantel unter ihm an Stelle der Pferddecke aus. Er brät Essen mit Reis. Sie unterhalten sich und legen sich nieder. In der Nacht geht er, die Schafe zu weiden, und kommt wieder nach der Sennerei zurück.

Der Morgen näherte sich, er brät Reis. »Steh auf, Derwisch! Ich habe Reis gebraten, essen wir! Ich werde die Schafe versetzen.» Sie essen den Reis. (Der Sultan sagt:) »Hirt, ich habe drei Rätsel an dich. Wenn du diese rätst, hast du geraten, wenn nicht, so wirst du deinen

kine pādišah oldu_çunu an_çamamış. »söyle, deli devriş» tir. »i_nmes tatl_i d_ir, görünmes kuvetli, sayınmas s_ütl_i-d_ir. ne bu-d_ir?» çoban bilemedi. »dur, deli devriş» tir. »şurda benim bir koçunum da_çıand_i kald_i. onu getiriçim-de sa_na žuvab_ini veriçim.» ordan ç_ikar, görünmes bir j_ire kaçar. do'ru evine var_ir. kerimesi varm_iş iki t_āne. kerimesi_ne d_er-ki: »çabık çabık! ba_na ik_etmek al_iv_ir!» dir. »ne ūra_ži_n? baba, e_že_le istedi_n. »bir deli devriş geldi. ūs_esuval sordu. bilemedim, kaça_žam» didi. »ne imi_š o suvallar, baba?» »i_nmes tatl_i» didi, »görünmes kuvetli» didi, »sayılmas s_ütl_i» didi, »bilemedim, kaça_žam.» »baba, bu gola_i bi š_ej, bundan adam gaçar-mi?» »ne imi_š, g_içim bu?» didi. »i_nmes tatl_i musaf okunmas_i» didi, »sayılmas s_ütl_i» d_er» didi, »görünmes kuvetli hoçraz-d_ir.»

ordan ç_ikt_i. kine a_yla geldi. pādišah sordu: »hani, çoban, goç_iu-

Kopf verlieren, wisse das!» Der Hirt konnte noch nicht verstehen, dass er der Sultan ist. »Sprich, verrückter Derwisch!» (Der Sultan sagt:) »Das Unüberwindliche ist süß, das Unsichtbare kräftig, das Unmelkbare Milch gebend. Was sind diese?» Der Hirt konnte diese nicht erraten. »Halt, toller Derwisch!» sagt er. »Dort ist eins von meinen Schafen krank geworden. Ich will es holen und dir die Antworten geben.» Er geht davon und flieht an einen unsichtbaren Ort. Er geht direkt nach seinem Haus. Er hatte zwei Töchter. Er sagt zu seinen Töchtern. »Schnell, schnell! Holet mir zwei Brote!» »Was ist los, Vater, dass du so eilen wolltest?» »Es kam ein verrückter Derwisch und gab mir drei Rätsel zu beantworten. Ich konnte sie nicht raten und werde davon fliehen.» »Was waren die Rätsel?» (fragten sie). Er sagte: »Das Unüberwindliche ist süß, das Unsichtbare kräftig, das Unmelkbare Milch gebend. Ich konnte sie nicht raten und werde davonfliehen.» »Vater, es ist eine leichte Sache, wird ein Mensch darum fliehen?» »Was sind diese, meine Töchter?» fragte er. Sie sagten: »Das süße Unüberwindliche ist das Lesen des Korans, das unmelkbare, Milch Gebende ist die Biene, das unsichtbare Kraftige ist der Wind.»

Er ging von da weg und kam wieder zu der Sennerei. Der Sultan fragte: »Hirt, wo ist dein Schaf?» Er sagte: »Ich weiss nicht, ob ein

nun?» didi. »bilmem», didi, »gurtmu idi, guş-mu idi. İok.» didim. »žovabi bellediñ-mi?» didi. »evet, belledim» didi; »iñimes datlı goran okonması» didi, »sayılmas sütli, ari-miş» didi, »görünmes kuvvelli hojraz-miş.» »çoban, bunu gendiñ bellese-idiñ, bu 'miş'-lar olmaçja-žâidi»

Alibej hüjügü. Ali Čavuş.

53. *ibibik iā hüthüt zemheride »jaz geldi» diçerek ütmuş. çoban-da kakmiş, davariñi çikarmış mejdane. olmuş bir giş. davar gitmiş, telef olmuş. ölmüş hüthüt. çoban gelmiş, ölüşüne görünže ona söñlemiş gajri: »ala kerkeleini, sevdiğin^m, kendiñe-de iaptiñ, bana-da iaptiñ.»*

54. *vaktiñ padişahın biri sejjahat çikmiş. šedit bir kiş imiş. gederken su başında bir adam görmüş. o adam o gišta deri basıllarmış su içinde. janiñda lala beraber imiş padişahın. o adama sormuş: »altıçii*

Wolf es gefressen hat, oder ob ein Vogel es gefressen hat. Es ist verloren gegangen.» »Hast du erraten, was ich dir gesagt habe?» sagte er. Er sagte: »Jawohl, ich habe es erraten. Das süsse Unüberwindliche ist das Lesen des Korans; das unmelkbare Milch Gebende ist die Biene; das unsichtbare Kräftige ist der Wind, sagt man.» (Der Sultan) sagte: »Hirt, wenn du diese selbst erraten hättest, hättest du nicht gesagt: 'sagt man' . . .»

53. Der Wiedehopf sang im Nachwinter: »Der Sommer ist gekommen,» Auch der Hirt stand auf und führte seine Schafe hinaus. Es wurde Winter. Die Schafherde ging und starb. Der Wiedehopf starb. Der Hirt kam, und als er seinen Kadaver sah, sagte er zu ihm so: »Mein Liebchen, du hast auch dir getan, was du mir getan hast.»

54. Einmal ging ein Sultan auf die Reise. Es war ein heftiger Winter. Als er ging, sah er einen Mann an einem Wasser. Dieser Mann weichte Leder im Wasser im Winter ein. Der Sultan hatte neben sich den Erzieher. (Der Sultan) fragte diesen Mann: »Was

ne iaptiñ?» demiş. »pâdişahım, alimniñ ianına allı daha goıdum. otuz ikiçiє jetiremedim», demiş. »bir gaz iollasam, iola biliñ-mi?» demiş. »evet, tüçünü bile goımam» demiş.

ordan ileri geşmiş pâdişah. »lala, ben bu adama ne sordum?» demiş, »o baña ne ževâp merdi, anñadiñ-mi?» demiş. »annamadım, şevkettim» demiş. »git. o adamdan bu meseleçi anña gël!» lala gelmiş tabayniñ ianına. »baba, pâdişa saña ne sordu?» demiş. »'allıçi neettin?' dedim, demiş; »ben-de: 'alimniñ ianına allı daha goıdum; otuz ikiçiє jetiremedim' dedim», demiş. »bunun türkçesini baña söyle!» dedi lala. o-da demiş: »iüz lira vër-de söyleçim» demiş. iüz lira almış. »gışın iazın çalıştım, otuz iki dişe jetiremedim. — 'bir gaz iollasam, iola biliñ-mi?' bende dedim: 'tüçünü bile gomam'». »bunun türkçesin-de haber vër!» »iüz lira daha vërişen, bunu-da söyleyim» demiş. lala iüz lira daha

hast du mit den Sechs gemacht?» Er sagte: »Neben sechs habe ich nochmals sechs gelegt. Bis zweiunddreissig bin ich nicht gelangt.» (Der Sultan) sagte: »Wenn ich eine Gans sende, kannst du sie rupfen?» Er sagte: »Sogar eine Feder lasse ich nicht bleiben.»

Der Sultan ging von da weiter. Er sagte: »Erzieher, was ich diesen Mann gefragt habe, und welche Antwort er gegeben hat, hast du verstanden?» Dieser sagte: »Meine Majestät, ich habe es nicht verstanden.» (Der Sultan) sagte: »Geh, bringe Klarheit in diese Frage bei diesem Mann und komm!» Der Erzieher ging zu dem Gerber und sagte: »Vater, was hat der Sultan dich gefragt?» (Der Gerber): »Der Sultan hat gefragt: was hast du mit den Sechs gemacht? und ich habe gesagt: neben sechs habe ich nochmals sechs gelegt; bis zweiunddreissig bin ich nicht gelangt.» Der Erzieher sagte: »Erzähle, was das auf Türkisch heisst!» Dieser sagte: »Gib mir hundert Pfund, so erkläre ich es.» Er bekam 100 Pfund. »Ich habe Sommer und Winter gearbeitet, habe mich aber nicht satt gegessen (eig. bis zweiunddreissig Zähne erreicht).» — »(Der Sultan hatte gefragt:) Wenn ich eine Gans sende, kannst du sie rupfen? Aber ich sagte: sogar eine Feder lasse ich nicht bleiben.» »Erkläre auf Türkisch, was das bedeutet!» (Der Gerber) sagte: »Gib nochmals hundert Pfund, so

vermiş. »kaz sen-sin, seni bana jolladı; senin iki yüz liran aldım, seni joldum» demiş.

Şumralı Mehmet Çavuş.

55. *evdeden avzı imiş. eçiz bi silâh varmış. »ben», babam dedi, »bir av vurdum geldim. sen-de bir av vuru gelirse, bu tüve⁹ sana tepelik viririm» dedi. biz aldık tüvegi. mükemmel bi tüvek. biz gitti⁹ ava. bitmedik çalın⁹ dibinde dömadi⁹ tauşan jatırımış. biz attık: dededen büyük, fâreden ufak orâ uzandı galdı. aldık, babamıza virdik. o zamanda duzun adı 'hiç'-idi. peder baņa dedi: »şu mefeligi al, hiç al gel!» dedi. biz 'hiç hiç' üçe giderke soğuklu günde bi balıkçılarıñ başına vardı⁹. balıkçılar didiler baņa: »ne 'hiç hiç' üçorsun? 'üş dört' diseñe.» bulaşla beni deymeci.» 'üş dört, üş dört' diçe git» dedi. sôna bir ženâze erune geşti^k. ben üş dört, üş dört» dirke bulaşdı*

werde ich es erklären.» Der Erzieher gab noch 100 Pfund. (Der Gerber) sagte: »Die Gans bist du. Er hat dich gesandt. Ich habe von dir zweihundert Pfund bekommen und dich betrogen.»

55. Es war einmal ein Jäger. Er hatte eine ziemlich gute Waffe. Mein Vater sagte: »Ich habe eben eine Beute geschossen. Wenn du auch ein Wild schiessen wirst, werde ich dir dieses Gewehr zum Geschenk geben.» Wir nahmen das Gewehr. Es war ein vollständiges Gewehr. Wir gingen auf die Jagd. Unten am ungewachsenen Gras lag ein ungeborener Hase. Wir schossen. Dieser, grösser als ein Kamel, kleiner als eine Maus, blieb dort liegen. Wir nahmen ihn und gaben ihn unserem Vater. Zu dieser Zeit hiess das Salz »Nichts«. Der Vater sagte zu mir: »Nimm dieses Zehnparastück und kaufe Nichts!» Wir gingen, sagend 'Nichts, nichts', und kamen an einem kalten Tag zu einigen Fischern. Die Fischer sagten zu mir: »Was sagst du: 'nichts, nichts'; sage: 'drei vier'!» Sie fangen an, mich zu prügeln, und sagten: »Geh, sagend 'drei vier'!» Darauf kamen wir vor eine Leiche. Als ich sagte »drei vier«, fingen diese an, mich zu schlagen. Ich sagte: »Was soll ich sagen?». Sie sagten: »Sage: 'Mit Gottes Gnade' und geh!» Ein Wächter schlug den Hund und geht. Ich sagte: »Geh mit Gottes

benē deymeçie. ben didim: »ne diçim ben?» »'allah rahmetile' diçie git», didi. bekëiniñ biri köpek vurmaş gider. ben-de didim: »allahin rahmetile sen git» dirke bekëi beni deymeçie durdu. didim: »ne deçiorsun ben?» didi: »'allahin rahmetile' sen ne diçiorun?» 'ne pek kokar, ne fenā kokar' diçie git» didi. »ne pek koka, ne fenā koka» dirke bir hamam kapusuna oturdu^m. gādinnar çikip giderke ben 'ne pek koka, ne fenā koka' dirke gādinnarın halaçiklari bir bābiç vurdu. dedim: »ne urçiorsun?» sual ittim. didi: »bu beylerin ailesi-dir. sen ne diçiorsun: 'ne pek kokar ne fenā koka'». ben didim: »ne diçim?» o-da: »'hazziya gitti, hoşuma gitti' de, git» didi. sōna 'iras geldim iki hoža, deçüşiçio'. ben-de başlarına durdu^m, »hazziya gitti, hoşuma gitti» dirkeⁿ bulaştı bu hoža baña vurmaçia. ben sual ittim: »ne diçim?» hoža-da didi: »'itmeçien softalar, açip tır imamlar' diçie git!» didi. kasabın bir et düşürmüş. iki köpek boyuşiçior. ben-de didim: »itmeçien softalar, açip tır imamlar» dirke kasab geldi, bize bi vurdu. ben didim:

Gnade!» Als ich so sagte, fing der Wächter an, mich zu schlagen. Ich sagte: »Warum schlägst du mich?» Er sagte: »Warum sagst du 'mit Gottes Gnade'? Sage: 'Wie schlecht es stinkt', und geh!» »Wie schlecht es stinkt» sagend, sass ich an der Tür eines Badehauses. Als die Frauen herauskamen und ich sagte: 'Wie schlecht es stinkt', warfen die Diener der Frauen mich mit einem Pantoffel. Ich fragte: »Warum werft ihr!» Sie sagten: »Dies ist eine Herrenfamilie. Warum sagst du, dass es sehr schlecht stinkt?» Ich sagte: »Was soll ich sagen?» Diese sagten: »Sage: 'mir gefällt es sehr', und geh!» Darauf begegnete ich zwei Hodschas, die mit einander stritten. Ich hielt neben ihnen an, und als ich sagte: »Mir gefällt es sehr», fingen diese an, mich zu schlagen. Ich fragte: »Wie soll ich denn sagen?» Die Hodschas sagten: »Sage: 'machen Sie nicht so, Priesterschüler; es ist eine Sünde, Gelehrte!', und geh!» Ein Metzger verlor ein Stück Fleisch. Zwei Hunde streiten (über das Stück). Ich sagte: »Machen Sie nicht so, Priesterschüler; es ist eine Sünde, Gelehrte!» Als ich so sagte, kam der Metzger und schlug mich einmal. Ich sagte: »Warum schlugst du?» Er sagte: »Machst du Hunde zu Priesterschülern?» Ich sagte: »Was

»ne vurdun?» didim. »köpekler softami içiçorsun?» didi. ben didim: »ne diçim ben?» »hoş hoş! de git!» didi. »hoş hoş!» dirke bi konduražji dikâniñ erüne oturdum. konduražji mušta-ilen vurup didi: »beni köpekmi içiçorsun?» ben didim: »ne diçim ben?» »hiç hiç de, git!» didi.

Silleli Ali.

56. çoban geçiçormuş. pâdişah bakmış-ki çoban gâçet kanni žanni. pâdişah onu ça'arttırmiş. dîşardan pâdişân adamⁿları: »pâdişa ne söüler-se, hemen iç! hiç korkma!» dirler. pâdişâ janına çikar. çoban ona ikram içapar. »istedigin gibi otur!» dir, »çoban-salıhta nâsıl oturiçorsan, öileže otur!» dir. o-da açaklarıni serer, oturur. »ben bu gada istedigim şeçi içiçorum içiçorum, gine seniñ gibi ganni žanni olamadım. sen nâsıl oldun-ki böyle kanni žanni-sen?» çoban dir-ki: »pâdişâm, sizler-de her zaman kendiñ gibi büçük büçük adamlarıñ janında bulunursunuz, ossuruçunuz geldi-mi, utanırsınız, ossuramas-sınız. bu dünjâda zâten rahat rahat içiçip işmek ossurup işmak-tır.

soll ich sagen?» Er sagte: »Sage: husch husch?, und geh!» Ich sagte: »Husch husch!» und setzte mich vor einen Schusterladen. Der Schuster schlug mit seiner Faust und sagte: »Machst du mich zu einem Hund?» Ich sagte: »Was soll ich sagen?» Er sagte: »Sage nichts, nichts! und geh!»

56. Ein Hirt (ging an dem Sultanspalast vorbei). Der Sultan sah, dass der Hirt sehr blühend ist. Der Sultan liess ihn vor sich rufen. Die Sultansleute sagten draussen: »Was immer der Sultan sagt, mache es gleich! Fürchte dich gar nicht!» Er geht zum Sultan und grüsst ihn. (Der Sultan) sagt: »Setze dich nieder, wie du willst. Wie du in der Sennhütte sitzt, sitze so!» Dieser breitet seine Füße aus und sitzt. (Der Sultan sagt:) »Ich esse und trinke so viel, wie ich will, aber konnte nicht so blühend werden wie du. Wie hast du es gemacht, dass du so blühend geworden bist?» Der Hirt sagt: »Mein Sultan, wenn Sie sich immer neben so grossen Herren wie Sie selbst befinden und (Ihnen) das Furzen nahe kommt, schâmen Sie sich und

onu-da sizler yapamassınız. daha ikinjisi iydiniz yemekleri çeşitliçirsiniz. bizde hör-gün iydiniz istiçimiz bulgur pilavı, airan, jogurt. ben öyle zann ederim-ki onun için böyle oluçior.»

söradan padişah-da diçior ki: bildigin türkülerden güzel bir türkü söyle. sen eçii bir adama bezeçiorsun» deçinze çoban hemen aşka geliçior.

»bizim daylarda meşeler var,
çaprakları dilik çirtik.
biz onu bilirik»

bu şarkıçii söyler. o vaktin padişaha-da her nasil-se gāçiet hoşuna gider. çobanın bu şarkısını bir levhaçia çazar. kendisi olduyru odaçia asa.

o sıralarda o padişah adamlarından padişah öldümε isterler. »bunu nasıl çapa biliriz, orıadan kaldırırız?» diller. nihāçiet padişahın her zamanlar traş olduyru berberε bu sıri acaılar. »bu işi sen çapaçak-

können nicht furzen. In dieser Welt muss man ruhig essen, trinken, furzen und scheissen. Dies aber können Sie nicht tun. Zum zweiten sortieren Sie Ihre Speisen, die Sie essen wollen. Unsere Speise und Trank aber ist täglich Bulgur, Pilaf, Airan und Jogurt. Ich glaube, dass es daher kommt (dass wir blühend sind)».

Drauf sagt der Sultan: »Singe einen schönen Gesang, den du kennst! Du siehst wie ein guter Mann aus.» Der Hirt wird gleich ein Dichter:

»Auf unseren Bergen sind Eichen,
Ihre Blätter sind löcherig und gezackt.
Wir wissen es.»

Er singt diesen Gesang. Wie es auch ist, gefällt es dem Sultan dieser Zeit sehr. Er schreibt diesen Gesang des Hirten auf eine Tafel und hängt sie an die Wand des Zimmers, wo er wohnt.

Damals wollten einige Sultansleute den Sultan töten. Sie sagen: »Wie können wir dies machen, dass wir ihn aus dem Kreise wegräumen.» Zum Schluss enthüllen sie dieses Geheimnis dem Friseur, der immer den Sultan rasiert. Sie sagen: »Diese Sache wirst du machen.

şin. şana çok para verezegiz» dirler. o-da kanar, bu işi yapmaka söz viri».

nihāçjet pādīşah traş olma içi, n berberi emr ider, getirdir. traş olurkan bu'aziniñ traş idežeçi şırada pādīşah başini galdırır. çobaniñ levhāsini görünže »biz onu bilirik» sözü gözü ile görür, okur, güler. hemen gülmesele berāber berberin giliyi deçişir, piçak elinden düşer. »aman, pādīşahımⁿ, onlar beni tembe ittiler, amma ben bu işi pādīşahıma karışi yapmam. benim sözüm-de özüm-de kāçjet dōru-dur» üzerine pādīşah: »bu işi nasıl oldu-ise, dōrusu söyle bakajlm. ilk peşin nirelerde oturdunuz? ne gibi söylediler şana? asıl söyledijenner kimler olducunu do'ru do'ru söyle! sonra sözünde ufak bir jalan bulursam, orasını sen düşün!» dir. berber-de bu işi kimlerin söyledicini ve ne söylediklerini do'ru do'ru hikāçie ider. pādīşah-ta bu adamları çayırır: »siz benim žanıma allaktan kormadaⁿ kast idicorsunuz. fakat ben sizi af ittım. sizin hakkınızda alla gelsin» dir, »ve memūriçetiniz-de gine bākī-dir.»

Wir werden dir viel Geld geben.» Er ist einverstanden und gibt das Wort, diese Sache zu erledigen.

Endlich befiehlt der Sultan dem Friseur, ihn zu rasieren. Als beim Rasieren die Reihe an den Hals kommt, erhebt der Sultan seinen Kopf, schaut auf die Tafel des Hirten, sieht die Worte: 'wir wissen es', liest es und lächelt. Sobald er lächelte, verändert sich die Farbe des Friseurs, und das Messer fällt aus seiner Hand. »Ach, mein Sultan, sie haben mich aufgehetzt, aber ich kann es gegen meinen Sultan nicht tun. Mein Gespräch ist ganz richtig.» Darauf sagte der Sultan: »Wie diese Sache immer war, erzähle doch ehrlich! Wo wart ihr zum ersten Mal? Was sagten sie zu dir? Sage richtig, wer waren sie, die zu dir ursprünglich gesprochen haben? Denke daran, wenn ich in deinem Gespräch etwas Lügnerisches finde!» Der Friseur erzählt ihm richtig, wer diese Sache gesprochen und wie er sie gesprochen hatte. Der Sultan lässt diese Leute vor sich rufen und sagt: »Ihr trachtet, ohne Gott zu fürchten, nach meinem Leben. Aber ich habe euch verziehe. Mag Gott euch strafen!» sagt er. »Eure Dienststellen bleiben wieder bei euch.»